# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

**№ 199.** **Mittwoch, 27. August 1930, abends.** **83. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


## Das Ziel des Wahlkampfes.

Von Dr. Rudolph Schneider,
Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei
im Wahlkreis Dresden-Bautzen.

Der alte Reichstag ist am 18. Juli aufgelöst worden, weil er keine Mehrheit für die notwendige Ordnung der Reichsfinanzen zustande brachte. Als alle Abstimmungen des Reichstages nur immer zur Ablehnung der verschiedenen Vorschläge führten, versuchte es das Kabinett Brüning und in Uebereinstimmung mit ihm der Reichspräsident von Hindenburg, durch Notverordnungen die Ordnung der Finanzen herzustellen. Verfassungsmäßig waren diese Notverordnungen dem Reichstage unverzüglich vorzulegen. Und wiederum vertagte sich der Reichstag! Nur 222 Stimmen der Mittelparteien billigten die Notverordnungen des Reichspräsidenten; aber eine Mehrheit von 236 Stimmen lehnten diese Verordnungen ab. Wenn nunmehr die Regierung und der Reichspräsident es nicht verantworten wollten, die Dinge einfach gehen und den Bankerott über uns hereinbrechen zu lassen, so mußten sie den Reichstag auflösen und an das Volk die große Frage stellen, ob es für die notwendige Finanzreform der Regierung die Mehrheit zur Verfügung stellen will, welche der Reichstag verweigert hatte. Die Auflösung erfolgte; die Notverordnungen wurden nunmehr erneut erlassen; am 14. September finden die Wahlen statt; dem neuzusammentretenden Reichstag werden erneut dieselben großen Finanz- und Reformgesetze vorgelegt, welche der alte Reichstag abgelehnt hatte.

Genau darüber fällt also die Entscheidung am 14. September. Hier liegen die Ziele des Wahlkampfes. Kein anderer Weg steht uns offen, als der, harten Gesetzen zuzustimmen, die allein den Weg zur Rettung öffnen. Er ist steil und schwierig, aber er ist der einzige. Nur ein Entschluß kann gefaßt werden. Andere, bessere Vorschläge vermag auch die bisherige Reichstagsmehrheit, welche die Notverordnungen abgelehnt hat, nicht zu machen. Sie ist in sich völlig uneinig. Kommunisten und Nationalsozialisten, Hugenberg und die Sozialdemokraten, diese vier Bestandteile der Opposition sind unter sich völlig entgegengesetzter Anschauung. Sie zeigen uns keinen Weg. Sie bringen uns nicht zur Ordnung und Sicherheit, sie können höchstens uns zu inneren Unruhen, zum Bankerott und zum Bürgerkrieg führen. In der seltsamen Reichstagsmehrheit vom 18. Juli wird die größte Gruppe gebildet von der Sozialdemokratie. Diese fordert inmitten unseres finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs, daß die unerträglich hohen Ausgaben trotz allen Geldmangels weiter bezahlt werden, und daß man dafür die Mittel durch immer schärferes Anziehen der Steuerschraube, durch Einkommensteuererhöhung beschaffe, trotz des bereits offenkundigen Rückgangs der Steuererträgnisse, trotz Unterbindung aller Ersparnisse und aller Neubildung von Kapital und trotz der grauenhaft überhandnehmenden Steuerflucht. Ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie ist in dieser Lage für keine Partei möglich, die sich für einen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft verantwortlich fühlt.

Was soll nach dem 14. September geschehen, wenn Nationalsozialisten und Kommunisten, Sozialdemokraten und die Deutschnationalen Hugenbergs so stark in den Reichstag wieder zurückkehren, daß sie wiederum eine Mehrheit gegen die Notverordnungen des Reichspräsidenten bilden? Selbst wer sich darauf verlassen wollte, daß der Reichstag dann noch einmal aufgelöst werden könnte, selbst der müßte damit rechnen, daß dann weitere Monate der gefährlichsten Unsicherheit für Deutschland bevorstehen. Daß wir ratlos vor dem Ruin der öffentlichen Finanzen stünden, daß wahrscheinlich die Kassen der Arbeitslosenversicherung an vielen Stellen ihre Zahlungen einstellen müßten, daß zunehmende Unruhe allenthalben die öffentliche Ordnung aufs schwerste gefährden würde. Aber Ruhe und Ordnung des Staats sind gleichzeitig die ersten Grundlagen der Wirtschaft, die ersten und notwendigsten Voraussetzungen für alle Arbeitsbeschaffung, für allen öffentlichen und privaten Kredit. Keine Pläne für die Weiterarbeit in den Betrieben, für die Wiedereinstellung von Arbeitskräften, für die Beschaffung neuer Aufträge im Inlande oder gar im Auslande können in einem Lande zustandekommen, das vor dem Bankerott und vor dem Bürgerkrieg steht. Die radikalen Parteien mögen die furchtbare Not der drei Millionen Arbeitslosen zu einer Wahlhetze ohne gleichen mißbrauchen. Bekommen sie dadurch im Reichstage die Mehrheit, so können die Arbeitslosen alle Hoffnungen auf einen Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft begraben. Neue Arbeit wird am Ende nicht dadurch beschafft, daß die Verzweifelten die Arbeitsämter stürmen und die leeren Kassen zerschlagen. Neue Arbeit zu beschaffen hilft derjenige, der für einen arbeitsfähigen Reichstag sorgt. Der die schweren und harten Gesetze der Finanzreform, der Sparsamkeit mit durchsetzen hilft, der für Ruhe und Ordnung und für ein Weiterbestehen des Staatslebens sorgt.

Die Notverordnungen, die Finanzgesetze, die vom neuen Reichstage angenommen werden müssen, sind gewiß sehr wenig volkstümlich. Darf man es wagen, an das deutsche Volk, an die deutsche Wählerschaft in diesem Wahlkampfe die Aufforderung zu richten, den Stimmzettel abzugeben für eine Politik, die nicht volkstümlich ist, für Gesetze, deren Härte jeder einzelne Wähler mitempfinden soll? Das Leben des Staats muß weitergehen auch in der schwersten Zeit der Not. Der Stimmzettel kann nicht immer einer bequemen und volkstümlichen Politik dienen. **Der Stimmzettel ist nicht bloß für Wünsche und Ansprüche, sondern auch für harte Notwendigkeiten da.** Ein reifes Volk muß imstande sein, in den Zeiten der Not das allgemeine Wahlrecht auch in den Dienst einer Politik der Verantwortlichkeit zu stellen: Daß Deutschland dies vermag, daran hat einst Bismarck geglaubt, als er dem deutschen Volke das allgemeine Wahlrecht gab: als er sagte: „Setzen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können." Die große Entscheidungsfrage, die vom deutschen Volke am 14. September beantwortet werden muß, ist die Frage, ob das deutsche Volk mit seinem Stimmzettel einer Politik der Vernunft, der Ordnung und des Wiederaufbaues zum Siege verhelfen kann gegen einen lärmenden aber ratlosen Radikalismus von links und rechts?

# Es wird doch nichts aus dem gemeinsamen Wahlaufruf.

## Endgültige Absage der Deutschen Staatspartei an Dr. Scholz.

vdz. Berlin. Auf das **Ersuchen der Deutschen Staatspartei**, als Voraussetzung für ihre Mitbeteiligung an dem gemeinsamen Wahlaufruf der Deutschen und der Konservativen Volkspartei, sowie der Wirtschaftspartei **den Namen des Reichspräsidenten von Hindenburg aus dem Text zu entfernen, hatte der volksparteiliche Führer Dr. Scholz zugleich für die übrigen Gruppen geantwortet, es sei ihnen nicht möglich, an dem Wortlaut des bereits veröffentlichten gemeinsamen Aufrufs Aenderungen vorzunehmen.**

**Die Deutsche Staatspartei hat darauf an die DVP. folgendes Schreiben gerichtet:**

**„In Beantwortung Ihres Schreibens vom 23. August teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die Deutsche Staatspartei von ihrem Standpunkt, daß der Reichspräsident nicht in den Wahlkampf gezogen werden darf, unter keinen Umständen abgehen kann. Gez. Artur Mahraun."**

*

## Minister Bredt gegen die Wahlreform.

vdz. Berlin. Unter dem Vorsitz des Parteiführers Abg. **Drewitz** tagte am Dienstag im Reichstag der **Reichsausschuß der Wirtschaftspartei.** In einer angenommenen Resolution über die Verhandlungen mit anderen bürgerlichen Parteien sprach der Reichsausschuß seine Befriedigung darüber aus, daß die Wirtschaftspartei den Wahlkampf selbständig unter voller Aufrechterhaltung ihrer programmatischen Forderungen durchkämpfen werde.

**Reichsjustizminister Bredt** erklärte, er habe sich im Kabinett vorbehalten, in der Oeffentlichkeit zu betonen, daß er der gegenwärtigen Wahlreform seine Zustimmung nicht geben könne, weil die wichtigste Forderung der Wirtschaftspartei, die Heraufsetzung des Wahlalters auf 24 Jahre nicht berücksichtigt sei.

*

## Die Reichsliste der Wirtschaftspartei.

Ж Berlin. **Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei einigte sich gestern auf die nachstehenden 10 führenden Kandidaten der Reichsliste:**

1. **Hermann Drewitz**, Bäckermeister, 1. Parteivorsitzender,
2. **Dr. Bredt**, Reichsjustizminister,
3. **Köster**, Präsident des Deutschen Gastwirteverbandes,
4. **Dr. Jörrissen**, Syndikus,
5. **Borrmann**, Generaldirektor der Edeka-Genossenschaften,
6. **Mollath**, Fabrikant,
7. **Colosser**, Architekt,
8. **Petzold**, Vertreter des deutschen Drogistengewerbes,
9. **Hermann**, Generalsekretär,
10. **Pallmann**, Eisenwarenhändler.

*

## Die Kandidaten der Deutschnationalen Volkspartei in Ostsachsen.

**Die vom Landesverband Ostsachsen der Deutschnationalen Volkspartei für die Reichstagswahl aufgestellte Kandidatenliste weist an ihrer Spitze folgende Namen auf: Dr. Bang-Berlin, Grellmann-Tröbigau, Frl. Kitzel-Dresden, v. Falkenhausen-Dresden, Fromhold-Meißen, Schneider-Freiberg, Heinemann-Dresden, Knoch-Löbau, Rockstroh-Kleinsedlitz, Stadtrat Bauch-Dresden.**

*

## Aufruf Hugenbergs an die deutsche Jugend.

Ж Berlin. Geheimrat Hugenberg hat einen **Aufruf „An die deutsche Jugend"** erlassen, in dem es u. a. heißt:

Nur mit national-revolutionärem Angriffsgeist, der sich paart mit wirtschaftlicher Vernunft und mit der Erkenntnis, daß die wirtschaftlichen Grundlagen des Staates auf der Unantastbarkeit des sittlich erworbenen Privateigentums beruhen, können die brandenden Wogen der marxistischen Revolution bezwungen werden. Kampfeswille, Selbstzucht, Opfermut und Vaterlandsliebe sind die Tugenden, die den preußisch-deutschen Staat dereinst begründeten und die sich im Frontsoldatengeist unserer Jugend aufs neue offenbaren. Sie sollen die Grundlagen des neuen dritten Reiches sein.

*

## Mahraun über die Aufgabe der Staatspartei.

Ж Berlin. Im Anschluß an Minister Schreiber ergriff auf dem Tee-Empfang der Staatspartei **Arthur Mahraun** das Wort, wobei er zunächst eine Aufklärung darüber gab, warum er nicht in das Parlament gehen wolle. Er betonte, daß ein lebendiger staatspolitischer Organisationskörper geschaffen werden müsse, was er besonders als seine Aufgabe ansehe. Es müsse eine Verbindung geschaffen werden zwischen dem, was sich im bündischen Leben als brauchbar erwiesen habe und dem, was im politischen Leben als autoritär anerkannt sei. **Der lebendige Staatskörper, den er schaffen wolle, sei keine Zweckorganisation für den Wahlkampf, sondern die Organisierung der Mitte,** um sie dem positiven Aktivismus einzuverleiben und ihr damit das Selbstbewußtsein wieder zu verschaffen, ohne das sie nicht gegen die beiden radikalen Flügel verstoßen könnte. In dieser Hinsicht sei der Jungdeutsche Orden die grundlegende Realität für die Deutsche Staatspartei insofern, als sein Idealismus zu einer Realität im politischen Kampfe geworden sei. Der Jungdeutsche Orden habe sich auf diese Weise ein unabhängiges Instrument geschaffen, auf dem sich die Staatspartei entwickeln könne. Arthur Mahraun ging dann noch auf den Aktivismus als solchen ein, den er in drei Systeme, das bolschewistische, das faschistische und das jungdeutsche System, einteile. Die bolschewistischen und faschistischen Methoden ließen sich aber niemals in Deutschland durchführen, weil dadurch eine Diktatur entstünde, die mit dem deutschen Wesen unvereinbar wäre. Dagegen wolle das jungdeutsche System die Entwicklung der deutschen Republik zum wahren Volksstaat. Ein Volk könne einen Krieg verlieren; aber es dürfe niemals eine Revolution verlieren. Und um die positiven Kräfte zusammenzufassen und zur positiven Mitarbeit heranzuziehen sei die Deutsche Staatspartei in das politische Leben eingetreten.

# Die Vorbereitung der Reichstagswahl.

## Am 2. September Reichswahlausschuß. — Etwa 22 Parteivorschläge statt 38.

**Berlin, 27. August.**

Wie wir erfahren, wird der Reichswahlausschuß am 2. September zusammentreten, um über die Wahlvorschläge der Parteien und die technischen Einzelheiten der bevorstehenden Reichstagswahl zu entscheiden. Bis zu diesem Zeitpunkte werden die Kreis- und Reichswahlvorschläge und die Ververbindungserklärungen vorliegen.

Bisher ist beim Reichswahlleiter erst ein kleinerer Teil der Reichswahlvorschläge eingegangen; die der großen Parteien stehen noch aus. **An unterrichteter Stelle rechnet man mit etwa 22 Vorschlägen, so daß also gegenüber den 38 Parteien bei der Wahl vom 20. Mai 1928 eine erhebliche Verminderung eintritt.** Das bedeutet erfreulicherweise, daß die Stimmen diesmal immerhin nicht in so großem Maße zersplittert werden wie damals. Viele Stimmen, die bei den Maiwahlen verloren gingen, werden den größeren Parteien zugute kommen, und man kann also annehmen, daß der neue Reichstag mindestens so groß wird wie der alte. Seit den Wahlen zur Nationalversammlung hat sich die Zahl der Parteien bei jeder Wahl vermehrt. **Die jetzt einsetzende rückläufige Bewegung kann darum umso mehr begrüßt und als Beweis dafür gebucht werden, daß der allgemeine Ruf nach Sammlung sich doch praktisch in einer Gesundungsbewegung auswirkt.**

Auch der **Zählvorgang wird durch die Verminderung der Wahlvorschläge vereinfacht.** Man rechnet deshalb damit, daß der Ueberblick über die Ergebnisse etwas früher möglich sein wird als bei den letzten Wahlen. Auf der anderen Seite tritt eine **gewisse Komplizierung** dadurch ein, daß die Parteien, namentlich der Mitte, am 14. September in den Wahlkreisen und Wahlkreisverbänden **verschiedene gemeinsame Listen aufstellen** und verschiedene Listenverbindungen eingegangen sind. So hat z. B. die Deutsche Volkspartei in Baden und Württemberg ein Bündnis mit der Staatspartei geschlossen, dagegen in Ostpreußen mit den Konservativen. Praktisch werden derartige Vorschläge aber doch verhältnismäßig einfach gehandhabt. Die Parteien teilen dem Wahlleiter mit, welcher Reichsliste die Reststimmen zufallen sollen, und unter der Nummer dieser Reichsliste tritt die Verbindung auch in dem Wahlkreis auf.

# Oeffentliche gemeinsame Sitzung des Schulausschusses und des Schulbezirksvorstandes.

Unter der Leitung des Herrn Bürgermeister Hans fand gestern abend von 5.30 Uhr ab im Sitzungssaale des Rathauses öffentliche gemeinsame Sitzung des Schulausschusses und des Schulbezirksvorstandes statt. Der Sitzung wohnten auch einige Herren als Zuhörer bei. — Es wurde folgendes beraten und beschlossen:

**Aufwertung des Darlehns der Sächsischen Knappschaft in Freiberg.**

Es handelt sich hierbei um die Aufwertung zweier vom Schulbezirk Riesa aufgenommener Darlehen. Herr Bürgermeister Hans berichtete, daß auf Grund von Verhandlungen zwischen dem Sächsischen Gemeindetag und der Sächsischen Knappschaft die Aufwertung der Hypotheken öffentlicher Gemeinden, Bezirke usw. nach einheitlichen Grundsätzen zu erfolgen habe. Die seinerzeit aufgenommenen Darlehen betragen insgesamt 650 000 Mark. Der errechnete Tilgungsbetrag beläuft sich auf zusammen 187 711 RM. einschl. Zinsen- und Tilgungsdienst, wovon zunächst als Spitzenbetrag 7711 RM. abgeführt werden sollten. Von der vorgetragenen Abrechnung wurde Kenntnis genommen und dem Abkommen zugestimmt, als Spitzenbetrag nur 2711 RM. abzuführen.

**Feststellungen über die gefaßten Beschlüsse, an denen Frau Hager mit abgestimmt hat.**

In einer früheren Sitzung wurde beantragt, die Frage zu prüfen, ob die Beschlüsse rechtlich gültig sind, an denen Frau Hager als Elternvertreterin mit abgestimmt hat. Frau Hager war bekanntlich an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kaufmann Max Starke als Elternvertreterin mit Stimmenmehrheit gewählt worden. Gegen die Wahl hatte die Rechte Einspruch erhoben, weil die Wahl, die im Laufe des Geschäftsjahres erfolgt ist, gesetzwidrig war und Stellvertreter bei der Hauptwahl nicht aufgestellt worden sind. Der Einspruch wurde als zu Recht bestehend anerkannt, so daß Frau Hager bis zu ihrer Wiederwahl als Elternvertreterin ausscheiden mußte. Die nunmehr erfolgten Feststellungen haben nach dem zur Verlesung gelangten Schreiben ergeben, daß die Stimmen der Frau Hager ohne Einfluß auf die gefaßten Beschlüsse gewesen sind. Ueber diese Angelegenheit entspann sich eine längere Debatte, nachdem Herr Stadtv. Schinkel darauf hingewiesen hatte, daß besonders bei der Wahl des Herrn Günther zum Schulleiter der Schule am Wasserturm die Stimme der Frau Hager als ausschlaggebend angenommen werden könne, da hierbei eine Stimme das Abstimmungsergebnis hätte ändern können. In der betreffenden Sitzung seien 21 Mitglieder anwesend gewesen. Von den abgegebenen Stimmen seien 9 auf Herrn Günther und 10 auf Herrn Thielemann gefallen, 2 Stimmzettel seien unbeschrieben gewesen, so daß bei Nichtbeteiligung der Frau Hager an der Wahl vermutlich Stimmengleichheit das Ergebnis der Wahl gewesen wäre und das Los hätte entscheiden müssen. — Herr Stadtv. Horn beantragte, um Klarheit zu schaffen, die Sitzung solle beschließen, die Wahl des Herrn Günther als Schulleiter zu bestätigen. — Herr Stadtv. Tröger erklärte, daß für die Rechte in Frage komme, zu klären, ob die Wahl des Schulleiters richtig erfolgt sei. Er beantragte, die Angelegenheit der zuständigen Oberbehörde zur Prüfung vorzulegen. — Dieser Antrag wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. — Herr Schulleiter Haubold beantragte sodann, den Antrag Horn dahingehend zu erweitern, Entschließung darüber zu fassen, ob der Schulausschuß die unter Mitwirkung von Frau Hager gefaßten Beschlüsse billigt. — Dieser Antrag wurde gegen 6 Stimmen angenommen. Herr Schulleiter Günther enthielt sich der Stimme. Er erklärte, daß er sein Amt zur Verfügung stelle, so daß eine Neuwahl vorgenommen werden könne. — Es wurde schließlich festgestellt, daß der Ausschuß von dem Prüfungsergebnis Kenntnis genommen hat.

**Verordnung des Volksbildungs-Ministeriums, Ablehnung einer Beihilfe betr.**

Ein Gesuch des Schulbezirks Riesa, in welchem um eine Beihilfe zu den hohen Ausgaben gebeten worden ist, ist vom Ministerium für Volksbildung abschlägig beschieden worden und hat somit nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es wurde angeregt, das Gesuch bei passender Gelegenheit zu wiederholen.

**Nachverwilligung von ca. 500 RM. für durch Unwetter entstandene Dachschäden am Gebäude der Volksschule Gröba.**

Bei einem Unwetter im Juni d. J. sind am Gebäude der Volksschule Gröba erhebliche Dachschäden entstanden, deren Behebung einen Kostenaufwand von 482 RM. erfordert hat. Es wurde einstimmig beschlossen, den Betrag zu verwilligen und bemüht zu sein, die erforderliche Summe am Gesamt-Etat der Schulbezirkskasse einzusparen.

**Beschlußfassung über Verwendung der vorgesehenen 500 RM. für Einbau eines Turnraumes in die Schule am Heideberg.**

Von den fragl. Erörterungen wurde Kenntnis genommen. Eine zu obiger Angelegenheit stattgefundene Aussprache hat ergeben, von dem geplant gewesenen Ausbau eines Schulzimmers zu einem Turnraum abzusehen, da später die verbleibenden Schulzimmer nicht ausreichen würden. Es wurde deshalb einstimmig beschlossen, die für einen Turnhallenbau eingestellte 1. Rate als solche tatsächlich bereit zu halten, damit nicht etwa die Meinung aufkomme, daß die Schule am Heideberg hintangestellt werde.

**Bericht der Lehrerschaft der Berufsschule, Raumnot betr.**

Hierzu lag eine längere Denkschrift der Lehrerschaft der Berufsschule vor. In diesem Berichte wird eingehend die Beurteilung der schwierigen Lage dargelegt, in der sich die Berufsschule hinsichtlich des ihr bis jetzt zugeteilten Raumes befindet. Zu den umfangreichen Einzelheiten des Berichtes wurde zunächst nicht Stellung genommen. — Herr Bürgermeister Hans schlug vor, eine Kommission zu bilden, die sich vorerst eingehend mit dem Inhalt der Denkschrift beschäftigen solle. — Herr Stadtv. Schinkel regte an, von jeder Schulgattung (Volksschule, Berufsschule, Oberrealschule) zwei Herren zu wählen, die die räumlichen Verhältnisse prüfen und sodann Bericht erstatten sollen. Die schwierigen Raumverhältnisse würden schließlich dazu zwingen, in Zukunft auswärtige Schüler bei Aufnahme in die hiesige Berufsschule nicht mehr zu berücksichtigen, andernfalls müsse das zuständige Ministerium unterstützend eingreifen. — Herr Schulleiter Günther beantragte, die Denkschrift dem städtischen Schulbeirat zuzuleiten, damit dieser rechnerisch die Frage des Raumbedürfnisses prüfe und zahlenmäßig festlege, wie die Entwicklung der Schülerzahl in den nächsten Jahren vor sich gehen wird. — Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und gleichzeitig beschlossen, durch den Rat auch die Leitung der Oberrealschule zu ersuchen, die hierfür notwendigen Zahlen mit anzugeben.

**Angebot der Neuen Molkerei betr. Lieferung von Milch für die Schulkinder.**

Der Besitzer der Neuen Molkerei hat in einem Schreiben um die Genehmigung der Lieferung von Milch für die Schulkinder nachgesucht und die 1-Viertel-Liter-Flasche hygienisch einwandfreier Milch zum Preise von 8 Pfg. angeboten. Auch Schokoladenmilch würde die genannte Molkerei zu angemessenem Preise liefern. — Bekanntlich ist ein entsprechender Vertrag, der allerdings jederzeit aufgehoben werden kann, mit der Molkerei-Genossenschaft Riesa abgeschlossen worden. Der Lieferpreis dieser Molkerei stelle sich zur Zeit auf 7,5 Pfg. für eine 1-Fünftel-Liter-Flasche, so daß also der Preis pro Liter Milch der Molkerei-Genossenschaft 37,5 Pfg. beträgt, während die Neue Molkerei nur 32 Pfg. pro Liter berechnet. — Auf Antrag des Herrn Schulleiter Günther wurde beschlossen, prüfen zu lassen, ob die Neue Molkerei die Milch in derselben Qualität wie die Molkerei-Genossenschaft liefern würde. Gegebenenfalls könne vielleicht, je nach dem Ergebnis der Verhandlungen, beiden Molkereien gestattet werden, Milch für die Schulkinder in den Schulen zu angemessenem Preise zu liefern. — Herr Schulleiter Haubold teilte mit, daß in letzter Zeit an die Schulhausmeister Milchpreisverzeichnisse abgegeben worden seien. Er bat, den betreffenden Lieferanten mitzuteilen, daß irgendwelche Vereinbarungen nicht mit den Außenstellen, sondern ausschließlich nur mit dem Schulbezirksamt zu treffen seien.

**Mitteilung.**

Von einem Entscheid des Sächs. Ministeriums für Volksbildung, daß das Zeugnis deutschstämmiger Ausländer nicht zur Anstellung als Lehrer in Sachsen berechtigt, wurde Kenntnis genommen.

**Richtigsprechung der Rechnung des Schulbezirksamtes auf das Rechnungsjahr 1928/29.**

Die Rechnung, die durch Herrn Verbandsrevisor geprüft worden ist, wurde einstimmig richtiggesprochen. Das Rechnungswerk hat zu einigen Erinnerungen, die entsprechend beantwortet worden sind, Anlaß gegeben. Es ist ferner festgestellt worden, daß wesentliche Ueberschreitungen der Haushaltplan-Ansätze zu verzeichnen sind. — Nachdem Herr Schulleiter Günther die Richtigsprechung des Rechnungswerkes empfohlen hatte, setzte eine kurze Aussprache über die strittigen Kirchschullehen in Gröba und Weida ein. Herr Stadtv. Tröger regte an, die dem Schulbezirk zustehenden Beträge einzufordern. — Herr Bürgermeister Hans berichtete über die bisher geführten Verhandlungen, die leider zu einem Abschluß noch nicht geführt hätten. Der Versuch, einen Zwang auszuüben, sei zur Zeit zwecklos. Sobald die Verhandlungen zum Abschluß gekommen sein würden, werde Mitteilung erfolgen. — Auf eine Anregung des Herrn Stadtv. Tröger, künftig zu versuchen, mit den haushaltplanmäßigen Mitteln auszukommen und erforderlich werdende höhere Beträge rechtzeitig anzugeben, erwiderte Herr Bürgermeister Hans, daß den zuständigen Stellen bereits entsprechende Anweisungen gegeben worden seien. — Herr Schulleiter Günther gab anschließend einige die Ueberschreitungen betreffende Erläuterungen.

**Einrichtung einer Verkäuferinnenklasse an der Berufsschule.**

In der gemeinsamen Sitzung vom 25. März d. J. war beantragt worden, zu prüfen, ob sich die Errichtung einer Verkäuferinnenklasse an der Berufsschule ermöglichen lasse. Es sind dann sowohl seitens der Leitung der Berufsschule, als auch seitens des Vorsitzenden des Schulbezirksvorstandes Schritte unternommen und Erkundigungen über fragliche Einrichtungen anderer Städte eingezogen worden. Auch die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes der Angestellten hat in einer Eingabe entsprechende Vorschläge unterbreitet und empfohlen, die geplante Einrichtung nicht als Vollklassenzug, sondern als 3jährigen Lehrgang im Fachunterricht auszugestalten. — Ueber die ganze Angelegenheit entspann sich ebenfalls eine längere Aussprache, wobei besonders auch die Raumfrage im Vordergrund stand. — Herr Berufsschuloberlehrer Münzner legte dar, daß eine Neueinrichtung einer Klasse nicht geplant sei, sondern es komme nur eine Umstellung in Frage. Er betonte, daß man doch auch das Wohl unserer werktätigen Jugend im Auge haben müsse und nicht immer nur die finanzielle Frage. — In der Aussprache wies u. a. Herr Geschäftsführer Schmidt auf die fachliche Ausbildung in der Oeffentlichen Höheren Handelslehranstalt hin. Er vertrat die Meinung, daß man die Ausbildung auch der Verkäuferinnen der Handelsschule überlassen solle. — Ihm entgegnete Herr Schulleiter Günther, daß auch den Berufsschulen entsprechend vorgebildete Lehrkräfte zur Verfügung stehen. — Herr Stadtv. Horn bemerkte, daß mit der Einrichtung einer Verkäuferinnenklasse an der Berufsschule keine Gefahr verbunden sei. Uebrigens bestehe an der Berufsschule für hiesige Schüler Schulgeldfreiheit, während die Besucher der Handelsschule Schulgeld entrichten müßten. — Es wurde schließlich vorgeschlagen, eine Verkäuferinnenklasse an der Berufsschule mit dreijährigem Klassenzug einzurichten. Dieser Vorschlag wurde zum Antrag erhoben. Dem Antrage, einschließlich der Genehmigung, die fragliche Einrichtung beim Volksbildungsministerium zu beantragen, wurde gegen 7 Stimmen zugestimmt.

**Das Mitführen von Fahnen beim Schulfest des Städtischen Kindergartens.**

Herr Stadtv. Schinkel brachte zur Kenntnis, daß ihm ein vervielfältigter Handzettel überreicht worden sei, auf dem handschriftlich die Bemerkung verzeichnet sei „Schwarz-weiß-rote Fahnen sind verboten!". Er bat um Aufklärung. — Herr Schulleiter Günther wies darauf hin, daß bekanntlich die Verwaltung des Städtischen Schulgartens der Leitung der Schule am Wasserturm angegliedert sei. Nicht, wie ihm scheinbar vorgeworfen werde, aus politischer Anschauung, sondern nur unter Wahrung der gesetzlichen Maßnahmen habe er sich verpflichtet gefühlt, anzuordnen, daß nur gesetzmäßige Fahnen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben zum Schulfest mitgeführt werden dürfen. — Man erklärte sich einverstanden damit, daß den betreffenden Eltern nochmals Mitteilung von den gesetzlichen Maßnahmen gemacht wird.

Damit hatte die öffentliche Sitzung nach etwa 2stündiger Dauer ihr Ende erreicht. — Es folgte nichtöffentliche Sitzung.

# Oertliches und Sächsisches.

**Riesa, den 27. August 1930.**

—* **Wettervorhersage für den 28. August.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Keine wesentliche Aenderung, heiter bis vorübergehend leicht wolkig, tagsüber warm, schwache Luftbewegung aus wechselnden, vorwiegend aus östlichen und südlichen Richtungen.

—* **Daten für den 28. August 1930.** Sonnenaufgang 5.05 Uhr. Sonnenuntergang 18.57 Uhr. Mondaufgang 10.49 Uhr. Monduntergang 20.36 Uhr.

430: Der heilige Augustinus in Hippo gestorben (geboren 354).

1749: Johann Wolfgang v. Goethe in Frankfurt a. M. geboren (gestorben 1832).

—* **Die Ausstellung der Stimmscheine** für die am 14. September 1930 stattfindende Reichstagswahl erfolgt, wie uns das städtische Wahlamt mitteilt, erst vom 1. September an.

—* **Ehe- und Sexualberatungsstunde** findet am kommenden Freitag nachmittag statt. Näheres siehe amtliche Bekanntmachung.

—* **Vom Lorenzmarkt.** Der Jahrmarkt von Lorenzkirch, im Volksmund kurz der Lorenzmarkt genannt, darf heute noch als das größte ländliche Volksfest im mittleren Sachsen bezeichnet werden. Wenn man an einem vom Wetter begünstigten Markttage auf dem Kirchturm des Ortes steht, hat man ein lustiges Bild aus der Vogelschau. Zu Füßen breitet sich die leichtgebaute Zelt- und Budenstadt auf der großen Wiese vor dem Dorfe. Im Budenhaus, das zu anderen Zeiten fest verschlossen ist, herrscht ein geschäftiges Kommen und Gehen. Draußen aber strömen die Festgäste aus allen Himmelsrichtungen herzu. Die durch die Felder kommenden Fußgänger nehmen sich wie lange Reihen emsiger Ameisen aus. Auf den staubigen Straßen folgt ein flotter Wagen dem andern, überholt von zahlreichen Radfahrern, Motorrädern und Autos, die aus noch größerer Ferne herbeieilen. Der Verkehr über die beiden Fähren ist mit den gewöhnlichen Fahrzeugen nicht zu bewältigen: sie müssen verdoppelt und verdreifacht werden. Die Dampfschiffe landen nicht nur, wie sonst, am Strehlaer Ufer. In diesen Tagen ist Lorenzkirch die verkehrsreichste Station auf der ganzen Strecke. Ein Menschenstrom quillt aus den ankommenden Schiffen. Er verteilt sich aber bald im weiten Marktbereich. Wenn man dieses bunte Leben und Treiben sieht, wundert man sich nicht mehr, daß der Lorenzmarkt eine alte Berühmtheit Sachsens ist und daß er von der ländlichen Bevölkerung geradezu als Zeitmesser benutzt wird. Möge dieses noch ziemlich unverfälschte Jahrmarktstreiben, das am heutigen Tage begann, einen recht günstigen Verlauf nehmen. Möge der Himmel freundlich dreinschauen und möchten vor allem alle Beteiligten — jeder auf seine Weise — vollste Befriedigung finden.

—* **Staatliche Kraftwagenlinie Riesa—Strehla—Belgern.** Auf Antrag der Gemeinde Paußnitz ist die Haltestelle der Staatlichen Kraftwagenlinie Riesa—Strehla—Belgern von der Wegekreuzung Paußnitz—Sahlassan nach dem Gasthof Paußnitz verlegt worden. Die Wagen werden aus diesem Grunde ab heute durch das Dorf Paußnitz geleitet. Durch diese Maßnahme wird endlich einem schon lang gehegten Wunsche Rechnung getragen. — Auf der genannten Kraftwagenlinie ist auch vor einiger Zeit die Einziehung der Haltestelle Liebersee erfolgt. Die Einziehung dieser Haltestelle ist darauf zurückzuführen, weil die Gemeinde Liebersee es abgelehnt hat, sich an der Garantieleistung zu beteiligen.

—* **Ein Aprilscherz?** Mit immer größerer Bestimmtheit auftretende Gerüchte besagen, daß sich noch für die am 14. September stattfindenden Reichstagswahlen in Dresden eine neue Partei bilden werde, die sich „Reichspartei der volksschulgebildeten Staatsbürger" nennt und demnächst mit einer Kandidatenliste an die Oeffentlichkeit treten will. — Weiter kann der Parteiunfug wirklich nicht getrieben werden.

—bdz. **Wieder starkes Ansteigen der Wohlfahrtserwerbslosen in kleinen Städten.** Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen des monatlichen Schnelldienstes des Reichsstädtebundes ist die Zahl der am 31. Juli 1930 unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen wiederum durchschnittlich 10 Prozent gestiegen. In 1134 Städten bis zu 25 000 Einwohnern wurden am 31. Juli rund 58 500 laufend unterstützt, d. h. 8,7 auf 1000 Einwohner. Ferner wurden 3729 Fürsorgearbeiter (0,6 auf 1000 Einwohner) beschäftigt. Trotz des Sommers ist kein Rückgang eingetreten, mit dem Ende der Ernte und dem Aufhören der Bautätigkeit ist für die nächste Zeit mit weiterem Ansteigen zu rechnen.

—* **Letzte Pracht.** Im Herbst entfalten die vielen Asternarten im Garten erst ihre volle Schönheit. Einfache, halbgefüllte, ganz prall gefüllte, niedrige, mittlere und hohe, weiße, rote und blaue Astern vereinigen sich oft zu einer vollendeten Farbensinfonie. Besonders schön nehmen sich die blauen Sternastern aus, von denen schon ein einziger Zweig ein ganzes Blütengewinde darstellt. Die Beete sind wie von blauen Sternen übersät. Phlox und Levkojen streuen Abwechselung durch Farbe und Form in den Raum. Dahlien und Chrysanthemen erfreuen durch ihre vielfältigen und variablen herrlichen Blumen. Hoch auf schießen die Malven oder Stockrosen, die sich rundum mit wunderbar zart getönten rosenartigen Blumen schmücken. Bis 80 Zentimeter hoch werden auch die weißen bis roten japanischen Anemonen, die zu den lieblichsten Herbstblühern unserer Gärten zählen. Alle aber werden von den riesigen Sonnenblumen überragt, deren große Korbblüten sich langsam mit großen Samenkernen füllen. Zu all der Pracht gesellt sich das Farbenspiel der Berberitzen, die man oft auch im Freien findet, die aber durch gärtnerische Züchtung zu besonders reichem Fruchtbehang gekommen sind und durch lebhafte Blattfärbung belebend wirken. Dazu kommen die leuchtenden orangefarbenen Beeren des Sanddorns, das prächtige Rot des wilden Weins und andere herbstliche Schönheiten. Aus den Herbstblumen lassen sich herrliche Sträuße binden, die an Schönheit nicht zu überbieten sind.

—* **Entschädigung für abgelieferte ausländische Wertpapiere.** Durch Verordnung vom 9. August 1930 (Reichsgesetzblatt Teil 1 S. 436) ist angeordnet, daß die Eigentümer von Wertpapieren, die seinerzeit auf Grund der Bekanntmachungen betr. Ueberlassung ausländischer Wertpapiere an das Reich vom 26. März 1919, 21. Juni und 21. November 1919 Wertpapiere ablieferten, soweit sie mit dem Reich keinen Vergleich geschlossen haben, nach Wahl des Reiches entweder den bei der Verwertung erzielten Erlös oder entsprechende Wertpapiere mit laufenden Zinsen zurückerhalten sollen. Es handelt sich hierbei nur um eine kleine Zahl von Berechtigten, die ihre Ansprüche gegen das Reich zur Vermeidung des Verlustes bis zum 1. Oktober 1933 durch Anmeldung bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft geltend machen müssen.

—* **Gültigkeit von Fahrkarten und Fahrscheinheften,** die vor dem 1. September gelöst werden. Am 1. September tritt bekanntlich eine geringe Erhöhung der Personentarife bei der Reichsbahn in Kraft. Verschiedentlich ist die Frage aufgeworfen worden, wie weit die vor der Tariferhöhung gelösten Fahrkarten und Fahrscheinhefte noch nach dem 1. September 1930 gültig sind. Von Seiten der Reichsbahn wird hierzu folgendes mitgeteilt: Eine Beschränkung in der Ausgabe der Fahrausweise in den Tagen vor Einführung der neuen Fahrpreise und ebenso eine Beschränkung der Gültigkeit der vor dem 1. September 1930 gelösten Fahrausweise tritt im allgemeinen nicht ein. Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs gelten also vier Tage, Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebüros 60 Tage vom Lösungstage ab. Eine Ausnahme tritt nur ein für Fahrscheinhefte des Mitteleuropäischen Reisebüros für solche einfache Fahrten, für die auch gewöhnliche Fahrkarten ausgegeben werden können (z. B. Berlin-Köln). Hier erlischt die Gültigkeit der vor dem 1. September 1930 gelösten Hefte ebenso wie die der gewöhnlichen Fahrkarten am 3. September um Mitternacht. Das gleiche gilt für Fahrscheinhefte, in denen mehrere in sich geschlossene Hin- und Rückfahrten vereinigt

SLUB
Wir führen Wissen.

sind. Dagegen können Hefte mit Mundreisen (z. B. Köln-Berlin-Erfurt-Frankfurt-Köln), oder für einfache Fahrten, für die gewöhnliche Fahrkarten nicht ausgegeben werden können (z. B. Berlin—Hamburg—Bremen—Köln), oder Hefte mit nur einer Hin- und Rückfahrt (z. B. München—Frankfurt (Main) —München) innerhalb der 60tägigen Gültigkeit unbeanstandet benutzt werden.

—* Immer wieder Pilzvergiftungen! Je größer die Arbeitslosigkeit und das damit verbundene Ernährungselend, desto mehr Leute gehen in die Pilze, auch wenn sie es ihr Leben lang noch nicht getan haben, um zu dem kargen Mittagsmahl eine willkommene Abwechselung zu haben. Das birgt seine großen Gefahren in sich. Im Vergleich zu den zahlreichen verwendbaren Pilzen ist die Zahl der Giftpilze klein. Aber unter den giftigen Vertretern gibt es leider einige von ganz besonderer Giftigkeit und Heimtücke, denen auch in diesem Jahre schon auffallend viele Personen zum Opfer gefallen sind. Der schlimmste ist der grüne Knollenblätterpilz. Er kann infolge seiner grünen Farbe mit grünen Täublingen, vor allem aber mit dem als Speisepilz geschätzten Grünling verwechselt werden. Von diesem unterscheidet er sich durch die weißen Lamellen (Blätter auf der Unterseite des Hutes) und den weißen oder grünlichen, mit einem zarten Ring versehenen Stiel, der am Fuße knollig verdickt ist. Er kommt hauptsächlich in Mischwald unter Eichen von August an vor. Der Grünling hat gelbe Lamellen und einen gelben Stiel ohne Ring und ohne Knollen. Er wächst gewöhnlich erst im September in sandigen Kiefernwäldern. In Nadelwäldern findet sich auch der weiße oder gelbe Knollenblätterpilz, der immer noch so oft Anlaß zu Verwechslungen mit Champignons gibt. Da er auch weiße Lamellen am Hut und am knolligen Stiel besitzt, zwei Eigenschaften, die dem Champignon fehlen, so wird der Kenner ihn leicht unterscheiden können. Der Unkundige sollte unbedingt die Finger vom Pilzesammeln lassen. Zum mindesten sollte er einem guten Pilzkenner seine Pilze zeigen und sortieren lassen. Der Anfänger muß sich beim Einsammeln auf die wenigen Sorten beschränken, die er haargenau kennt und nicht mehr mit gefährlichen Doppelgängern verwechselt. Die Bevölkerung muß nachdrücklich davor gewarnt werden, Pilze zu sammeln, über deren Unschädlichkeit sie nicht genau unterrichtet ist. Treten einige Stunden nach dem Genuß von Pilzen Vergiftungserscheinungen auf (Uebelkeit, Erbrechen, Schwindelanfälle usw.), so ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen. Je schneller ärztliche Behandlung einsetzt, um so günstiger sind die Heilungsaussichten. Das schlimmste bei Vergiftungen durch den Knollenblätterpilz ist, daß es Stunden dauert, ehe die Vergiftungserscheinungen auftreten, und dann ist es meist zu spät, weil das Gift schon durch die ganze Blutbahn gedrungen ist.

—* Sächsischer Jägertag in Löbau. Der Landesverband Sächsischer Jäger E. V. veranstaltet vom 6. bis 8. September in Löbau unter Beteiligung der Angehörigen aller ehemaligen sächsischen Jägerformationen den 4. sächsischen Jägertag, verbunden mit einem Landesverbandsschießen und Kranzniederlegung an den Ehrenmalstätten. Der Sonntag bringt nach einem Feldgottesdienst in der Kaserne nachmittags einen Festzug durch die Straßen der Stadt.

—* Aus dem Eisenbahnzug darf man nicht photographieren! Wenige Eisenbahnreisende wissen, daß bei der Reichsbahn ein Verordnung besteht, nach der das Photographieren aus dem Eisenbahnzug verboten ist und mit Strafe bedroht wird. Auf Grund eines besonderen Falles, in dem die Reichsbahnüberwachung, das ist die reichsbahneigene Polizei, einen Photographen-Apparat beschlagnahmte, sei darauf hingewiesen, daß die Polizei in diesem Falle nicht das Recht hat, den Apparat oder die zur Aufnahme verwendet Platten zu beschlagnahmen. Eine Beschlagnahme käme nur in Frage, wenn Apparat und Platten zur Begehung eines Verbrechens oder Vergehens gedient hätten. Die Reichsbahn kann lediglich eine Geldstrafe verhängen, wenn jemand beim Photographieren vom Zuge aus betroffen wird. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, wird den Reisenden empfohlen, diese Verordnung einzuhalten, wenn man auch über ihren Sinn recht verschiedner Meinung sein kann, denn manch' schöne Aufnahme wurde auf der Ferienreise vom Zuge aus schon gemacht und als ständige Erinnerung nach Hause gebracht.

* Oschatz. 75 Pfennige in der Gemeindekasse. In einer der letzten Nächte suchten Einbrecher die Gemeindeämter in Liebschütz und Leckwitz heim. Ihre schwere „Arbeit" fand aber kargen Lohn. In Liebschütz fanden sie in der Gemeindekasse nur 75 Pfennige vor. In Leckwitz mußten sie, nachdem sie sämtliche Schränke erbrochen und vergebens nach dem schnöden Mammon durchsucht hatten, völlig unverrichteter Dinge abziehen. Die Diebe hatten es nur auf Geld abgesehen. Die Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

Nünchritz. Schwere Schadenfeuer. Am 25. August, 9,50 Uhr vormittags, ertönte plötzlich Feueralarm. Es brannte in der chemischen Fabrik von Heyden. Bei der Herstellung von Chloranin ist auf bisher ungeklärte Weise Feuer entstanden. Glücklicherweise sind Menschen bei dem Brande nicht verletzt worden. Der der Firma entstandene Schaden ist erheblich, da außer einem Gebäudeschaden auch Material und Apparate verlorengegangen sind. — Am 26. August, gegen 4,30 Uhr früh, brannte es bei dem Schlossermeister Wirth in Nünchritz. Das Feuer war in einer seit mehreren Tagen nicht benutzten Stube ausgebrochen, wo die Inhaber verreist waren. Nach den einzelnen Umständen wird als Entstehungsursache Effendefekt angenommen.

Großenhain. Tod auf der Straße. Unvermittelt vom Tode ereilt wurde gestern mittag ein ca. 70jähriger Invalidenrentner. Er befand sich auf dem Fahrrad unterwegs, als ihn in der Martin-Scheumann-Straße ein Unwohlsein befiel, das ihn zwang, vom Rade herunterzusteigen. Kurz danach verstarb der betagte Mann, anscheinend ist er einem Herzschlag erlegen.

* Coswig. Lebensmüde. Am Montag nachmittag ließ sich ein 73 Jahre alter Insasse des hiesigen Wettinstiftes von einem Zuge überfahren. Der alte Mann wurde auf der Stelle getötet und die Leiche furchtbar verstümmelt. Der Grund zur Tat soll in Schwermut zu suchen sein.

Dresden. Ueberfall auf eine Prostituierte. Am Dienstag abend in der 9. Stunde wurde eine auf der Kanalgasse wohnhafte, etwa 25 Jahre alte Prostituierte in ihrem Zimmer von einem noch unbekannten Täter plötzlich überfallen und mit einem dolchartigen Messer schwer zugerichtet. Sie erlitt Stiche im Gesicht, Oberarm und Brust. Auf ihre Hilferufe wurde die Polizei alarmiert, die bald darauf mit Spürhunden am Tatort eintraf. Der Täter ist wahrscheinlich über den Hof entkommen. Das Messer wurde in dem Zimmer vorgefunden. Die Schwerverletzte fand Aufnahme im Friedrichstädter Krankenhaus. — Wie von zuständiger polizeilicher Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem Täter wahrscheinlich um einen unnatürlich veranlagten Menschen. Ein Raubüberfall dürfte demnach nicht in Frage kommen.

Dresden. Der verhängnisvolle Zigarettenrest. Dienstag nachmittag in der 3. Stunde wurde die Feuerwehr nach der Zahnsgasse gerufen, wo in einem im 1. Obergeschoß gelegenen Geschäftsraum durch einen weggeworfenen Zigarettenrest ein Brand entstanden war, der auf größere Mengen von Papier und Abfallmaterial übergriff, jedoch von der Feuerwehr rasch unterdrückt werden konnte.

Dresden. Filmbrand auf der IHA. Montag entzündete sich in einer Halle auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung beim Anlassen des Motors ein Filmstreifen, wodurch auch die Deckenbespannung in Brand geriet. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte die Gefahr aber schnell beseitigen.

Dresden. Gefährliche Einbrecherbande unschädlich gemacht. Mitte August waren in Zeitz zwei Einbrecher festgenommen worden, die auch in Sachsen ihre Tätigkeit ausübten. Der hiesigen Polizei gelang es, nunmehr noch einen dritten Beteiligten zu fassen. Dieser hatte von Dezember bis Mai an den Raubzügen teilgenommen. Auf das Konto der Einbrecher kommen die jetzt geklärten Einbrüche in Bankhäuser in Großröhrsdorf und Oberfleina, Autodiebstähle in Großröhrsdorf und Uhlst sowie zahlreiche Geflügeldiebstähle in der Umgegend. Die gestohlenen Kraftwagen wurden der eine zertrümmert bei Berlin, der andere in der Dresdener Heide aufgefunden. Die Einbrecher waren mit Gesichtsmasken und Schußwaffen ausgerüstet.

* Radeberg. Zum Mord in Kleinröhrsdorf. In der Angelegenheit der Ermordung des zehnjährigen Gutsbesitzersohnes Gerhard Obrich haben die kriminalpolizeilichen Ermittlungen bisher ergeben, daß in der Wohnung des Gutsbesitzers Obrich etwa 30 Mark Bargeld gestohlen wurden. Der mutmaßliche Täter soll am Montag abend mit dem Abendzug 8,38 Uhr von Radeberg nach Dresden gefahren sein.

* Langburkersdorf. In das Motorrad hineingelaufen. Als ein etwa 6jähriges Mädchen die Dorfstraße überqueren wollte, lief es direkt in ein Motorrad hinein. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Das Kind trug einen Schlüsselbeinbruch, sowie Blutergüsse an den Beinen davon.

* Kamenz. Das Forstfest. Vom 24.—28. August steht die alte Stadt Kamenz wieder unter dem Zeichen des traditionellen Kamenzer Forstfestes. Bereits am Sonntag waren zahlreiche Gäste auch von außerhalb in der festlich geschmückten Stadt eingetroffen. Namentlich der Kraftfahrzeugverkehr war ungewöhnlich stark. Leider kam es bereits am ersten Abend auf dem Forstfestplatz zu einer Bluttat. Ein eifersüchtiger Mann bearbeitete seine Braut nach einem Wortwechsel derartig mit einem Hausschlüssel, daß das Mädchen blutende Kopfwunden davontrug.

## Bist du Jungwähler?

**Dann sieh die Wählerlisten ein! Besonders die Jugendlichen haben die Verpflichtung, ihren Eintrag nachzuprüfen, damit sie sich Gewißheit verschaffen, daß sie in die Wahlkartei aufgenommen worden sind.**

* Leipzig. Der Mörder Tetzner ändert seine Aussagen wieder. Ueber den Fall Tetzner erfahren wir aus Regensburg folgende Neuigkeiten: Die Annahme, daß sich Tetzner bereits Ende September vor dem Regensburger Schwurgericht zu verantworten haben würde, wird kaum zur Wirklichkeit werden, da sich die Untersuchung weiter hinausgezögert hat. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß es erst Anfang nächsten Jahres zur Verhandlung kommen wird. Inzwischen hat Tetzner wieder einmal sein Geständnis widerrufen. Er behauptet neuerdings, daß er nachts auf der Straße an der Donau die Leiche eines Handwerksburschen gefunden, sie in seinem Wagen mitgenommen und dann verbrannt habe. Das würde sich im allgemeinen mit dem Gutachten der Leipziger Sachverständigen decken, das dahin geht, daß Tetzner sein Opfer erst in totem Zustande verbrannt hat. Nunmehr ist das gerichtsmedizinische Institut der Universität Erlangen beauftragt worden, ein neues Gutachten abzugeben, das jedoch noch nicht abgeschlossen ist.

Leipzig. Todessturz eines Greises. Ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Montag kurz nach 12 Uhr Ecke Zeitzer- u. Sidonienstraße. Hier lief beim Ueberschreiten der Fahrbahn der 71 Jahre alte Maurer Wilhelm Krause einem Motorradfahrer in die Maschine. Der alte Mann wurde zu Boden geschleudert. Es trat eine Gehirnblutung ein, die seine Ueberführung nach dem Krankenhaus St. Georg notwendig machte. Wenige Stunden nach seiner Einlieferung ist der Verunglückte gestorben. Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich beim Kriminalamt Leipzig zu melden. — In der Waldstraße stürzte der 29 Jahre alte Arbeiter Franz Winkler aus Grebehna plötzlich von seinem Rade und blieb regungslos liegen. Der Mann wurde nach der nahegelegenen Polizeiwache getragen, wo er gleich darauf starb. Da der hinzugezogene Arzt die Todesursache nicht einwandfrei feststellen konnte, wurde der Leichnam nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

* Leipzig. Zwei Tote bei einem Motorradunfall. Am Dienstag abend fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit voller Geschwindigkeit auf einen in der Dieskauer Straße haltenden Lastkraftwagen auf. Die beiden Fahrer wurden auf der Stelle getötet. Angeblich soll an dem haltenden Lastkraftwagen kein Schlußlicht gebrannt haben.

* Böhlen bei Leipzig. Die mißglückte Rheinlandreise. Den wunderschönen deutschen Rhein hatten sich zwei 17jährige Lehrlinge aus Zeschwitz bei Zwenkau zu ihrem Reiseziel erwählt, fürwahr, kein schlechter Einfall! Nur die hohen Reisekosten! Wie sollten die aufgebracht werden? Alles Grübeln war vergeblich, aber an dem schönen Plan sollte unter allen Umständen festgehalten werden. Wie nun, wenn man sich einfach sein eignes Fahrzeug „beschaffte"? Gedacht, getan. In einem Schuppen beim Bäckermeister Fiedler stand ja unbenutzt ein zweirädriges Gefährt, das, einmal in Gang gesetzt, noch dazu recht schön puffte. Das wurde kurzerhand seiner schützenden Klause entführt, und fort gings in knatternder Fahrt dem lieben Vater Rhein entgegen. Jedoch mit des Geschickes Mächten ist kein ewger Bund zu flechten. Schon am nächsten Tag, als man glücklich in Bebra angelangt war, kam das Verhängnis. Die Polizei hatte Wind bekommen und bereitete der lustigen Fahrt ein jähes Ende. Der schöne Traum war ausgeträumt. Was nun kommt, ist scheußlich graue Wirklichkeit!

* Bad Lausick. 60jähriges Feuerwehr-Jubiläum. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr feierte am Sonnabend und Sonntag ihr 60jähriges Jubiläum. Nach einer gut gelungenen Prüfung fand u. a. ein imposanter Festzug durch den festlich geschmückten Ort statt.

* Dewitz bei Taucha. Selbstmord durch Trinken von Phosphorsäure. Auf schreckliche Weise suchte hier der 23 Jahre alte arbeitslose Schlosser Kranz aus Leipzig-Stötteritz den Tod. Wegen verschmähter Liebe nahm der junge Mann Phosphorsäure zu sich. Ein sofort von Bekannten des Kranz zu Hilfe gerufener Arzt aus Taucha ordnete die sofortige Ueberführung in ein Leipziger Krankenhaus an, wo Kranz unter furchtbaren Schmerzen gestorben ist.

* Geithain. Einer, der sicher gehen wollte. Im Oberfürstenteich ertränkte sich der 60jährige frühere Wirtschaftsbesitzer Paul Wünsch, nachdem er sich zuvor mit einem Rasiermesser schwere Verletzungen beigebracht und sich darauf mit einem angeketteten Schleifstein beschwert hatte. Wünsch hatte den landwirtschaftlichen Betrieb einer Witwe verwaltet. Ihre Weigerung, ihn zu heiraten, soll den Mann zu seiner Tat veranlaßt haben.

* Lobstädt. Ihren Verletzungen erlegen. Die Tochter Margarete des hiesigen Händlers Otto Winter, die, auf dem Soziussitz des Motorrades ihres Verlobten sitzend, bei einem Zusammenstoß mit einem Radfahrer in der Frankfurter Straße in Leipzig auf eine Promenadenbank geschleudert wurde, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ihren schweren Verletzungen im Krankenhause erlegen.

* Rochlitz. Auf der Staatsstraße nach Geringswalde kam ein Motorradfahrer, als er einer Zugmaschine ausweichen wollte, zum Sturz. Der Führer der Zugmaschine bremste im letzten Moment so stark, daß die Maschine eine Böschung hinabstürzte und den Fahrer unter sich begrub. Sowohl er als auch der Motorradfahrer mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

* Rochlitz. Die verlorene Soziusfahrerin. Auf der Staatsstraße nach Schwarzbach verlor ein Motorradfahrer seine Begleiterin, ohne es zu bemerken. Das junge Mädchen zog sich bei dem Sturz schwere Kopfverletzungen zu.

Waldheim. Festgenommen wegen versuchten Raubmordes an einem 22jährigen Arbeiter aus Stettin, der mit schweren Kopfverletzungen in einem Kornfelde von Rüdnitz bei Bernau in der Mark besinnungslos aufgefunden worden war, wurde im hiesigen Bezirk von einem Gendarmerie-Beamten des Gendarmerie-Postens Waldheim der seit längerer Zeit von der Mordkommission Berlin steckbrieflich verfolgte Arbeiter N. aus Stettin. Der Festgenommene war bei der Verhaftung im Besitze vollständig falscher Papiere und aus dem Erziehungsheim Warsow entwichen. Nach dem Mitbeschuldigten wird noch gefahndet.

Waldheim. Fabrikant Fürchtegott Schön †. Nach längerer schwerer Krankheit, die seine Unterbringung in der Pflegeanstalt Hubertusburg erforderlich gemacht hatte, wurde am Sonntag Herr Fabrikant Fürchtegott Schön aus dem irdischen Dasein abberufen. Der Verstorbene, der 1857 in Großenhain geboren war, kam 1883 von Leipzig nach Waldheim und war hier zunächst bei der Schuhfabrik von Trüschel u. Schubert als Reisender tätig. Im Jahre 1893 gründete er mit dem Kaufmann Paul Dörffel eine Schuhfabrik unter der Firma Dörffel u. Schön, die später bis zur Liquidierung den Namen Schön u. Schmidt führte.

* Chemnitz. Den Verletzungen erlegen. Wie bekannt, hat am Sonntag abend hier ein 54 Jahre alter Schlosser auf seine Logiswirtin, eine 42 Jahre alte Witwe, einen Schuß abgegeben und sich dann selbst durch einen Schuß getötet. Die Frau war schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht worden, wo sie nunmehr ebenfalls gestorben ist.

Chemnitz. Ein Liebespaar vermißt. Der 22 Jahre alte Appreteur Fritz Thierfelder aus Chemnitz begab sich am Freitag zu seiner in Röhrsdorf wohnhaften gleichaltrigen Braut Ilse Lämmel. Die jungen Leute entfernten sich dann aus der elterlichen Wohnung und sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. In einem hinterlassenen Briefe teilten sie den Eltern des Mädchens mit, daß sie aus dem Leben scheiden wollten. Dem Vernehmen nach war das Paar bereits aufgeboten; und die Hochzeit sollte in nächster Zeit stattfinden. Den Umständen nach muß damit gerechnet werden, daß die jungen Leute wirklich den Tod gesucht haben.

Chemnitz. Das Chemnitzer Eltwerk muß Stromgebühren zurückzahlen. Der Hauptausschuß der bürgerlichen Bezirksvereine Chemnitz beschäftigte sich in einer Sitzung am Montagabend mit Vorgängen beim Chemnitzer städtischen Elektrizitätswerk, die Uebervorteilungen vieler Strombezieher betreffen. Unter den Geschädigten befinden sich hauptsächlich Gastwirtschaften, Kaffeehäuser usw. Das Eltwerk sieht sich nunmehr gezwungen, die den betroffenen Strombeziehern zuviel abgeforderten Beträge — mehr als 103 000 RM. — zurückzuerstatten. Wie die Allgemeine Zeitung Chemnitz hierzu erfährt, sollen aus irgendwelchen technischen Gründen die Zähler versagt haben. Daraufhin habe ein inzwischen entlassener Beamter durch Jahre hindurch auf Grund sehr oberflächlicher Schätzungen die entstandenen Zählermängel durch entsprechende Zuschläge, die teilweise stark überhöht waren, „ausgeglichen". Dieses willkürliche Verfahren kam heraus, als ein Hilfsbeamter den im Urlaub befindlichen Beamten vertrat. Die Gastwirte-Innung unternahm hierauf sofort energische Schritte bei der zuständigen Behörde, die die Verfehlungen ihres Beamten zugab und sich bereit erklärte, den entstandenen Schaden an die Gastwirte zurückzuvergüten. Eine inzwischen vorgenommene Revision im Eltwerk ergab, daß das Eltwerk 82 Gastwirten insgesamt 108 462 RM. willkürliche Zuschläge zu den Zählersummen abgenommen hatte, deren Rückzahlung jetzt in die Wege geleitet worden ist. Dem Beamten wird außerdem zur Last gelegt, einen Gastwirt, mit dem er befreundet war, gegenüber den anderen Gastwirten stark begünstigt zu haben.

* Klingenthal. Klagen der Musikinstrumenten-Industrie. Nach vorübergehender Besserung im Monat Juni, ist der Beschäftigungsgrad in der Akkordion- und Konzertinabranche bereits wieder recht gering. Im Juli mußten größere Entlassungen vorgenommen werden. Auch in der Mundharmonikabranche ist die Lage unverändert ungünstig. Die Kapazität der musikindustriellen Betriebe des Klingenthaler Bezirks betrug im Juli höchstens 50 bis 60 Prozent. Auch die übrigen Zweige des hiesigen Musikinstrumentenbezirks weisen eine völlig ungenügende Beschäftigung auf.

* Lengenfeld. Beim Spiel ertrunken. Beim Spielen am Wehr in der Nähe der Filztuchfabrik ist der drei Jahre alte Sohn Herbert Rudolf des Arbeiters Richter in die Göltzsch gefallen und ertrunken.

Limbach. Unfall. Montag wurde der Geschirrführer Sch., welcher auf dem hiesigen Rittergut in Dienst steht, von seinem eigenen Geschirr überfahren. Sch., welcher mit seinem geladenen Futterwagen den schmalen Feldweg heimwärts fuhr, an welchem ein Drahtzaun entlang führt, kam in die Enge. Um nicht gequetscht zu werden, versuchte er auf die Deichselarme zu klettern, wobei er abglitt und ihm ein Rad über den Fuß und Arm ging. Die Fußverletzung ist nicht bedeutend, aber den Oberarm hatte ihm das Rad stark gequetscht, so daß er stark blutete und sofort ein Arzt zur Hilfe herangeholt werden mußte. Sch. wurde dann nach Meißen ins Landkrankenhaus transportiert.

* Auerbach i. V. Verkehrsunfall. Am Dienstag vormittag ereignete sich auf der äußeren Klingenthaler Straße vor dem Gasthaus Weidlich ein schwerer Unglücksfall. Ein auf der Heimfahrt begriffener Motorradfahrer aus Hinterhain ließ dort mit einem in die Klingenthaler Straße einbiegenden Reichenbacher Lastkraftwagen zusammen und wurde auf die Straße geschleudert. Der Verunglückte trug hierbei einen komplizierten Unterschenkelbruch davon.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 2. Beilage.

**ℳ 18 000.— in bar verloren**

zu haben, ist für jeden ein Riesenverlust, sie aber zu gewinnen, ein großes Glück. Die überall bekannte 4. Bühnen-Geldlotterie, deren Ziehung schon nächste Woche stattfindet, gibt Ihnen die Chance, für nur eine ℳ 18 000.— oder ℳ 12 000.—, 6000.— usw. zu gewinnen. Lose zu ℳ 1.— und die beliebten Glücksbriefe zu ℳ 5.— sind zu haben bei: St.L.E. Schlegel, Hauptstraße 10; St.L.E. Seiberlich, Hauptstraße 89; W. Mankisch, Hauptstraße 46; M. Müller, Rosenplatz 1; Ed. Wittig, Hauptstraße 60.

**Bis Dienstag, den 2. September**
**dauern noch unsere billigen**

# SERIEN-TAGE

Nicht nur **die billigen Preise** sondern auch **die wertvollen Qualitäten** sind beachtenswert!

**Besondere Vorteile in unserer Gardinen-Spezial-Abteilung**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Scheiben-Gardinen** 2 oder 1 Paar | 95 | **Dekorations-Leinen** 130 cm breit, gestreift | 1.95 | **Halbstores** Meterware m. Seidenfranse, mtr. | 2.95 | **Künstler-Gardine** 3teilig, guter engl. Tüll | 3.95 |
| **Gardinen-Spitze** 2 oder 3 mtr. | 95 | **Kaffeedecke** echtfarbig, Zefir, 110×150 | 1.95 | **Dekorations-Stoff** kunstsde. Streifen, 130 cm brt. | 2.95 | **Gardinen-Volle** vornehme Muster, doppeltbreit | 3.95 |
| **Siedlungs-Gardine** mit Falbel, 2 od. 1 mtr. | 95 | **Künstler-Gardine** 3teilig, engl. Tüll | 1.95 | **Kunstseid. Gittertüll** 150 cm breit, ecru | 2.95 | **Landhaus-Gardine** 3teilig, indanthren, gestreift | 3.95 |
| **Zierdecken** geblümt, 80×80 | 95 | **Wanderdecke** schwere Ware, 140×190 | 1.95 | **Gobelin-Sofadecke** ca. 65×240 cm | 2.95 | **Halbstores** m. Handfilet-Einsatz u. Hohls. | 3.95 |
| **Etamine** indanthren gestreift, 2 m | 95 | | | | | | |

**Wachstuch** vorzügliche Qualität, 100 cm breit in neuen Mustern, 85 cm breit . 1.75 **1.95**

| | |
|---|---|
| **K'sd. Dekorat.-Stoff** 130 cm, herrliche Farben | 4.95 |
| **Möbelgobelin** schwere Qualit., 130 breit | 4.95 |
| **Kaffeedecke, wß.** Kunstseide m. farbig. Borde, 130×160 | 4.95 |
| **Bouclé-Läufer** 90 cm breit, solide Ware | 4.95 |
| **Kreuztüll-Stores** Ia Qual., in neuesten Must. | 4.95 |

**Reform-Unterbetten**
mit bester hygienisch gereinigter Wollfüllung
Drell mit Trikot, 190/90 . . . . . **16.50**
doppelseitig, Drell 140/70 . . . . . **10.50**

**Reisedecken,** elegante Karos, Ia Qual. von **7.95**

**Steppdecken**
gute Bezugstoffe mit vorzüglicher Füllung, in vielen Farben . . . . . von **8.95**

**Riesa** **TROPLOWITZ** **Riesa**
**Das Kaufhaus für Alle**



**Briketts** nur beste Marke, liefert zentnerweise und ganze Fuhren
**Emil Kirsche, Spedition**
Meißner Str. 19, Tel. 716.


Gerta Schreiber
Johannes Thomas
**Verlobte**
**Riesa, im August 1930**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, Frau

**Wilhelmine Klinger**

sagen wir hierdurch allen unsern

**herzlichsten Dank.**

Schönitz, am 22. August 1930.

**Der tieftrauernde Gatte nebst allen Hinterbliebenen.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

**Dora**

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Klassenlehrer und den Schülern für die letzte Ehrung.

Riesa-Weida, 27. 8. 1930.

**Die tieftrauernde Familie Otto Tappert.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, und die Ehrungen, die unserem teuren Entschlafenen, dem Steuermann

**Emil Oskar Hartmann**

erwiesen wurden, sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer
**Marie verw. Hartmann u. Angehörige.**
Nünchritz, den 26. 8. 1930.


**Zur Reichstagswahl!**

**Wähle nur Männer, die fest und unbeirrt durch Tagesmeinungen ihren Weg gehen.**

**Lästiger Schweißgeruch**

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbeläftigung, besonders bewährt **Leoform-Creme.** Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Nur noch diese Woche** dauert der
**Total-Ausverkauf**
in Regenschirmen, Spazierstöcken, Tabakpfeifen, Tabakdosen usw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
**Otto Fuhr, Hauptstr. 84.**

**Gelegenheit!**
**1 Schlafzimmer,** Eiche, 180 cm breit, schwere Ausführung Rm. 780.—
**1 Schlafzimmer,** Birke gemalt, 160 cm breit, m. Marmor u. Spiegeln Rm. 390.—
**Mildners Möbelhaus**
Riesa, Bautzner Str. 26.

**1 Berliner Wagen**
m. Patentachse, fast neu, pass. f. Fleisch. od. Händl., **1 Korbwagen m. Verd., 1 Paar Geschirre** zu verk.
**Lommatzsch,**
Nossener Str. 4.


## Vereinsnachrichten

**Reitverein Riesa.** Sonntag früh Stellen an der Zänckerschen Ziegelei, Röderau. — Abmarsch punkt ¾7 Uhr.

**Verein Erzgebirger u. Vogtländer, Riesa.** Sonntag, 31. August, findet in Pausitz unser Sommerfest statt. Gartenkonzert, Kinderbelustigung, Preisschießen für Herren und Preiskegeln für Damen. Ab 7 Uhr Ball. ¼3 Uhr Stellen an der Trinitatiskirche, punkt ¼3 Uhr Abmarsch mit Musik. Wir laden alle Landsleute mit Angehörigen herzlichst ein.

**Liste 5** **Liste 5**

**Oeffentliche**
**Wahlversammlung**
**Sonnabend, den 30. August 1930**
**8 Uhr „Elbterrasse" Riesa.**

Unser ostsächsischer Spitzenkandidat **Dr. Rudolph Schneider, Dresden** bisheriges Mitglied des Reichstages gibt die Parole aus:

**Schafft die Volksmehrheit für Hindenburg!**

— Darnach freie Aussprache. —

**Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Riesa.**

**Liste 5** **Liste 5**

## Einladung zum 5. Sängerfest des Mittelsächsischen Bäckermeister-Sängerbundes

**am 30. und 31. August in Riesa**

Der ergebenst unterzeichnete Verein erlaubt sich hiermit alle Freunde und Gönner des Gesanges zu nachfolgenden Veranstaltungen aufs herzlichste einzuladen

Sonnabend abends 7 Uhr: Einholen der auswärtigen Vereine
8 Uhr: Kommers im Hotel Höpfner
Sonntag früh 7 Uhr: Weckruf
vormittags 10 Uhr: Festzug durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Festplatz im Stadtpark
11 bis ¾1 Uhr: Morgenkonzert im Stadtpark, gesamte Orpheuskapelle - Massenchöre
nachm. 3 Uhr: Festkonzert und Einzelvorträge im Hotel Höpfner
6 Uhr: Festball, Hotel Höpfner

Wir hoffen und wünschen, daß die geehrte Einwohnerschaft von Riesa und Umg. an all diesen Veranstaltungen regsten Anteil nimmt

**Gesangverein Riesaer Bäckermeister**
Der Festausschuß

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser herzensguter lieber Sohn, Bruder und Enkel

**Karl Walter Otto Lange**

im Alter von 21 Jahren 8 Monaten in Godesberg am Rhein durch Unglücksfall plötzlich verstorben ist. In tiefstem Weh

**Familie Eduard Wolf**
**Familie Walter Lange.**

R.-Weida, Langestr. 18.

Beerdigung findet Donnerstag, 28. 8. 30, nachm. ½2 Uhr von der Friedhofshalle Weida aus statt.


**Knaben-Anzüge**
in verschiedenen Formen und Stoffarten je nach Größe und Ausführung
**40.- 34.- 26.- 20.- 15.50 10.- 6.25 5.50**
**Franz Heinze**

Wer speisen will des Mittags gut u. fein, der kehre in der:
**Elbterrasse**
ein. — **Abonnement** gut und reichlich nach Wahl 1.— Rm.

**Raucher**
garant. in 3 Tagen Nichtraucher. Auskunft kostenlos. Gudehus & Wietschke, G. m. b. H., Dresden-A. 24.

**Knaben-Hosen**
aus strapazierfähigen Stoffen mit und ohne Leibchen für jedes Alter je nach Größe **6.50 5.60 4.80 3.- 2.60 1.95**
**Franz Heinze**

## Sitzung des Reichskabinetts am Dienstag.

* Berlin. Die Kabinettsberatungen über die Finanzreformpläne Dr. Dietrichs, die mit kurzer Unterbrechung am ganzen Dienstag über andauerten, wurden um 20 Uhr abgebrochen. Sie wurden heute Mittwoch fortgeführt. Die Beratungen galten nicht nur den grundsätzlichen Reformmaßnahmen, die der Finanzminister vorschlägt, sondern gleichzeitig auch der Vorbereitung des Haushaltplanes 1931/32, der ja gleich nach den Reformvorschlägen ausgestaltet werden soll. Wie zuverlässig verlautet, sind die Vorarbeiten, die für die Aufstellung des Haushalts in den einzelnen Ressorts geleistet werden müssen, noch nicht zum Abschluß gelangt. Sie werden aber, das steht schon jetzt fest, durchaus in der grundsätzlichen Richtung der Reformwünsche Dr. Dietrichs geführt.

Sicherem Vernehmen nach hat der Reichsfinanzminister vor kurzem die Haushaltreferenten der einzelnen Ministerien bei sich empfangen und ihnen vor allem die Notwendigkeit dargelegt, die Abschlußziffern des Haushalts 1931/32 um eine nennenswerte Summe unter die Haushaltsansätze des laufenden Haushaltsjahres herunterzudrücken.

## Sachsens Benachteiligung bei Reichsaufträgen.

**Dresden.** Im Zusammenhang mit den Meldungen über eine Benachteiligung Sachsens bei der Vergebung von Reichsaufträgen weist die „Sächsische Industrie", das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, auf die Aufgaben und die Bedeutung der Sächsischen Landesauftragsstelle hin. Diese setzt sich zusammen aus dem Verband Sächsischer Industrieller, den fünf sächsischen Handelskammern, den Organisationen des sächsischen Handwerks und der Landwirtschaft. Die Erörterungen über eine Benachteiligung Sachsens zeigten, daß der Standpunkt der sächsischen Industrie, wonach die Landesauftragsstellen im Augenblick noch nicht zu entbehren seien, richtig war. Der V. S. I. wird deshalb sowohl direkt wie auch im Rahmen seiner Mitarbeit in der Sächsischen Landesauftragsstelle alles tun, um die jetzige unzulängliche Berücksichtigung Sachsens zu beseitigen und für eine gerechte Verteilung der Aufträge sorgen. Insbesondere hat er sich mit dem sächsischen Wirtschaftsministerium, das seine Bestrebungen tatkräftig unterstützt hat, erneut in Verbindung gesetzt.

## Starke Abnahme des deutschen Volksvermögens.

vdz. In diesen Tagen ist eine Statistik über das deutsche Volksvermögen erschienen, die die Ursachen für unsere heutige wirtschaftliche Not besonders in Erscheinung treten läßt.

Nach dieser Statistik ist das gesamte deutsche Volksvermögen gegenüber den Vorkriegsjahren ganz erheblich zurückgegangen. Vor dem Krieg gab es z. B. allein in Preußen 8 400 Millionen, während es jetzt in ganz Deutschland nur 7 300 gibt. Ungünstiger noch ist die Lage bei den mittleren Vermögen, also bei solchen von 100 000 Rm. bis eine Million; sie machen heute nicht ganz 4% des gesamten deutschen Volksvermögens aus, gegenüber 11% der Vorkriegszeit. Es gibt also in Deutschland knapp 100 000 in vollem Sinne des Wortes wohlhabende Leute, die von ihren Zinsen leben können; vor dem Kriege waren es fast eine halbe Million. Das deutsche Volksvermögen beträgt schätzungsweise 108 Milliarden Rm. Das ist eine Verminderung um weit mehr als die Hälfte gegenüber der Vorkriegszeit. Von diesen 108 Milliarden entfällt nur ein verhältnismäßig geringer Teil, nämlich 9,5 Milliarden, auf das sogenannte Kapitalsvermögen, also Geldbesitz in Privathand. Der weitaus überwiegende Teil verteilt sich auf städtischen Grundbesitz, Industrie und Gewerbe. 26 Milliarden schließlich ergibt das Vermögen an landwirtschaftlichen Grundbesitz.

## Um die Arbeitsbeschaffung.

)( Berlin. Im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn spielen Arbeiten für die Vermehrung des Gleisumbaues eine beträchtliche Rolle. Wie wir hören, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft nunmehr diese Arbeiten in allen Direktionsbezirken in Angriff genommen und darüber dem Reichsverkehrsministerium bereits einen Bericht zugehen lassen. Im gleichen Ministerium ist Sorge dafür getragen worden, daß alle Geräte für die Reichswasserstraßen, deren Beschaffung auf Grund des Haushaltsplanes 1930 möglich ist, durchweg von deutschen Arbeitern und in deutschen Werken hergestellt werden. Es handelt sich u. a. um 10 Dampfer, 13 Motorfahrzeuge, 9 Bagger und 37 Prähme.

## Die Rechte der Deutschen in Jugoslavien anerkannt.

Der Belgrader Korrespondent der Deutschen Allgemeinen Zeitung hatte mit dem serbischen Justizminister eine Unterredung, in der der Minister erklärte, daß der Ministerrat der deutschen Minderheit die Rechte zugestanden hat, die sie seit langem gefordert haben. Ueber die Art der Regelung hat der Korrespondent erfahren, daß der Deutsche Kulturbund gestattet wird, daß ferner die Forderung der deutschen Minderheit auf eine Privatlehrerbildungsanstalt, die alle Rechte einer öffentlichen Bildungsanstalt hat, erfüllt wird. Es wird daher in Zukunft nicht mehr vorkommen können, daß die Kinder der deutschen Minderheit von Lehrern unterrichtet werden, die der deutschen Sprache nur unzureichend mächtig sind.

## Die thüringischen evangelischen Pfarrer dürfen sich nicht politisch betätigen

Weimar. Der Thüringische Landeskirchenrat hat angeordnet, daß sich die thüringischen evangelischen Geistlichen jeder parteipolitischen Tätigkeit zu enthalten haben. — Wie es heißt, wollen die Nationalsozialisten und auch die Sozialdemokraten gegen diese Anordnung beim Landeskirchenrat Einspruch erheben, da die besonders in Ostthüringen für die Nationalsozialisten tätigen Pfarrer und der sozialdemokratische Pfarrer Kleinschmied in Eisenberg nicht im Wahlkampf auftreten dürfen. Das Zentralorgan der thüringischen Sozialdemokraten, „Das Volk", ist der Meinung, daß die Anordnung des Landeskirchenrats offenkundig gegen die Reichsverfassung verstoße, nach deren Artikel 118 niemand ein Arbeits- und Anstellungsverhältnis daran hindern dürfe, seine Meinung in Wort und Schrift frei zu äußern.

# Die deutschen Ozeanflieger in Newyork gelandet.

)( Newyork, 26. August. Der deutsche Ozeanflieger v. Gronau ist mit seinen Begleitern 3,45 Uhr nachmittags (Ortszeit) im Newyorker Hafen gelandet.

## Willkommensgruß für Gronau.

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Klep sandte dem deutschen Flieger von Gronau und seinen Begleitern durch die New-Yorker Vertretung der Dornierwerke ein herzliches Begrüßungstelegramm und beglückwünschte die Luftheiden zu ihrer hervorragenden Leistung. — Die deutschen Flieger sind zu der gegenwärtig in Chicago veranstalteten Internationalen Flugwoche von dem Komitee offiziell und dringlichst eingeladen worden, da sich dort zur Zeit alle führenden Männer des amerikanischen Flugwesens befinden, die ihnen einen großen kameradschaftlichen Willkommensempfang bereiten wollen.

## Zur Landung Gronaus in Newyork.

Das Flugzeug erschien um 3,40 Uhr (Ortszeit), von Polizeiflugzeugen begleitet, über Battery, kreiste einmal über diesem ältesten Teil New-Yorks und ging dann im Hafen nieder, wo Polizeiboote die Auslaufstrecke freigemacht hatten. Das Flugzeug wurde überall mit großer Begeisterung und Sirenengeheul begrüßt. Es ist das erste Mal, daß ein Atlantikflieger in New-York gelandet ist.

Etwa 10 000 Menschen umsäumten die Ufer der Battery, als das Flugzeug in der Nähe der Freiheitsstatue niederging. Die Ozeanflieger gaben, nachdem sie mit dem Polizeiboot an Land gebracht waren, verschiedenen Reportern ein kurzes Interview, kehrten dann sehr bald an Bord ihres Flugzeuges zurück und stiegen nach Northbeach auf, wo das Flugzeug während der Nacht untergebracht wird.

Gronau erklärte, der Traum seines Lebens sei erfüllt, da er als erster Atlantikflieger in New-York gelandet sei. Feste Pläne habe er im Augenblick nicht, es sei möglich, daß er nach Chikago zur Internationalen Flugwoche sich begeben werde. — Der Empfang im Rathaus findet erst heute statt.

Die deutschen Ozeanflieger haben zu ihrer letzten Flugstrecke, die an der Küste entlang führte, bis zur Freiheitsstatue nur genau sechs Stunden gebraucht. Die Menschenmenge, die sich zu ihrem Empfange im Battery-Park eingefunden hatte, war von der Ankunft des Flugzeuges überrascht, da man nicht mit einer so hohen Fluggeschwindigkeit gerechnet hatte. Die 1000-Kilometer lange Strecke Halifax—New-York hat das Flugzeug in einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometer zurückgelegt.

•

## Die Ozeanflieger gehen an Land.

)( Newyork. Die deutschen Ozeanflieger wurden nach ihrer Landung im Hafen von einem Boot der Hafenpolizei an Land gebracht. Der Empfang im Rathaus wird erst heute stattfinden.

## Dr. Dornier über den Atlantikflug Gronaus.

* Friedrichshafen. Anläßlich der Atlantiküberquerung durch Direktor Wolfgang von Gronau von der Deutschen Verkehrsfliegerschule Warnemünde auf Dornier-Wal „D 1422" teilt Dr. Claudius Dornier einem Vertreter der Telegraphen-Union folgendes mit:

Der Atlantikflug Gronaus mit dem Flugboot Dornier-Wal dürfte deshalb von besonderem Interesse sein, weil es das erste Mal ist, daß mit einem Seeflugzeug der Nordatlantik überwunden worden ist. Dieser Flug bedeutet eine wichtige Pionierarbeit für den kommenden Transozeanflugverkehr. Denn nur mit Seeflugzeugen wird es möglich sein, einen solchen Verkehr unter Ausschaltung der Hauptgefahren systematisch zu studieren und durchzuführen. Besonders hervorzuheben ist an diesem Flug die wohlüberlegte Vorbereitung und gut gelungene Durchführung, die nur in Verbindung mit Wetterdienst und Funkanlagen möglich war und weiter die Vorgeschichte des Flugbootes. Das zum Flug verwendete Flugboot ist ein Veteran der Luftfahrt und bereits sechs Jahre im Dienst. Es wurde 1924 im Auftrag des Nordpolforschers Amundsen gebaut und von diesem 1925 zu seinem Flug nach dem Nordpol benutzt. Während ein zweites Flugboot im Eise zurückgelassen werden mußte, konnte „N 25", der heute von Gronau benutzte Wal, die Besatzung beider Flugboote nach Spitzbergen und Oslo zurückbringen. In den folgenden Jahren machte der Nordpolwal unter Führung des norwegischen Oberleutnants Lützow Holm eine Reihe von Erkundungsflügen und wurde dann von den Dornier-Werken wieder zurückerworben. 1927 wurden die englischen Rolls Royce-Motoren gegen zweimal 450 PS-Napier-Lion-Motoren ausgewechselt. Der englische Flieger Courtney benutzte darauf das Flugboot zu dem Versuch einer Atlantiküberquerung, der jedoch wegen ungünstiger Witterung auf dem Wege nach den Azoren abgebrochen werden mußte, worauf der Wal wieder nach Friedrichshafen zurückkam. Es erfolgte hierauf ein neuer Motorenwechsel. Es wurden die beiden heute in der Maschine befindlichen 450/600 PS-Motoren der Bayrischen Motorenwerke eingebaut. Die Maschine ging darauf in den Besitz der Deutschen Verkehrsfliegerschule Warnemünde über und machte bereits 1928 unter Führung Gronaus einen Rundflug Lift—Bergen—Oslo—Lift, 1929 einen Flug nach Island und zurück und in diesem Jahre größere Flüge, darunter einen nach Helsingfors. Die gleiche Flugboottype hat bereits zweimal den Südatlantik überquert: 1926 unter Führung des spanischen Majors Franco und 1927 unter dem portugiesischen Major Sarmento de Beires.

## Glückwünsche des Reichsverkehrsministers.

)( Berlin. Reichsverkehrsminister von Guérard hat dem Leiter der Zweigstelle Warnemünde der deutschen Verkehrsfliegerschule v. Gronau und seiner Besatzung, sowie den Dornierwerken in Friedrichshafen und den Bayerischen Motorenwerken in München anläßlich des ersten mit einem mehrmotorigen Flugboot in ostwestlicher Richtung durchgeführten Fluges nach Nord-Amerika telegraphisch seine in herzlicher Form gehaltenen Glückwünsche übermittelt.

## Zum Ableben Dr. Am Zehnhoffs.

vdz. Berlin. Bei Beginn der Dienstagssitzung des Preußischen Staatsministeriums gedachte Ministerpräsident Dr. Braun in warmen und herzlichen Worten des verstorbenen früheren preußischen Justizministers Dr. Am Zehnhoff. Er führte aus, daß Dr. Am Zehnhoff als in weiten Kreisen geschätzter und kenntnisreicher Jurist mit alter parlamentarischer Schulung nach der Staatsumwälzung der geeignete Mann gewesen sei, um die preußische Justizverwaltung in eine den neuen Erfordernissen angepaßte Bahn zu lenken. Ihn zeichnete nicht nur ein bedeutendes und umfangreiches juristisches Wissen, sondern auch eine starke und warmherzige Menschlichkeit aus. Die Vereinigung dieser Eigenschaften in einer Person gab seiner Amtsführung das Gepräge. Er hat sich durch seine Arbeit unvergängliche Verdienste um die Justizverwaltung des jungen Freistaates Preußen erworben und wird in der Geschichte Preußens als ein besonders anerkannter und humaner Justizminister fortleben. Den Ministern im Kabinett war er ein lieber Kollege und hochgeschätzter Mitarbeiter. Sie alle werden das Andenken des Mannes, der von 1919 bis 1927 in schwerer und arbeitsreicher Zeit mit ihnen zusammengearbeitet hat, hoch in Ehren halten.

## Die Lage in Peru.

Der hinzugezogene amerikanische Arzt soll geäußert haben, der Tod Leguias sei innerhalb weniger Stunden zu erwarten.

Die Zeitung „La Nation" in Buenos Aires meldet, daß die Militär-Junta in Lima vier Offiziere nach Arequipa entsandte, die eine Verständigung mit Oberst Sanchez Cerro herbeiführten, wonach die Junta von Arequipa als die Regierung Perus anerkannt wird.

## Die Opel-Kommunisten wollen nichts getan haben.

vdz. Die Vernehmung der angeklagten Kommunisten im Darmstädter Prozeß wegen des politischen Ueberfalles auf die Opelwerke ergab, daß sämtliche Angeklagten bestreiten, sich des Landfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagten behaupten, sie hätten nur in einer regulären Versammlung zu dem Stande der Verhandlungen mit der Direktion über die Entlassung der kommunistischen Betriebsräte Stellung nehmen wollen. Zu allgemeiner Ueberraschung sei aber plötzlich Polizei erschienen und habe versucht, mit Gummiknüppeln und Bajonetten die Arbeiter in die Betriebe zu drängen. Der Angeklagte Hahn, der zur „Kampfleitung" gehörte, bekundet, er habe zwar die Arbeiter aufgefordert, zu der erwähnten Versammlung zu gehen, sie aber ermahnt, keine Unbesonnenheiten zu begehen. Der Angeklagte Henrich gibt zu, daß er etwa zehn Maschinen abgestellt habe, „weil er rufen hörte, die Maschinen sollten abgestellt werden". Der angeklagte kommunistische Abg. Oskar Müller verwahrte sich gegen die Behauptung, er hätte eine führende Rolle bei dem Aufruhrversuch in den Opelwerken gespielt. Nach seiner Darstellung ist er nur in die Opelwerke gekommen, um die Verteilung der Flugblätter zu kontrollieren. Er sei auch nicht in den Betrieb eingedrungen; da die Tore verschlossen waren, hätten ihn Arbeiter über das Gitter gehoben. Er meinte, dieser ganze Prozeß sei ein politisches Verfahren gegen die KPD. — Bei der Zeugenvernehmung gab der Handelsbevollmächtigte der Firma Opel, Bernauer, Auskunft über die Ursache der Entlassung der Betriebsräte. Als der Angeklagte Abg. Müller eine Reihe von Fragen an den Zeugen richten wollte, verweigerte dieser die Beantwortung, weil er nicht mehr in der Lage sei, der Verhandlung zu folgen. Die Weitervernehmung Bernauers wurde vertagt.

## Ein Gesetzentwurf zur Reichsreform aus Kreisen der Länderkonferenz.

)( Berlin. Den Ministerien liegt, wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, ein fertig ausgearbeiteter Entwurf eines Gesetzes über die Reichsreform aus Kreisen der Länderkonferenz vor. Dieser Entwurf entspricht inhaltlich im großen und ganzen den Beschlüssen des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz, berücksichtigt aber deren Lücken und gibt auch Hinweise auf weitere Verbesserungen.

Der Entwurf sieht zwei Teile vor, einmal die dauernden Aenderungen der Reichsverfassung und zweitens die Uebergangsvorschriften, soweit sie notwendig sind. Als wichtigste Aenderung ist ein Artikel anzusehen, der als Artikel 19a der geltenden Weimarer Verfassung einzufügen wäre und der besagt, daß die Vorschriften über die bisherige Zuständigkeitsverteilung zwischen Reich und Ländern nicht gelten für „Länder vereinfachter Verwaltungsform", für die auch der Name „Länder verstärkter Gemeinschaft" zur Wahl gestellt wird. Diesen Ländern soll ein Gesetzgebungsrecht nur zustehen, soweit es ihnen vom Reiche übertragen wird. Ihre Grenzen untereinander und ihre Verfassungen sollen durch Reichsrecht bestimmt werden. Doch soll, um Zeit für freie Verständigung zu lassen, die Bestimmung wegen der Grenzen erst nach zwei Jahren in Kraft treten. Die Justiz soll allein dem Reiche zustehen, ebenso in höchster Instanz Polizei, Gemeindeaufsicht, Gewerbeaufsicht, Kirchen- und innere Schulangelegenheiten. Es soll allen Ländern nach der Verfassung freistehen, zu der „vereinfachten Verwaltungsform" überzugehen.

In dem zweiten Teil heißt es, daß die bisherigen preußischen Provinzen und die Länder Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe vorbehaltlich der territorialen Neugliederung sofort solche „Länder vereinfachter Verwaltungsreform" werden. Während der Uebergangszeit soll in Preußen der Landtag für besondere Aufgaben bestehen bleiben; denn es wird vorgesehen, daß die Reichsregierung unter entsprechender Erweiterung zugleich die preußischen Ministerien und die preußische Staatsverwaltung übernehmen soll. Die anderen Länder vereinfachter Verwaltungsform sollen an Stelle ihrer Landesminister Landesdirektoren erhalten. Die laufende Gesetzgebung soll bis zu dem Zeitpunkt, wo sie der Reichstag übernehmen kann, von der Reichsregierung mit dem durch Erweiterung des preußischen Landtags gebildeten Gemeinschaftlichen Landtag besorgt werden.

## Das Große Los gezogen.

* Berlin. In der Dienstagnachmittagsziehung der 5. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde, wie die „Voß. Ztg." berichtet, das Große Los gezogen. Der Gewinn von 500 000 Mark fiel auf die Nummer 374216.

# Politische Tagesübersicht.

**Der Reichsrat ist für Donnerstag, den 28. August, zu einer Vollsitzung einberufen worden.** Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Ausführungsverordnung zum Weingesetz und Ausschußberichte über den zweiten Abschnitt der Notverordnungen der Reichsregierung, der sich mit der Gemeindebiersteuer, Gemeindegetränkesteuer, Bürgersteuer und den Ausführungsbestimmungen beschäftigt. Der Reichsjustizminister hat weiter eine Vorlage über die Mündelsicherheit von Reichsbahnschatzanweisungen auf der Tagesordnung und den Entwurf der Durchführungsverordnung für das Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken. Unter den zahlreichen Vorlagen, die dem Reichsrat zugegangen sind, befindet sich bereits auch der Entwurf des neuen Reichswahlgesetzes sowie die Mitteilung des Reichsministers für die besetzten Gebiete über die Auflösung der Reichsverwaltung für die besetzten Gebiete.

**Danzigs Antrag vom internationalen Gerichtshof abgelehnt.** Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat gestern in einer öffentlichen Sitzung mit 6 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß das juristische Statut der Freien Stadt Danzig es dieser nicht gestatte, Mitglied der internationalen Arbeiterorganisation zu werden.

**Ein nationalsozialistischer preußischer Regierungsinspektor dienstentlassen.** Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst meldet, ist der Regierungsinspektor Hasse in Stade, der trotz des Verbotes des Staatsministeriums sich für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei betätigt hatte, vom Disziplinargericht der Regierung in Stade mit Dienstentlassung bestraft worden. Hasse kandidiert an zweiter Stelle für die NSDAP. im Wahlkreis Hannover-Ost.

**Verbot nationalsozialistischer Umzüge in Demonstrationen in Hamburg.** Die Hamburger Polizeibehörde hat an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei folgendes Schreiben gerichtet: Fast alle bisherigen Demonstrationen der NSDAP. haben zu Störungen der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung geführt. Um weiteren Gefährdungen der öffentlichen Ordnung vorzubeugen, werden bis auf weiteres alle Demonstrationen, sowie Umzüge der NSDAP. z. B. auf Lastkraftwagen, in einheitlicher Kleidung und mit einheitlichen Abzeichen hiermit verboten. Alle geschlossenen An- und Abmärsche zu und von Versammlungen werden hiermit ebenfalls verboten.

**Ein Zwischenfall auf dem Internationalen Genossenschaftskongreß.** Ein Zwischenfall ereignete sich in der gestrigen Sitzung des Internationalen Genossenschaftskongresses, als über einen von Thomas eingebrachten Entschließungsantrag der französischen Delegation abgestimmt werden sollte. Die englische Abordnung erhob Einspruch, weil diese Resolution nicht rechtzeitig eingebracht worden sei. Bei der Abstimmung stimmte die Mehrheit des Kongresses für den deutschen Antrag auf Schluß der Debatte. Das Abstimmungsergebnis nahmen die Franzosen mit heftigem Protest auf. Thomas erklärte, die französische Delegation werde den Kongreß verlassen, wenn man das nicht gut mache. Der Zwischenfall wurde, nachdem die Sitzung unterbrochen worden war, indessen bald beigelegt.

**Vorläufig keine Programmerklärung der neuen polnischen Regierung.** Nach der noch am Montagabend erfolgten Vereidigung des neuen Kabinetts begab sich der polnische Staatspräsident wieder auf seinen Landsitz. Die neue Regierung dürfte in absehbarer Zeit kaum ein Programm bekanntgeben. Dagegen kündigt das Organ der obersten Gruppe, die „Gazeta Polska", für Mittwoch eine Unterredung der Hauptschriftleiter mit dem neuen Ministerpräsidenten an, die womöglich einen Eingriff in das Programm der Regierung geben wird.

**Präsident Leguia ausgeliefert.** Wie die „Associated Preß" aus Lima meldet, haben die Offiziere des zurückgerufenen Kreuzers den bisherigen Staatspräsidenten Leguia gestern nachmittag an die Militär-Junta ausgeliefert, nachdem ihnen angedroht worden war, sie vor ein Kriegsgericht zu stellen, wenn der Kreuzer nicht binnen 48 Stunden in den Hafen Callao zurückgekehrt sein würde. — Da in Lima strenge Pressezensur herrscht, treffen nur spärliche Nachrichten von dort ein.

**König Fuads Schwiegervater gestorben.** Am Dienstag abend starb in Alexandia der Schwiegervater König Fuads, Abd edr-Rahim Sjabri Pascha. Sjabri Pascha war wiederholt Minister. Die feierliche Beisetzung wird heute Mittwoch nachmittag in Kairo stattfinden.

**Geringer Rückgang der Arbeitslosenzahl in England.** Die Zahl der Arbeitslosen in Groß-Britannien ist in der am 18. August zu Ende gegangenen Woche seit der Vorwoche um 32 780 auf 2 170 959 zurückgegangen. Im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres ist sie jedoch um 855 673 höher.

**Nächtliche Ausschreitungen bei der Wahlpropaganda.** In Berlin und Umgegend kam es diese Nacht zu einer Reihe von Ausschreitungen bei der Wahlpropaganda. Es handelte sich um Anhänger der kommunistischen und nationalsozialistischen Partei, die beim Ankleben von Wahlplakaten von der Polizei ertappt wurden. Die Polizei nahm 7 Kommunisten und 2 Nationalsozialisten fest. Eine kommunistische Truppe wurde betroffen, als sie die Kirche in Buchholz mit Wahlplakaten beklebte, eine nationalsozialistische Kolonne in Lichterfelde, die die Häuser mit Hakenkreuzen bemalte. Bei den Festgenommenen wurden Stichwaffen und Schlagringe vorgefunden. Die Waffeninhaber wurden dem Schnellrichter vorgeführt und haben gemäß den Bestimmungen der Notverordnung Freiheitsstrafen zu gewärtigen. — In der Nähe des Brenzlauer Tores kam es in der Nacht zu Streitigkeiten zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Der Konflikt artete in eine wüste Schlägerei aus. Das Ueberfallkommando nahm 9 Kämpfer fest und führte sie der Abtlg. 1a zu.

**Einladung des Reichsarbeitsministers nach London.** Wie die Preß-Association erfährt, hat das Arbeitsministerium den deutschen Reichsarbeitsminister Stegerwald zu einer Besprechung über die Frage der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken nach London eingeladen. Der englische Arbeitsminister, Miß Bondfield, hatte bereits im Frühjahr in Genf mit Reichsarbeitsminister Stegerwald Besprechungen über diesen Gegenstand. Da er diese Aussprache fortzusetzen wünschte, so richtete er eine entsprechende Einladung nach Berlin. Infolge der bevorstehenden Reichstagswahlen entstand aber eine Verzögerung. Das Arbeitsministerium teilte der Preß-Association mit, daß, wenn Deutschland einen Vertreter entsende, gleichzeitig die Frage einer internationalen Vereinbarung über den Vertrieb der Kohlen erörtert werden würde.

## Die bayrischen Sozialdemokraten zur Regierungsbildung bereit

**München, 27. August.**

Die sozialdemokratische Fraktion des bayrischen Landtags hat beschlossen, den ihr vom Landtagspräsidenten erteilten Auftrag zur Regierungsbildung anzunehmen und weiter zu verfolgen. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten wird sie ihre Stellungnahme zur Regierungsbildung einleitend darlegen.

## Die Litauisierung im Memelland

**Memel, 27. August.**

Im memelländischen Landtag verlas der neue Landespräsident Reisgys eine Regierungserklärung, aus der zu entnehmen ist, daß die Gerichtsverfassung vollständig geändert werden soll. **Es sollen nur Richter in Memel tätig sein, die in Litauen ausgebildet worden sind. Von sämtlichen Beamten soll verlangt werden, daß sie beide Amtssprachen in Wort und Schrift beherrschen. Natürlich soll die Litauisierungsarbeit vor den Schulen nicht Halt machen. Denn hier will das Direktorium bestrebt sein, nur litauische Staatsangehörige als Lehrer zu berücksichtigen.** Landespräsident Reisgys verlangte unter Hinweis auf die Geschäftsordnung des Landtags, sofort zur Erledigung der Vertrauensfrage zu schreiten. Da aber die Mehrheitsparteien zu der Erklärung nicht sofort Stellung nehmen konnten, wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

## Polnisch-litauischer Zwischenfall

**Memel, 27. August.**

**Wie das „Memeler Dampfboot" aus Kowno meldet, wurde der Dampfer „Klaipeda", an dessen Bord sich Prof. Kolukalla auf einer Inspektionsreise des Memelstroms befand, längs der Demarkationslinie von einem polnischen Grenzoffizier und vier Soldaten auf eine große Strecke hin verfolgt, beschossen und angehalten. Der Dampfer mußte auf polnischer Seite anlegen. Darauf erschien der Starost von Grodno und nahm eine Durchsuchung des Dampfers vor. Nachdem der Dampfer freigegeben worden war, brach Professor Kolukalla seine Inspektionsreise ab und kehrte nach Kowno zurück.**

## Pilsudskis Kampf gegen die Opposition.

Warschau. (Funkspruch.) **Das Regierungsblatt „Gazetta Polska" veröffentlicht heute das angekündigte Interview mit Marschall Pilsudski.** Dieser bezeichnet als seine Hauptsorge die Aenderung der Verfassung, da die gegenwärtige Verfassung ungewaschen sei wie der Geist der Herren Abgeordneten. Die Herren Abgeordneten seien in Polen eine niederträchtige Erscheinung. **Die ganze Arbeit im Sejm stinke, sodaß die Luft angesteckt werde.** Eine derartige Situation könne nicht geduldet werden, weil der Staat sonst der Anarchie und dem Chaos verfalle. Dieser schmutzigen Arbeit und Nichtsnutzigkeit müsse einmal ein Ende gemacht werden. Denn **diese Hosenbeschmutzer arbeiteten nicht, nähmen aber Geld, Geld und abermals Geld.** Die Regierung solle womöglich die Steuergelder stehlen, nur um es ihnen zu geben. Seine größte Sorge, so schließt der Marschall, werde jetzt sein, den Angriff der Abgeordneten auf das Staatsgeld, das sie für ihre Parteiclosette ausgeben wollten, abzuwehren.

## Hilfe für die Hinterbliebenen des Koblenzer Brückeneinsturzes.

vdz. Die Verwaltung der für die Opfer des Brückeneinsturzes **eingegangenen Spenden** ist von der Koblenzer Stadtverwaltung einem Kuratorium übertragen worden, das gestern seine erste Sitzung abhielt.

Die Bestattungs- und Ueberführungskosten hat die Stadt Koblenz getragen, so daß die eingegangenen Spenden, die annähernd 74 000 Rm. betragen, restlos zugunsten der Hinterbliebenen und Geschädigten verwandt werden können. Zur Linderung der ersten Not sind aus den Mitteln 5 100 Rm. an die betroffenen Familien ausgezahlt worden. Das Kuratorium beschloß, daß die Versorgung der bedürftigen Frauen und Kinder sowie Eltern aus den Spenden sichergestellt werden soll. Die Art und Weise der Versorgung soll endgültig festgesetzt werden, wenn die im Gang befindliche Feststellung der Bedürftigkeit abgeschlossen ist.

**wenn Sie**
die Zustellung des Riesaer Tageblattes für September wünschen.
Bezugspreis **2,25 Rm.** ohne Zustellgebühr.

**Neubestellungen**

**auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für**

**Boberfen:** Frau E. Vogel, Boberfen Nr. 72
**Glaubitz:** Frau Hesse Nr. 6
**Gohlis:** E. Kühne, Nr. 57
**Gröba:** A. Haubold, Streblaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
**Gröbel:** K. Vetter, Gröbel Nr. 1
**Jahnishausen-Böhlen:** F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
**Kalbitz:** F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
**Langenberg:** Otto Scheuer, Bäckermeister
**Leutewitz bei Riesa:** Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
**Mergendorf:** L. Schumann, Poppitz 18
**Merzdorf:** O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
**Moritz:** K. Vetter, Gröbel Nr. 1
**Nickritz:** F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
**Nünchritz:** Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
**Oelsitz:** M. Schwarze, Nr. 41
**Paußitz:** M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
**Poppitz bei Riesa:** L. Schumann, Nr. 18
**Prausitz:** F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
**Riesa:** Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
**Röderau:** M. Schöne, Grundstr. 16
**Sageritz:** Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
**Seerhausen:** F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
**Weida (Alt-):** Fr. Kluge, Lange Str. 115
**Weida (Neu-):** F. Pöge, Langestr. 26.
**Zeithain-Dorf:** E. Sandholz, Teichstr. 18
**Zeithain-Lager:** Richard Schönitz, Buchhändler


## Die Mißstände im Elektrizitätswerk Chemnitz.

**Chemnitz.** Der Hauptausschuß der bürgerlichen Bezirksvereine beschäftigte sich mit den Mißständen beim hiesigen Elektrizitätswerk, auf Grund deren bereits der Direktor und der Oberingenieur gemaßregelt wurden. Es handelt sich, wie mitgeteilt wurde, um Uebervorteilung hauptsächlich gewerblicher Betriebe. Die Verwaltung des Werkes sehe sich jetzt genötigt, sehr hohe Beträge an Gastwirte und Kaffeehausbesitzer zurückzuzahlen. Mehr als achtzig Gastwirte haben durch ihre Innung Ersatzansprüche in Höhe von etwa 103 000 RM für zuviel gezahlten Strompreis gestellt. In der Sitzung wurde u. a. auch behauptet, daß die Rechnungen des Werkes nur den einzukassierenden Betrag, nicht aber die verbrauchte Strommenge aufwiesen, also eine Kontrolle durch die Strombezieher nicht möglich gewesen sei. Weiter wurde die Behauptung aufgestellt, daß zwischen einem bereits entlassenen Beamten des Werkes und einigen Chemnitzer Firmen enge Beziehungen bestanden hätten, auf Grund deren den Firmen geringere Strompreise berechnet worden seien als den übrigen Abnehmern.

### Keine Stillegung der Döhlener Gußstahlwerke?

**Dresden.** Gegen die geplante Stillegung der Gußstahlwerke in Döhlen hat die sächsische Regierung Einspruch erhoben. Es ist auch, wie berichtet wird, damit zu rechnen, daß auf die beabsichtigte Stillegung verzichtet und das Döhlener Gußstahlwerk durch andere Eisenbahnaufträge entschädigt wird, wenn die Uebertragung der Schienenlieferungen aus Gründen der Rationalisierung auf andere Werke sich nicht umgehen lassen sollte. Auf alle Fälle soll aber der jetzige Bestand der Belegschaft bei Döhlen unverändert erhalten bleiben.

## Schwierige Rettungsarbeit auf dem Hildebrand-Schacht

**Kattowitz, 27. August.**

Zu dem Grubenunglück auf dem Hildebrand-Schacht wird noch gemeldet: Die Rettungsarbeiten gestalten sich durch die dauernd nachstürzenden Gesteinsmassen außerordentlich schwierig. **Bisher sind neun Opfer zutage gefördert worden. Von ihnen sind drei tot, die übrigen schwerverletzt. Zu den sechs noch in den Gesteinsmassen Eingeschlossenen wird man bestenfalls erst heute abend gelangen können; sie geben auf Klopfzeichen keine Antwort mehr.** Aus Kreisen der Bergleitung wird noch mitgeteilt, daß das Unglück auf ein tektonisches Beben zurückzuführen ist, das den Pfeilereinsturz veranlaßt habe.

### Die Grubenverwaltung des Hildebrand-Schachtes zum Unglück.

Kattowitz. (Funkspruch.) Die Grubenverwaltung des Hildebrand-Schachtes veröffentlicht über das letzte Grubenunglück ein Communiqué, in welchem **die Katastrophe auf ein Fernbeben zurückgeführt wird.** Von den sechs Verschütteten ist mit Gewißheit anzunehmen, daß keiner von ihnen am Leben ist, weil zu starke Gesteinsmassen zu Bruch gingen. An den Bergungsarbeiten wird weiter gearbeitet. **Man hofft bis Donnerstag an die Unglücksstelle zu gelangen.**

## Zusammenstoß

### zwischen Heimwehrleuten und Fabrikarbeitern in Steiermark.

Graz. (Funkspruch.) Vor der Glasfabrik Gradenberg bei Koeflach ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten, die von einer Heldengedenkfeier heimkehrten und Arbeitern der Glasfabrik. Nach noch nicht abgeschlossenen Erhebungen der Gendarmerie hat ein Heimwehrmann fünf Revolverschüsse abgefeuert, wodurch drei Glasfabrikarbeiter schwer verletzt wurden. Auf Seiten der Heimwehrleute wurden fünf Personen durch Steinwürfe und Stockhiebe leicht verletzt.

## Absturz eines französischen Militärflugzeuges. Sechs Tote.

)( Paris. Bei einer Nachtübung des 22. Fliegerregimentes, die gestern in der Gegend von Chartres abgehalten wurde, stürzte ein Flugzeug über dem Dorf Chavannes (8 Kilometer von Chartres entfernt) ab und fiel auf die Straße der Ortschaft. Die sechs Insassen, zwei Leutnants und vier Unteroffiziere, wurden auf der Stelle getötet. Bisher sind fünf Leichen, vollkommen verstümmelt, geborgen worden.

## Schiffszusammenstoß auf dem Nordostsee-Kanal.

Kiel. (Funkspruch). Heute früh stieß im Nordostsee-Kanal der englische Dampfer „Wyndyke" mit dem schwedischen Dampfer „Canadian" zusammen. Beide Schiffe erlitten erheblichen Schaden. Sie werden voraussichtlich in Kiel repariert werden.

## Eine halbe Million Kronen für die Veröffentlichung von Andrées Tagebuchs.

Obwohl noch nicht bekannt ist, ob das Tagebuch Andrées so gut aufgetaut und erhalten werden kann, daß man die Schrift zu entziffern vermag, und obwohl man noch nicht weiß, ob die Aufzeichnungen bis zum Untergang der Expedition fortgesetzt worden sind, ist, wie der Berliner Börsenzeitung aus Stockholm gemeldet wird, von einem ausländischen Pressekonzern bereits eine halbe Million Kronen für die Veröffentlichung des Tagebuches geboten worden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das schwedische Panzerschiff „Oskar II" die sterblichen Ueberreste der Forscher nach Schweden einholen. Es ist jedoch auch der Vorschlag gemacht worden, daß der alte Kreuzer „Svensksund" zu diesem Zweck nach Tromsö abgeht, da seinerzeit die Andréesche Expedition auf diesem Kriegsschiff nach der Insel befördert wurde, von wo die Ballonfahrt ausging. Andrée wird seinen Wünschen entsprechend in seinem Heimatort, dem mittelschwedischen Städtchen Grama, beigesetzt werden.

Der Kommission, die die schwedische Regierung wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen nach Tromsö schickt, wird unter anderem ein besonderer Fachmann angehören, der die Auftauung und Bewahrung des Tagebuches übernehmen wird. Untersuchungen haben ergeben, daß es durch ein besonderes Verfahren unter allen Umständen möglich sein wird, die Schrift zu entziffern, falls sie mit Tinte oder Bleistift geschrieben ist. Wenn Andrée dagegen Kopierstift gebraucht haben sollte, besteht wenig Aussicht dafür. Ganz besonders interessiert die Frage, ob die Andréesche Expedition vor der Katastrophe den Nordpol überflogen hat

## Neuer Kommunal-Skandal in Berlin.

**Berlin.** (Funkspruch.) Wie der „Lokalanzeiger" berichtet, ist bei der Staatsanwaltschaft am Landgericht III eine **Strafanzeige** eingegangen, in der behauptet wird, daß die **Stadt Berlin den jetzigen Besitzern** selbst durch seine Baufälligkeit **wertlosen Grundstück Hebbelstraße 19**, das diese bei der Zwangsversteigerung für 70 000 Mark erworben haben, **bisher zu Renovierungszwecken mehr als eine halbe Million zur Verfügung gestellt** hat und daß weiter dieselben Leute zur **Bebauung eines anderen für 170 000 Mark angekauften Charlottenburger Geländes aus öffentlichen Mitteln 1 500 000 Mark zugeschanzt erhalten haben.** Die beiden Eigentümer ließen dann auch sowohl auf dem Grundstück Hebbelstraße 19 wie auf dem anderen Gelände Bauarbeiten durchführen, fanden aber für die von der Stadt erhaltenen 2 Millionen anderweitige Verwendung, **bezahlten die Lieferanten, Handwerker und Arbeiter nicht**, so daß von den Geschädigten jetzt **Strafanzeige** erstattet wurde.

## Das Arbeitsbeschaffungsprogramm und der Arbeitsmarkt.

**Berlin.** (Funkspruch.) Gestern abend erschien in einem Berliner Blatt ein Artikel, der sich mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung befaßt und sagt, daß die **Oeffentlichkeit über den Fortgang des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom Reichsarbeitsministerium nicht genügend unterrichtet** worden sei.

Hierzu erfahren wir folgendes: **Das Reichsarbeitsministerium** ist für diese Dinge nicht in der Weise zuständig und federführend, wie in der Oeffentlichkeit vielfach angenommen wird. **Für das Beschaffungsprogramm kommen in der Hauptsache das Reichsverkehrsministerium und das Postministerium in Betracht.**

**Das Arbeitsministerium ist nur auf einem Gebiete federführend, dem des Wohnungsbaues. Das zusätzliche Wohnungsbauprogramm sehe Bauaufträge in einer Gesamthöhe von 200 bis 250 Millionen Mark vor.** Der Betrag steht noch nicht ganz fest, weil ein Teil der Mittel aus dem Kapitalmarkt aufgebracht werden soll. Man kann noch nicht sagen, inwieweit diese Mittel beschafft werden können.

Vielfach ist die Frage nach der mit dem zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm verbundenen **Neueinstellung von Arbeitskräften** erhoben worden. Der ganze Zweck des Programms ist ja die **Belebung des Arbeitsmarktes.** Deshalb ist den Firmen, die mit Aufträgen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm bedacht worden sind, **die Verpflichtung auferlegt worden, daß erstens die Aufträge nicht in Ueberständen ausgeführt werden,** zweitens wo neue Arbeitskräfte eingestellt werden, **diese vom Arbeitsamt bezogen werden müssen.** Die Forderung nach Einstellung neuer Arbeitskräfte kann aber nicht allgemein durchgeführt werden, weil viele Firmen vor der Notwendigkeit standen, stillzulegen oder wenigstens kurz zu arbeiten. Diesen Firmen kann nicht zugemutet werden, neue Arbeitskräfte einzustellen. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm liegt insofern vor, als ohne die Zusatzaufträge die Firmen zahlreiche Arbeitskräfte hätten entlassen müssen. Nur im **Bauprogramm** werden die zusätzlichen Aufträge zu einer **größeren Zahl von Neueinstellungen** führen.

## Fortgang des Bombenlegerprozesses.

**Altona.** (Funkspruch.) Da die Angeklagten sich im weiteren Verlaufe des Prozesses wegen der holsteinischen Bombenanschläge nach wie vor weigern, zur Sache auszusagen, muß in die Verlesung derjenigen Protokolle eingetreten werden, die die Staatsanwaltschaft als wichtig für die Ueberführung und den Schuldbeweis betrachtet und die Geständnisse beziehungsweise Beschuldigungen der einzelnen Angeklagten enthalten. **Rechtsanwalt Dr. Bloch** wendet sich scharf gegen die von ihm als skandalös empfundene Berichterstattung eines Berliner Mittagsblattes, die sie „eine infame Verleumdung des verstorbenen Kapitäns Götting" nennt. **Rechtsanwalt Dr. Brandt** beantragt, Aufklärung über die Richtigkeit der dort gemachten Angaben zu schaffen. Der **Angeklagte Johnsen** soll nämlich den ihm aus der Haft gewährten Urlaub dazu benutzt haben, mit dem inzwischen verstorbenen Kapitän Götting in Verbindung zu treten. Das Gericht beschließt, Zeugen zur Sache zu laden. **Angeklagter Bock** war nach seinen Aussagen in der Absicht nach Holstein gekommen, eine Stahlhelmgruppe zu bilden. Da dies nicht gelang, wurde die Gründung einer anderen Organisation namens der Deutschnationalen Volkspartei beschlossen und dieser Beschluß zur Ausführung gebracht zunächst durch die Bildung einer „Wachbund-Vereinigung für Stadt und Land", deren Hauptaufgabe „der Kampf gegen die von Rußland andringende Welle" sein sollte. Bock bezog als Organisator 800 Mark monatlich.

## Ein neuer Bombenanschlag in Kalkutta.

**Kalkutta.** (Funkspruch.) **Heute vormittag wurde hier ein dritter Bombenanschlag verübt. Eine gegen eine Revierwache der Polizei geschleuderte Bombe fiel auf das Dach des Gebäudes, in dem sich das Büro zur Verwaltung der öffentlichen Arbeiten befindet. Ein Polizeibeamter wurde verletzt. Drei angestellte Kulis wurden ebenfalls verletzt.**

## Festnahme der Breslauer Millionenschwindlerinnen.

**Breslau.** (Funkspruch.) Heute früh wurden die beiden Erbschaftsschwindlerinnen, Frau Hedwig Schneider und ihre Schwester Frau Hartmann, in ihrer Wohnung festgenommen. Die Festnahme erfolgte, nachdem dem Gericht bekannt geworden war, daß Frau Schneider bereits vor 25 Jahren mit insgesamt 5 Jahren und mehreren Monaten Gefängnis vorbestraft war und zwar wegen Erbschaftsschwindeleien und Darlehnsbetrügereien. Die beiden Frauen fuhren übrigens in ihrem eigenen Luxusauto mit ihrem eigenen Chauffeur ins Untersuchungsgefängnis.

## Drei Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt.

* **Leipzig.** In dem Hochverratsprozeß gegen die drei Wilhelmshavener Kommunisten **Walter, Arntjen** und **Wende** wurde heute mittag folgendes Urteil verkündet: Die drei Angeklagten sind schuldig der Vorbereitung des Hochverrates im Sinne des § 86 Str.G.B. **Es wurden verurteilt Walter und Arntjen zu je einem Jahr, Wende zu 1½ Jahren Festungshaft wegen Verbreitung von Zersetzungsschriften. — Es handelt sich, so wurde in der Begründung u. a. ausgeführt, um ein sehr gefährliches Verhalten gegenüber der Reichsmarine, trotzdem glaubte der Senat doch unter dem Antrage des Reichsanwaltes stehen zu sollen, der für Walter und Arntjen je 1 Jahr, 9 Monate und für Wende 1½ Jahr Festungshaft beantragt hatte, weil alle Angeklagten zu ihrem verbrecherischen Verhalten verführt worden seien.**

## Die Beratungen des Wiener Genossenschaftskongresses.

**Wien.** (Funkspruch.) Die Beratungen des internationalen Genossenschaftskongresses, die gestern mit den organisatorischen Fragen abschlossen, waren heute materiellen Fragen gewidmet. Der **Engländer Sir Thomas Allen** erstattete ein Referat über die **Beziehungen der Konsumgenossenschaften zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften.** Der Redner gab einen Ueberblick über die in den kontinental-europäischen Staaten in der Nachkriegszeit geschaffenen Einrichtungen, die dem großen Ziel der Zusammenarbeit der Verbraucher- und Erzeuger-Genossenschaften dienen. **Das Referat des Kanadiers Cairns behandelte die Tätigkeit des erstmalig 1928 mit einem fünfjährigen Kontrakt auf breiteste Grundlage geschaffenen Pools der kanadischen Weizenerzeuger.**

Der Kongreß nahm eine **Entschließung** an, in der es u. a. heißt: Der Kongreß bestätigt aufs nachdrücklichste die Bestrebungen des Bundes, die **Anknüpfung organischer Beziehungen zwischen den genossenschaftlichen Organisationen der Verbraucher und der landwirtschaftlichen Erzeuger zustandezubringen.** Der Zentralverband wird aufgefordert, seine bisherigen Bemühungen weiterzuführen, um die Vereinigung dieser beiden mächtigen Zweige der genossenschaftlichen Bewegung zustandezubringen.

## Der Entwurf zur Reichsreform.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Der Entwurf über die Reichsreform stellt, wie wir hören, eine private Arbeit der Ministerialdirektoren Brecht und Poetzsch-Heffter dar, die beide der Länderkonferenz angehören. Der Entwurf ist sämtlichen Mitgliedern der Länderkonferenz zugestellt worden. Eine Beratung des Kabinetts über diesen Entwurf ist zunächst noch nicht vorgesehen.**

## Der Wetzlarer Oberbürgermeister und der Leiter des Bauamtes vom Amte suspendiert.

**Wetzlar.** (Funkspruch.) **Gegen den Wetzlarer Oberbürgermeister Kühn und den Leiter des Bauamtes Stadtbauinspektor Depp ist vom Regierungspräsidenten in Koblenz das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Beide Herren sind vom Amt suspendiert und dürfen die Verwaltungsräume nicht mehr betreten. Ihre Bezüge werden ihnen nur zur Hälfte ausgezahlt. Die Verwaltung ist einstweilen dem ersten Beigeordneten Georg übertragen worden. Es soll sich um Unregelmäßigkeiten in der Verwendung städtischer Gelder handeln. Einzelheiten fehlen noch.**

## Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 27. August 1930.

**Lichtenberger Schulklasse wegen Kinderlähmung geschlossen.**

**Berlin.** (Funkspruch.) In Lichtenberg hat sich, wie die B. Z. berichtet, ein neuer Fall von spinaler Kinderlähmung ereignet. Eine Schülerin der 7. Klasse der Lichtenberger Volksschule in der Kronprinzenstraße ist von der Krankheit befallen worden; das Kind befindet sich bereits im Krankenhaus. Die Klasse wurde geschlossen, das Unterrichtszimmer einer gründlichen Desinfektion unterzogen.

**Festnahme von Landesverrätern im Kreise Fraustadt.**

**Neubentschen.** (Funkspruch.) Der hiesigen Grenz- und Kriminalpolizei ist es gelungen, im Kreise Fraustadt drei deutsche Landesverräter, die im Dienste Polens standen, festzunehmen. Es wird befürchtet, daß noch weitere Kreise in die Angelegenheit verwickelt sind.

## Internationale Zusammenarbeit in der Kaninchenzucht.

)( **Leipzig.** Im weiteren Verlauf des **Ersten Internationalen Kaninchenzüchterkongresses** wurde u. a. die Frage einer internationalen Zusammenarbeit der an der Kaninchenzucht interessierten Länder erörtert. Eine die Länder Italien, Frankreich, Belgien und Luxemburg umfassende Union besteht bereits seit 1927. Vorsitzender der Union ist Prof. Maiocco von der Universität Alessandria, Italien. Weiterhin gehören dem Vorstand an P. Liandier und L. Berthelot, Frankreich. Die Union ist jedoch bis jetzt zu umfassender praktischer Arbeit nicht gekommen. Die Ausarbeitung eines genauen Arbeitsprogramms sollte in Kürze erst aufgenommen werden. Von den am Leipziger Kongreß teilnehmenden Staaten ist nun der Wunsch ausgesprochen worden, daß die schon bestehende Union, sei es in dieser Form oder aber in entsprechend neuer Gestalt, auf sämtliche an der Kaninchenzucht interessierte Länder ausgedehnt werden möge. Die hierfür erforderlichen Arbeiten sind vom Kongreß einer Kommission übertragen worden, der je ein Vertreter der am Kongreß teilnehmenden 15 Staaten angehört. Der Vorsitzende des Kongresses, Prof. Dr. Nachtsheim, Berlin-Dahlem, wird zu gegebener Zeit die Arbeit mit der Kommission aufnehmen und gegebenenfalls zu Sitzungen usw. einberufen.

Der **Erste Internationale Preisrichter-Kongreß**, der in Verbindung mit dem Kaninchenzüchterkongreß in Leipzig tagte und an dem Preisrichter für Kaninchenzucht insbesondere der mitteleuropäischen Staaten, ferner aus Holland, Schweden usw. teilnahmen, besprach namentlich die Ausarbeitung einheitlicher Richtlinien zur Prämiierung von Kaninchen und die Frage der Ausarbeitung eines Einheits-Standards. Es soll damit angestrebt werden, daß **die einzelnen Kaninchenrassen in sämtlichen Ländern dieselben einheitlichen Rassebezeichnungen** erhalten und daß schließlich die Tiere nach gleichen Gesichtspunkten begutachtet (prämiiert) werden. Mit der Inangriffnahme der erforderlichen Arbeiten wurde eine Kommission unter dem Vorsitz von Friedrich Joppich, Hamburg-Bergedorf, betraut.

## Die übertragbaren Krankheiten im Deutschen Reich

* **Berlin.** Die Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamtes geben einen Ueberblick über den Umfang der übertragbaren Krankheiten im Deutschen Reich auf Grund der gemeldeten Fälle.

Danach ist ein Fall von Fleckfieber im zweiten Vierteljahr 1930 und ein Fall von Pocken beobachtet worden. Dazu kamen zur Anmeldung 32 679 Diphtherie-Fälle, von denen 2051 tödlich ausgingen. Das bedeutet eine erhebliche Vermehrung gegenüber der Zahl der Diphtherieerkrankungen im gleichen Vierteljahre 1929, wo dieselbe nur 19 844 mit 1393 Todesfällen betrug. Einen Rückgang weisen die Erkrankungen an Genickstarre auf, mit nur 408 Fällen und 194 Todesfällen gegenüber 635 Erkrankungen und 282 Todesfällen im gleichen Vierteljahr 1929. Die spinale Kinderlähmung zeigt eine geringe Zunahme. Im zweiten Vierteljahr 1930 sind 241 Fälle gemeldet, von denen 41 tödlich endeten. Demgegenüber betrug die Ziffer im gleichen Zeitraum des Jahres 1929 nur 203 bezw. 26. Die Anzahl der Scharlacherkrankungen betrug 40 026 mit 241 Todesfällen. Im Jahre 1929 waren 44 997 erkrankt, von denen 523 gestorben sind. Dem geringen Rückgang der Erkrankungsziffer steht ein wesentlich schärferer Rückgang der Schwere der Erkrankungen gegenüber, der sich in dem viel erheblicheren Rückgang der Tödlichkeit der Erkrankungen ausdrückt. Die Erkrankungen an Unterleibstyphus sind gegenüber dem Jahre 1929 wenig zurückgegangen, und zwar auf 1770 gegenüber 1979. Jedoch haben sie sich als schwerer erwiesen, da trotz der geringeren Erkrankungsziffer eine wesentlich höhere Sterblichkeit festzustellen war. So starben im Jahre 1930 200 Typhuskranke, während 1929 im gleichen Zeitraum nur 166 starben. An Ruhrerkrankungen wurden 864 und 48 Todesfälle gemeldet gegenüber 926 und 62 Todesfällen im Jahre 1929. Das Kindbettfieber bei rechtzeitiger Geburt blieb unverändert auf der gleichen Höhe wie im Jahre 1929, nämlich 3652 Fälle mit 997 Todesfällen. Bei Fehlgeburten betrug die Erkrankungsziffer 778 Fälle gegenüber 664 Fällen im Jahre 1929.

## Bevorstehende Arbeiten im Obst-, Gemüse- und Blumengarten.

**vdz. Im Obstgarten sind die Baumbänder nachzusehen, und wo es nötig ist, zu erneuern. Die Baumpfähle dürfen nie in die Krone hineinreichen, da sonst leicht Scheuerwunden entstehen, die dem Krebs oder dem Gummifluß Angriffsflächen bieten. Bei der Ernte des Herbstobstes sei daran erinnert, daß die Früchte möglichst vorsichtig mit dem Stiel gepflückt werden müssen.**

**Im Gemüsegarten wird jetzt Spinat und Feldsalat ausgesät. Während man die Aussaaten bei feuchter Witterung vornimmt, muß das Zusammenbinden der Endivien bei trockenem Wetter geschehen.**

**Es ist aber hier darauf zu achten, daß die Pflanzen nicht schief zu stehen kommen, da sonst leicht das Herz auf der einen Seite herauswächst. Den Tomatenpflanzen werden die Spitzen genommen, damit die an den Pflanzen verbleibenden Früchte noch zum Ausreifen kommen.**

**Im Blumengarten sind die Beete sauber zu halten und abgeblühte Blumen bei den einzelnen Pflanzen zu entfernen. Frischgehackte Beete und immer sauber gehaltene Wege geben dem Blumengarten, auch wenn der Blütenflor nachläßt, immer ein freundliches Aussehen.**

## Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

**„Der Schutz der Landwirtschaft" — bearbeitet auf Grund amtlicher Unterlagen mit einem Geleitwort von Reichsernährungsminister Schiele. — Die Schrift stellt in übersichtlicher und allgemein verständlicher Darlegung alles Wesentliche über die neue Agrarhilfsgesetzgebung zusammen und ist ein unentbehrlicher Führer durch die Maßnahmen zum Schutz der Landwirtschaft für jeden Landwirt und alle an der Rettung der Deutschen Landwirtschaft Interessierten. Die wertvolle Aufklärungsschrift, deren Inhalt mannigfache Tabellen bereichern, ist zum Preise von RM. 1.— zuzüglich Versendungsspesen durch die Deutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68 zu beziehen. Bei größeren Sammelbestellungen wird Preisermäßigung gewährt.**

| Wasserstände | | 26. 8. 30 | 27. 8. 30 |
|---|---|---|---|
| **Moldau:** | Kamaik | + 13 | — 1 |
| | Modran | — 64 | — 63 |
| **Eger:** | Laun | + 3 | — 3 |
| **Elbe:** | Nimburg | + 28 | + 6 |
| | Brandeis | + 17 | + 11 |
| | Melnik | + 44 | + 40 |
| | Leitmeritz | + 64 | + 70 |
| | Aussig | + 8 | + 13 |
| | Dresden | —149 | —140 |
| | Riesa | — 94 | — 91 |

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 27. August 1930.

**Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.**

| | |
|---|---|
| **Weizen,** märkischer | 241,00—245,00 |
| per September | 254,50—256,50 |
| per Oktober | 257,50—258,50 |
| per Dezember | 266,00—267,50 |
| Tendenz: | unregelmäßig |
| **Roggen,** märkischer | 179,00 |
| per September | 182,00—183,00 |
| per Oktober | 186,00—187,00 |
| per Dezember | 196,00—197,00 |
| Tendenz: | fester |
| **Gerste/Braun** | 204—222 |
| **Futter- u. Industrie-Gerste** | 183—198 |
| **Wintergerste,** neue | — |
| Tendenz: | abgeschwächt |
| **Hafer,** märkischer, alt | 184,00—194,00 |
| do. neu | 158,00—171,00 |
| per September | 173,50 |
| per Oktober | 177,00 |
| per Dezember | 185,00—186,50 |
| Tendenz: | ruhig |
| **Mais,** rumänischer | — |
| **Mais,** Plata | — |
| Tendenz: | — |
| **Weizenmehl** per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz) | 28,75—36,75 |
| **Roggenmehl** per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack | 24,90—27,25 |
| **Weizenkleie** frei Berlin | 9,50—9,75 |
| **Roggenkleie** frei Berlin | 9,00—9,25 |
| **Weizenkleie-Melasse** | — |
| **Raps** | — |
| **Leinsaat** | — |
| **Viktoriaerbsen** | 30,00—34,00 |
| **Kleine Speiseerbsen** | — |
| **Futtererbsen** | 19,00—20,00 |
| **Peluschken** | 21,00—22,00 |
| **Ackerbohnen** | 17,00—18,50 |
| **Wicken** | 21,00—23,50 |
| **Lupinen,** blaue | — |
| **Lupinen,** gelbe | — |
| **Serradella,** neu | — |
| **Rapskuchen,** Basis 38 % | 10,60—11,60 |
| **Leinkuchen,** Basis 37 % | 18,20—18,60 |
| **Trockenschnitze** | 8,00—8,80 |
| **Soja-Extractionsschrot** Basis 45 % | 14,70—15,60 |
| **Kartoffelflocken** | — |
| **Speisekartoffeln** | — |
| Allgemeine Tendenz: | schwankend |

Der Produktenmarkt zeigt alle Anzeichen der Lustlosigkeit und Unsicherheit. Weizen ist auch heute wieder sehr stark angeboten. Stützungskäufe blieben auf den Lieferungsmarkt beschränkt, vermögen den weiteren Preisrückgang jedoch auch nicht völlig aufzuhalten. Prompt verladbarer Weizen ist in den Forderungen bis um etwa 5 Mark nachgiebiger. Abschlüsse kommen auf niedrigerer Preisbasis nur vereinzelt zustande. Auch Roggen setzt sowohl in Wagen- als auch in Kahnraum stärker ein, die Stützungskäufe werden fortgesetzt, so daß das Preisniveau etwa aufrecht erhalten werden konnte. Weizenmehl hat bei 25 Pfg. niedrigeren Preisen kleines Konsumgeschäft, auch die Umsätze in Roggenmehl halten sich in ziemlich engen Grenzen, allerdings bei behaupteten Preisen. Hafer weiter ziemlich matt, der Konsum ist gegenwärtig wenig aufnahmefähig. Gerste in guten Braugualitäten weiter gefragt, abfallende Sorten dagegen stark vernachlässigt.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Schränkt den Roggenanbau ein!

Von Landwirtschaftslehrer Dr. P. Lieb.

Der Mahnruf: „Eßt mehr Roggenbrot!" ist zum geflügelten Wort geworden. Der Verbrauch an Roggenmehl ist dadurch zwar etwas gestiegen, aber das ganze „Roggenproblem", das nicht nur den Landwirt, sondern auch den Städter interessiert, ist durch diese Maßnahme keinesfalls als gelöst zu betrachten. In Deutschland brauchen wir je Kopf und Woche 1105 Gramm Roggenmehl und 1100 Gramm Weizenmehl. Unsere Ernte liefert 1360 Gramm Roggenmehl und nur 700 Gramm Weizenmehl. Diese Zahlen zeigen uns deutlich den Ueberschuß an Roggen und den Mangel an Weizen.

Es ist ein großer wirtschaftlicher Fehler, wenn der deutsche Landwirt immer noch vielfach der Meinung ist, daß sich der Verbraucher in der Stadt nach ihm richten muß, d. h. diejenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die ihm der Bauer anbietet, auch kaufen soll. Der Produzent hat sich stets nach dem Konsumenten zu richten, schließlich regeln „Angebot und Nachfrage die Preise!"

Jetzt vor der Herbstsaat ist es ein Gebot der Stunde, daß der Landwirt zur „Selbsthilfe" schreitet, den Roggenanbau einschränkt, denn sonst hat er auch im kommenden Jahr wieder mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen. Wie wir sehen, fehlt es an Weizen — und diesen zu beschaffen, ist die Aufgabe des Landwirts! Der Weizen muß in der Fruchtfolge öfters wiederkehren, vor allem aber muß man „schwere" Böden und die sogenannten „Mittelböden", also sandige Lehm- und lehmige Sandböden mehr zum Weizenbau heranziehen, wobei aber betont werden muß, daß die sogenannten Roggenböden selbst für diese Getreideart beibehalten werden müssen. Wichtig dabei ist, daß beim Weizenanbau der Boden im Untergrund eine wasserundurchlässige Schicht hat, denn der Weizen braucht zum Gedeihen genügend Wassermengen, vor allem aber „Kalk". Schweren untätigen Böden gebe man Branntkalk (4 bis 5 Doppelzentner je 1/4 ha.), dadurch werden sie krumeliger, es entsteht die Bodengare, der Boden wird lockerer und erwärmt sich dann durch die gesteigerte Luftzufuhr leichter. Für leichte Böden verwendet man kohlensauren Kalk, Kalkmergel oder gemahlenen Kalkstein (5—6 Doppelzentner je 1/4 ha.). Wo wir es mit Bodensäure zu tun haben, empfiehlt sich ein Ausstreuen des Kalkes auf die Stoppeln, leicht unterschälen und dann tief pflügen.

Die beste Vorfrucht zu Weizen ist Klee oder Luzerne, dann folgen Rüben, Erbsengemenge und Frühkartoffel. Direkte Stalldüngung vermeide man, gebe diesen der Vorfrucht. Weizen ist sehr dankbar für Kunstdüngergaben. „Dünn säen, stark düngen!" Klee, Luzerne und Erbsengemenge als Vorfrucht benötigen im Herbst keinen Stickstoff, im zeitigen Frühjahre gebe man eine Kaliphosphatdüngung, am besten in Form von Nitrophoska (50 bis 60 Pfund je 1/4 ha.). Haben wir Rüben oder Kartoffeln als Vorfrucht, gebe man von diesem Volldünger (40—50 Pfd.) im Herbst zur Saat, 50 bis 60 Pfund im zeitigen Frühjahr als Kopfdüngung. Weizen ist sehr dankbar für Hacken oder Eggen im Frühjahr. Auf besseren Böden haben sich die Dickkopfweizen gut bewährt, für leichtere Böden und Böden in rauhen Lagen der Siegerländer und Criewener 104, in Zweifelsfällen mache man einen Anbauversuch!

# Handel und Volkswirtschaft.

**Der Aktienindex.** Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 bis 1926=100) stellt sich für die Woche vom 18. bis 23. August 1930 auf 103,8 gegenüber 102,1 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 100,5 (97,9), Gruppe verarbeitende Industrie 92,6 (91,0) und Gruppe Handel und Verkehr auf 126,4 (124,9).

**Herabsetzung des finnischen Diskontsatzes.** Finlands-Bank hat den Diskontsatz von 6 1/2 auf 6 % herabgesetzt.

**An der Berliner Börse** war die Tendenz auf die ungünstigen Auslandsmeldungen hin schwach. Die Kursrückgänge betrugen durchschnittlich 1—5 %. Dabei blieb der Geldmarkt unverändert leicht. Tagesgeld kostete 2—4 %. Auch der Privatdiskont blieb mit 3 1/2 % unverändert. Unter den Effekten waren Altbesitzanleihe im Gegensatz zu anderen Papieren eine Kleinigkeit fester. Auch Hamburg-Süd eröffneten mit einem Gewinn von 2 %. Von den Montanaktien waren besonders rheinische Braunkohlen, am Elektromarkt Elektrische Lieferungsgesellschaft gedrückt. Nach vorübergehender geringer Erholung schloß die Börse schwach und lustlos.

**Dresdner Börse vom 26. August.** Die Umsätze hielten sich heute in recht bescheidenen Grenzen. Eine klare Tendenz konnte sich nicht entwickeln. Zwickauer Kammgarn und Plauener Gardinen je minus 5, Sächs. Webstuhl minus 4 und Schubert & Salzer minus 3,5, Polyphon minus 3, Thode, Mönchshof, Sondermann und Stier Lit. B je minus 2. Einen beträchtlichen Gewinn erzielten Schloßchemnitz, die 10, und Leipziger Hypothekenbank, die 3 Prozent anzogen. Sächs. Bank und Großenhainer Webstuhl je plus 2,5, Mimosa plus 3,25. Anlagewerte recht still, aber gut behauptet.

**Leipziger Börse vom 26. August.** An der heutigen Börse gingen wieder nur kleine Beträge zu abgeschwächten Kursen um. Stärker gedrückt lagen Dtsch. Eisenhandel minus 2, Schubert & Salzer minus 3,5 und Thür. Gas minus 3,75. Anleihen und Freiverkehr ruhig und eher nachgebend.

**Leipziger Produktenbörse vom 26. August.** Weizen 76—77 kg 246—250; do 73 kg 238—242; Roggen 72—73 kg 164—168; Sandroggen 69—70 kg 159—163; Sommergerste 215—240; Wintergerste 180—193; Hafer alt 194—204; do neu 160—180; Mais amer. 265—270 und 245—250; Mais cinquentin 285—300, rund 230—240; Raps 225—235; Erbsen 290—320; Weizenkleie 10—10,25; Roggenkleie 9,5—10; Weizenmehl 41,5—43, Roggenmehl 27—28.

**Chemnitzer Börse vom 26. August.** Die heutige Börse war von einer etwas freundlicheren Grundstimmung beherrscht. Die Umsatztätigkeit war jedoch gering und blieb auf Pfandbriefe, Chemnitzer Stadtauslosungsscheine und Liebermann beschränkt. Bemerkenswerte Kursveränderungen stellten sich nur bei Gebler plus 2,5, Radeberger Bier plus 1,5, Tüll Flöha plus 1,5, Weniger minus 2 und Reinecker minus 3 ein. Im Freiverkehr kam es bei unveränderten Notierungen nur in Astra zu größeren Umsätzen.

# Marktberichte.

**Großenhainer Schweinemarkt** vom 26. August 1930. Preis eines Ferkels: 15—27 M. Ausnahmen über Notiz. Zufuhre: 169 Ferkel. Geschäftsgang: langsam.


**Achtung! Halten Sie sich den Abend des 9. September frei! Achtung!**


## Amtliches.

**Ehe- und Sexualberatungsstunde**
wird durch Herrn Dr. med. Krause, Dresden, im Nebengebäude des Rathauses
**Freitag, den 29. August 1930, von 15 1/2 bis 18 1/2 Uhr**
abgehalten. Die Benutzung ist streng vertraulich und steht jedermann unentgeltlich frei.
Der Rat der Stadt Riesa
— Wohlfahrts- und Jugendamt —
am 26. August 1930.


**Freibank Seerhausen.**
Donnerstag nachmittag 3 Uhr frisches Rindfleisch.

**Freibank Mehltheuer.**
Donnerstag nachm. 1/2 5 Uhr frisches Rindfleisch.

**Gasthof Gröba.**
Donnerstag, 28. August, zum Lorenzkirchner Markt
**feiner öffentlicher Ball.**
Anfang 7 Uhr. Flotte Musik.
Es ladet hiermit ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst ein Paul Große.

Ein in seiner Branche an führender Stelle stehendes solides, kapitalkräftiges Unternehmen sucht für den dortigen Bezirk
**Allein-Vertreter**
gegen hohe Provision und Spesen, der gewillt ist, regelmäßige und intensive Arbeit zu leisten.
Wir führen erstklassige Spezialartikel für den täglichen Bedarf der Industrie, Behörden, Ladengeschäfte, Hotels und zahlen die Provision prompt bei Eingang der Aufträge. Tüchtige, fleißige Herren bitten wir um Angebot unter E. R. 5173 a an das Tageblatt Riesa.

**Handkorb mit Inhalt** am Dampfbad stehen geblieben. Geg. Belohnung abzugeben „Gute Quelle", Geschäft Blume.

**Einfach möbl. Zimmer** sofort zu verm. Siedlung Stiller Winkel 21.

**Möbl. Zimmer** in gutem Hause, auch für Schüler pass., zu vermiet. W. Off. erb. u. J 5028 a. Tgbl. Riesa.

**Möbl. sonn. Zimm. zu verm.** Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Auto-Garagen, heizbar** für M. 15.— pro Monat, Bahnhofstr. zu verm. Off. erb. u. K 5029 a. Tgbl. Riesa.

**Mod. weiß. Kinderwagen** zu verkaufen Nünchritz, Müllerstr. 8.

**Magenleidend?**
Bei Magenleiden jeder Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte
**Hubert Ullrich'sche Kräuterwein**
infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf die Magensäfte und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu 2.75 RM. und 4 RM., 1 Liter zu 7.50 RM. in allen Apotheken.

Suche für sofort wegen Erkrankung meiner jetzigen eine tüchtige, zuverlässige,
**einfache Stütze**
fleißig, ehrlich und in allen häuslichen Arbeiten erfahren, nicht unter 20 Jahren.
Frau Grete Hieke
Dampfsägewerk Strehla.

**Gebr. Warenschrank** für Putz geeign., 140 cm br., zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unt. H 5027 an das Tagebl. Riesa.

**Kl. Sofa u. 2 Sessel** sehr gut erhalten, verkauft Beethovenstr. 8, 1. l.

**Fast neuer b. Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Klavier-stimmungen**
durch meinen Stimmer u. Techniker Seyfarth, Ia Stimmer, preiswert und solid. Pianohaus
**B. Zenner Nachf.**
E. Fritsche, Riesa
Hauptstr. 49, Rathausplatz 6
Telefon 686.

Morgen Donnerstag
**Schlachtfest.**
ab 5 Uhr Wellfleisch
Freitag früh frische Wurst.
Herm. Grünberg, Altmarkt.

Zur Saat
**Awei (Winterrübsen)**
hat abzugeben
**Pietzsch, Poppitz.**

**Pa. Schäl- und Senfgurken**
wieder eingetroffen.
**Kuchenpflaumen**
Pfd. 25 Pfg.,
große Auswahl in Pfirsichen zum Einkochen.
Tomaten, 2 Pfd. 25 Pfg.
empfiehlt
**Paul Pfeifer**
Hauptstr. 93, Fernspr. 147.

**Kräftige Erdbeerpflanzen**
in Sorten „Sieger", „Leopoldshall" und „Madame" empfiehlt
**Arthur Kleeberg**
**Obermuschütz.**

**Zur Reichstagswahl**
werden
**Flugblätter**
**Handzettel**
**Plakate**
schnellstens angefertigt in der
**Tageblatt-Druckerei**
**Riesa, Goethestr. 59**

**Große und leistungsfähige konzernfreie Margarine-Fabrik**
mit erstklassigen Spezialmarken, sucht für den hiesigen Bezirk zu möglichst baldigem Antritt einen Herrn als
**VERTRETER**
Bewerber, die bei der maßgebenden Detaillisten-Kundschaft gut eingeführt sein müssen und zur regelmäßigen Bearbeitung des Kundenkreises in der Lage sind, belieben Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie Referenzen einzusenden an
**Hamburger Margarine-Werke von Hinrich Voss, Hamburg 33**
Bramfelder Straße 140-152

Unkündbare Tilgungsdarlehn für
**Hausbau, Hauskauf oder Hypothekenablösung.**
Kurze Wartezeiten — Versicherungsschutz!
Kostenlose Auskunft und Beratung bei der Vertretung der
**Deutschland Bauspar-A.-G.**
für Stadt und Land, Berlin W 8
in Riesa a. Elbe, Goethestr. 48, durch Herrn Ing. Franz Mersch.

Ich bitte um unverbindl. Prospektsendung:
Name: . . . . . Ort: . . . . . .
Straße: . . . . . .
Rückporto (15 Pfg.) beiliegend.


Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

# Rundfunk-Programm.

**Donnerstag.**

**Berlin—Stettin—Magdeburg.**

6,30: Funkgymnastik. Anschließend bis 8,15: Frühkonzert. 12,30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Offenbach — Lehar (Schallplattenkonzert). 15,20: „Vom Modezeichnen". 15,40: „Schule und staatsbürgerliche Erziehung". 16,05: Nordische Musik. Winfried Wolf (Flügel), Martha Frost (Sopran), Joseph Schuster (Violoncello), Prof. Willy Klasen (Flügel). 17,30: Jugendstunde. „Goethes Bibliothekar." 18: „Der Einfluß Augustins auf die geistigen Strömungen der Gegenwart" (zum 1500jährigen Augustinus-Jubiläum). 18,25: „Nation und Staat". 18,50: Aus italienischen Opern. Hansheinrich Dransmann mit dem Titania-Orchester. Als Einlage: Zehn Minuten: Fritz Hagen. 20: Wovon man spricht. 20,30: Orchesterkonzert. Berliner Funkorchester. 21,20: „Was Sie von Beethoven noch nicht kennen". Berliner Funkorchester. Anschließend: Zeitansage usw. Danach bis 0,30: Tanzmusik (Kapelle Egon Kaiser).

**Königswusterhausen.**

6,45: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6,30: Funkgymnastik. 6,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7: Frühkonzert. 10: Norwegen (II). Auf Heringsfang an der norwegischen Küste. 10,30: Neueste Nachrichten. 10,35: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. 12: Schallplattenkonzert „Symphonien" und „Brettkunst". 13,30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert 15,30: Wetter- und Börsenbericht. 16: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. 17,30: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. 18: Der Einfluß Augustins auf die geistigen Strömungen der Gegenwart. 18,30: Aus deutsch-französischer kultureller Vermittlungsarbeit. 18,55: Spanisch für Fortgeschrittene. 19,25: Wie weit brauchen wir ausländische Futtermittel? 19,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Wovon man spricht . . . 20,30: Aus Hamburg: „Fata Morgana". (Musikalische Schwärmereien). Musikalische Leitung: Fritz Gartz. 21,30: Aus München: „Vom Dirndl und Buamsang". Eine lustige Geschichte. Unter Mitwirkung des Schrammeltrios Endres Taubler. Leitung: Wilfrid Feldhütter. Anschließend: Berliner Programm.

# Vor einer Aenderung der Grundsätze der Arbeitslosenversicherung?

OP. Die „Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände" vom 27. 7. hat sich insbesondere mit der schon seit langer Zeit problematischen Frage der Arbeitslosenversicherung eingehend beschäftigt. Dabei zeigt sich, daß nicht nur Einzelbestimmungen im Rahmen der bisherigen Versicherungsgrundsätze abgeändert worden sind, sondern daß auch die ersten Schritte zur Andersgestaltung der der Arbeitslosenversicherung zugrunde liegenden Prinzipien getan wurden.

Schon längst hat sich gezeigt, daß nur noch durch schwere finanzielle Opfer des Reiches, die die Grenze der Tragfähigkeit fast überschritten, der versicherungsmäßige Unterbau der Reichsanstalt den Anforderungen der Arbeitslosenversicherung gerecht werden konnte. Die wirtschaftliche Not unseres Volkes ist seit der Zeit des Erlasses des Arbeitslosenversicherungsgesetzes im Juni 1927 so unermeßlich gestiegen, daß diese Entwicklung nicht Wunder nehmen darf. Wir begrüßen es deshalb auch, wenn **die Reform an Haupt und Gliedern energisch in Angriff genommen worden ist.**

Die Ansätze zur Aenderung der Versicherungsgrundsätze — denn um mehr handelt es sich in der Notverordnung noch nicht — finden sich in den Bestimmungen, welche die Frage der **Bedürftigkeit** betreffen. War es bisher so, daß im Gegensatz zur Krisenunterstützung die Berechtigung zum Erhalt der Arbeitslosenunterstützung nicht von dem Nachweis der Bedürftigkeit abhing, so scheint dieser Grundsatz dadurch durchbrochen zu sein, daß jetzt Arbeitslose, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nur dann haben, wenn ihnen kein sonstiger Unterhaltsanspruch zusteht. In die gleiche Kerbe schlägt die Vorschrift, daß die Versicherungsleistungen an Ehegatten ermäßigt werden, wenn beide Ehegatten Hauptunterstützungsempfänger sind, oder wenn der nicht unterstützte Ehegatte ein wöchentliches Einkommen über 35 Mark hat.

Worauf zielen diese Neuerungen ab? Zweifelsohne ist der erste Zweck die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung. Wenn es aber auch richtig ist, daß Arbeitslose, die sonstige Einkommen haben, nicht die gleiche Unterstützung erhalten wie alle anderen, so muß die Reform doch weitergehen und die Frage der Staffelung der Beiträge regeln. Es wäre letztlich eine durch nichts begründete Ungerechtigkeit, wenn diejenigen, die von vornherein wissen, daß sie im Falle der Arbeitslosigkeit nicht dieselben Unterstützungssätze beziehen können, mit allen anderen die gleichen Beiträge bezahlen müssen.

Weiterhin würde die Arbeitslosenunterstützung bisher von dem **Grundsatz des Gefahrenausgleichs** beherrscht. Der **zeitliche** Gefahrenausgleich gründete sich auf die obere Begrenzung der Beitragshöhe auf 8 bezw. 8½ Prozent. Diese gesetzliche Regelung sollte ursprünglich verhindern, daß die Beitragslast in Zeiten wirtschaftlicher Not unerträglich würde; der Notstock, und wenn dieser erschöpft ist, die Darlehen des Reiches, waren ferner dazu ausersehen, Gewähr für die jederzeitige finanzielle Sicherung der Reichsanstalt zu bieten. Nun ist aber die Not größer geworden, als je erwartet wurde. Ein Notstock ist schon längst nicht mehr vorhanden und die Reichsfinanzen standen vor dem Ruin. Der letzte Ausweg war die Erhöhung des Beitrages auf 4½ Prozent des Arbeitslohnes. Dieser Beitragssatz ist, abgesehen von seiner auf die Dauer unerträglichen Höhe, allerdings nicht mehr der ruhende Pol in der Erscheinung Flucht, wie es dem Grundsatz des Gefahrenausgleichs entsprach, sondern in der Notverordnung wird schon darauf verwiesen, daß der Vorstand der Reichsanstalt für Betriebe, die in besonderem Ausmaße von der Arbeitslosigkeit erfaßt werden, höhere Beitragsleistungen anordnen könnte. Die Staffelung der Beiträge, die wir eben als Endpunkt der Reformen in der Frage der Bedürftigkeitsprüfung verlangten, wird hier also schon offen vorgeschlagen.

Damit wankt gleichzeitig **der Grundsatz des beruflichen Gefahrenausgleichs.** Hieß es früher, daß die von der Arbeitslosigkeit weniger betroffenen Berufsgruppen für die stärker betroffenen mit eintreten müßten, so ist eine Aenderung schon durch die Sonderregelung der **Saisonarbeitslosenversicherung** eingetreten. Die Notverordnung schneidet jetzt die Frage der Einführung von **Gefahrenklassen** an. Bei den Gefahrenklassen kommt es darauf an, daß das Prinzip von Leistung und Gegenleistung nicht massenweise geregelt, sondern bei jeder Person verschieden gehandhabt werden soll. Damit wird die Arbeitslosenversicherung gesunder fundiert und dem Einzelnen mehr Gerechtigkeit zuerkannt. Es ist zu hoffen, daß die **Individualisierung** — denn das scheint der Leitgedanke zu sein — nicht in den Ansätzen stecken bleibt, sondern den ganzen Umfang des Arbeitslosenversicherungsgesetzes erfaßt.

# Gerichtssaal.

**Ein Greis als Sittlichkeitsverbrecher.** Wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Abs. 3 des StrGB. (Vornahme unzüchtiger Handlungen an Mädchen unter 14 Jahren) hatte sich am Dienstag der am 5. 5. 61 zu Riga geborene Buchhalter Oskar Heinrich Alexander **Jung** aus Dresden vor dem **Gemeinsamen Schöffengericht Dresden** zu verantworten. Jung, der erst am 27. Oktober 1929 wegen des gleichen **Verbrechens** unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte sich neuerdings wiederum in schamloser Weise an Schulmädchen vergangen. Nach längerer geheimer Beweiserhebung wurde er einschließlich der früher gegen ihn erkannten Freiheitsstrafe nunmehr wegen Sittlichkeitsverbrechens in fünf Fällen zu einer Gesamtstrafe von **1 Jahr 6 Monaten Gefängnis** verurteilt.

**Ein schändlicher „Erzieher".** Am 25. Juli hatte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden den 21 Jahre alten Erzieher Friedrich Karl **Gebauer** aus Dresden wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Abs. 3 des StrGB. (Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schulmädchen) in 2 Fällen zu **2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.** Gebauer, der bis zuletzt als Erzieher im Stadtkinderheim „Marienhof" in Dresden-Trachenberge tätig war, sollte sich am 28. Februar in der Hausflur eines Grundstücks auf der Helgolandstraße an einem 6jährigen Mädchen und am 19. März in der Hausflur eines Grundstücks auf der Friedensstraße an einer 7 Jahre alten Schülerin in gemeiner Weise unsittlich vergangen haben. Der Angeklagte, der seine Taten im vollen Umfange bestritt, focht das Urteil mit dem Rechtsmittel der Berufung an. Die 2. Strafkammer des Landgerichtes Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knoth hatte sich nun erneut in geheimer Beweiserhebung mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Gebauer, der bereits wegen des gleichen Deliktes früher vorbestraft ist, gab vor dem Berufungsgericht den Fall vom 28. Februar zu, dagegen bestritt er wiederum die Verfehlung vom 19. März. Er hatte damit auch Glück, denn es war ihm auf Grund der Feststellungen nicht zu widerlegen, daß er sich an diesem Tage zur fraglichen Zeit im Dienst befunden hatte. Da die zu dem Vorgang gehörten Zeugen unter Eid einen Irrtum im Datum ausschlossen, konnte Gebauer als Täter nicht in Frage kommen. Das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und erkannte wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Abs. 3 des StrGB. auf 1 Jahr Gefängnis. Die Bewilligung mildernder Umstände begründete das Gericht damit, daß der Angeklagte die Tat in einem leichten Alkoholrausch begangen hatte. — Gebauer ist selbstverständlich seit Bekanntwerden der Vorgänge aus den städtischen Diensten entlassen.

# Vermischtes.

**Das spielende Kind als Schatzfinder.** Henri Birochas, ein kleiner Angestellter bei der Pariser Untergrundbahn, ist reich dafür belohnt worden, daß er seinen freien Nachmittag dem Vergnügen seines kleinen Söhnchens widmete. Er ging mit dem Kinde nach dem Bois de Boulogne und setzte sich hier auf eine Bank, während der Kleine im Sande grub. Plötzlich kam das Kind angesprungen und rief: „Vater, sieh mal, was ich da für hübsche, glänzende Dinger gefunden habe." Das Kind hatte beim Graben an einem Baumstamm ein Loch unter einer Wurzel freigelegt, in dem 77 Goldmünzen mit dem Bildnis Ludwig XVI. versteckt waren. Der Vater benachrichtigte die Polizei von dem Funde, aber weitere Grabungen förderten nichts mehr zutage. Birochas erhält für die seltenen Münzen, die einen hohen Wert haben, eine große Belohnung.

**Schwere Messerstecherei auf einer Hochzeit. — 20 Verletzte.** In der Montag-Nacht kam es in Salmis (Südfinnland) bei einer Hochzeitsfeier zu einer wüsten Messerstecherei, wobei 20 Personen verletzt wurden. Neun Männer und eine Frau, darunter die Braut, mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Mehrere von ihnen sind lebensgefährlich verletzt.

**Schwere Bluttat bei Mörs.** In Neukirchen-Luyn wurde am Dienstag abend eine schwere Bluttat verübt, der der 30jährige verheiratete Bergmann Stanul zum Opfer fiel. Der arbeitslose Bergmann Parzinski, der sich seine Arbeitslosenunterstützung abgeholt hatte, begab sich anschließend auf eine Bierreise. Nach Hause zurückgekehrt, bedrohte er die Hausbewohner mit dem Messer. Als der Bergmann Stanul Parzinski beruhigen wollte, stach dieser blindlings mehrmals mit einem Messer zu. Stanul wurde an der Halsschlagader getroffen, so daß der Tod bald darauf eintrat. Der Mörder verbarrikadierte sich dann in seiner Wohnung und konnte nur mit Gewalt verhaftet werden. Eine große Menschenmenge wollte den Mörder lynchen, so daß die Polizei mit dem Gummiknüppel eingreifen mußte.

**Großer Betrug mit falschen Spielmarken.** Ein großer Betrug gelang einem Ehepaar im Zoppoter Spielkasino. Das Ehepaar hat dabei 18000 Danziger Gulden ergaunert, und zwar mit Hilfe von falschen Spielmarken. Es soll sich dem Vernehmen nach um einen Ingenieur Arno Schmidt und dessen Frau aus Plauen im Vogtlande handeln, die an den Spieltischen oftmals 100-Gulden-Chips wechselten und sich dabei kleinere Werte herausgeben ließen. Einen Teil der Chips benutzte das Paar zum Spielen, setzte dann an einem anderen Tisch das Spiel fort und ließ sich dort Chips über 100 Gulden wechseln. Die Beamten des Kasinos schöpften keinerlei Verdacht, so daß die beiden Betrüger ungehindert ihren Bestand an falschen Chips an den Mann bringen konnten. Erst später stellte die Kasse des Kasinos fest, daß sie für 18000 Danziger Gulden falsche 100-Gulden-Chips hatte, doch war das Paar bereits aus Danzig verschwunden. Es scheint sich nach Berlin gewandt zu haben.

# Die »Waschfrau« auf Burg Gleit

ROMAN VON FERDINAND STIEBER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER-WERDAU-SA

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Also so schlimm ist es wieder nicht, Herr Bürgermeister. Verfolgungen . . . nein, nein. Wenn einer jung ist, gefällt ihm bald ein Frauenzimmer."

„Nein, das gibt es nicht! Sie dürfen sich darauf verlassen, daß ich Sie schützen werde!"

Auf einmal war der brave Mann ganz Würde und Amtsperson.

Wie es da in der Anna Sellinger kicherte!

„Was will man machen, Herr Bürgermeister? Ist's nicht der, ist's ein anderer. Mein Gott, kann man's wissen, am Ende kommt dann einer, der mir gefällt . . ."

„Das wird's doch nicht, Annerl!"

Seine Hand hob sich gegen die Wange der hübschen Frau. Und Anna hielt still und ließ sich streicheln.

„Ich wüßte schon einen Ausweg . . ."

„Ja? Also heraus damit!"

„Und dann macht der Herr Bürgermeister wieder sein strenges Gesicht, das ich nicht leiden kann!"

„Ich werd's schon nicht machen, Annerl."

„Ich möchte die beiden Zimmer mit dazu nehmen . . . dann wohne ich allein oben. Bezahlen könnt' ich schon, was jeder andere bezahlt. Das bring' ich mir leicht herein, wenn ich die zwei Zimmer an Fremde vermiete. Auch um's Einrichten wär es mir nicht bange, Herr Bürgermeister. Die paar Möbelstücke, die ich brauche, stellt mir der Tischler, der Windprechtinger am unteren Tor, gern hinein, und ich zahl's nach und nach ab. Einen Teil kann ich auch abarbeiten; denn ich wasche für ihn. Mein Gott, der hat sieben Kinder, das gibt schon was aus. Seine Frau ist glücklich, seitdem sie die Pritschlerei nicht mehr im Hause hat!"

Der Bürgermeister machte nun gar kein strenges Gesicht, er schmunzelte nur vor sich hin.

„Daß die Annerl nicht schlau ist! Ja, ja, mein Kind, so werden wir es machen. Was braucht noch einer in die Burg! Die ist nur für die hübsche Burgfrau. Wir werden ein paar Groschen mehr bezahlen, als im Gemeinderat beschlossen worden ist . . . viel ist's ohnehin nicht, gerade nur, daß die Baukosten sich verzinsen."

So hatte die Anna Sellinger ohne viele Mühe richtig erreicht, was sie erreichen wollte. Ehe sie ging, reichte sie dem Bürgermeister ihre Rechte hin.

„Vielen, vielen Dank!"

„Und sonst hat die Annerl nichts für den Vater?"

Die Anna lächelte schelmisch.

„Wenn's der Vater wäre, bekäm er ein Busserl, aber so ist der Herr Bürgermeister ein schlimmer Mann . . ."

Zum Glücke für die Wäscherin wurde an die Türe gepocht. Anna trat gegen die Mitte des Zimmers vor. Als auf des Bürgermeisters „Herein!" ein Gemeindebeamter erschien, verneigte sie sich respektvoll, während aus ihren Augen der Schelm guckte.

„Wenn es einmal so weit sein wird, kommen Sie nur wieder, Frau Sellinger. Vielleicht ist die Sache durchzudrücken."

Dann nickte er väterlich.

* * *

Zwei Monate nach dem Besuche der Anna Sellinger beim Bürgermeister war der Einbau in der Ruine Gleit fertiggestellt. Es waren hübsche Stuben geworden mit hellen, freundlichen Tapeten, die zu den Zirbelholzmöbeln, die der Tischler Windprechtinger hineingestellt hatte, gut paßten. Allerhand Ziergerät, Vasen, Teppiche, ja sogar eine altertümliche Stockuhr hatte die Wäscherin eines Morgens vor ihrer Türe gefunden. Dies konnte nur dem Hausrat von des Bürgermeisters Großmutter entstammen.

„Ist doch ein guter Mann!"

Mit dem Gedanken stattete die Anna ihren Dank ab.

An einem Samstag war die Sellinger mit dem neuen Teil ihrer Wohnung fertig geworden. Und gerade an diesem Samstag kam auch der Leiter der Landesbank, Zweigniederlassung Gleit, um seine Wäsche zu bringen.

Es klang fast traurig, als er ihr sagte:

„Ich habe mich schon so darauf gefreut, hier oben bei Ihnen wohnen zu können!"

„Nicht böse sein, Herr Direktor! Ich hab' die zwei Zimmer doch so nötig gebraucht! Ich bitte Sie, ein armes Weib, wie ich bin . . . Und Sie haben's ja so schön unten. Mein Bub' schwärmt von Ihrem Erker, so oft er bei Ihnen liefern gewesen ist . . ."

„Vielleicht kommen Sie doch auch einmal selbst?"

Da fiel die Anna ihm ins Wort:

„Wie sollte ich, Herr Direktor? Wer macht denn hier die viele Arbeit für mich?"

„Einmal nur!" bettelte er. „Wer weiß, wie's dann wird!"

Da lachte sie.

„Ich sag' nicht ja, ich sag' nicht nein, Herr Direktor."

Es war doch gewiß nicht ihre Schuld, wenn der junge Mann an ihre Antwort Hoffnungen knüpfte.

„Der Bub' benimmt sich doch immer anständig, wenn er die Wäsche bringt? Ich wollt' es ihm auch nicht anders geraten haben!"

Wie unschuldsvoll sie ihn dabei ansah!

„Also nicht böse sein, nein?"

„Das könnt' ich doch gar nicht, Frau Sellinger."

„Sehen Sie, das ist schön von Ihnen; und ich danke Ihnen auch!"

Dem Herrn Bankvorstand war, als solle er die, wenn auch abgearbeitete, so doch nicht unschöne Hand der Wäscherin an die Lippen ziehen. Aber man konnte sich in dieser Kemenate doch nie sicher fühlen; plötzlich tritt jemand ein, der Wäsche bringen oder abholen will; und dann ist gleich für's Gerede gesorgt. So nickte er der Anna nur freundlich zu und machte dabei Augen, die ihr seine Gier bekennen sollten.

„Gehen's, gehen's! Sie machen ja Augen, daß man sich fürchten könnte! Haben Sie den Wäschezettel eingesteckt? Und Mittwoch kommen Sie wieder?"

Ja, sie verstand sich wirklich aufs Abwehren, die Anna Sellinger!

2.

Der Hold Sellinger hatte nicht darunter zu leiden, daß sein Taufschein ihn als unehelich geboren bezeichnete und, wie das zumeist der Fall ist, keinen Vater nannte, weil die unehelichen Väter gewöhnlich aus Furcht vor Unbequemlichkeiten sich versteckten.

In dem Grenzlande, zu dessen größten Städten Gleit zählte — es gibt dort überhaupt nur drei große Städte, und für die größte davon ergab die letzte Volkszählung eine Einwohnerzahl von kaum zwanzigtausend — gilt der Liebe Lust bei Jüngling und Mädchen, bei Mann und Weib keineswegs als Schande. Wenn sie nur zu einer christlichen Taufe führt; und das tut sie in der Regel. Dies schuf aber auch den wundervollen Brauch, daß keinem Kinde eine Heimstatt fehlte. Wenn die Mutter für ihr Kind nicht genügend sorgen kann oder der Erzeuger schon mehr als die Hälfte seines Lohnes für Alimente ausgeben muß, dann nimmt irgendeine Bäuerin das Kind zu sich. Entweder weil sie selbst des

SLUB
Wir führen Wissen.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Turngau Nordsachsen DT.

**Turnverein Zeithain (Spielabteilung).**

Anläßlich des ersten Spielwerbetages herrschte reger Spielbetrieb, wobei guter Sport gezeigt wurde, was wohl auch die beste Werbearbeit ist.

Bereits am Sonnabend wurde die Veranstaltung mit zwei Spielen eröffnet.

**Tv. Röderau 1. gegen Tv. Zeithain 1. 4:2.**

Obwohl die Zeithainer Mannschaft erst wenige Spiele hinter sich hat, ist ein Fortschritt nicht verkennbar.

**Tv. Streblа komb. gegen Tv. Zeithain 1. Jgd. 0:2.**

Die erste Jugend hatte sich zwar viel vorgenommen, enttäuschte aber nach der angenehmen Seite. Nur so wacker weiter, da brauchen sie sich vor den Pflichtspielen nicht zu fürchten.

Der Sonntag vormittag wurde mit einer Anzahl Freundschafts-Faustspiele ausgefüllt. Anschließend:

**Tv. Zeithain komb. gegen Werksschule 1. 0:5.**

Das technische Können der Werksschüler machte sich bemerkbar.

**Tv. Naundorf 1. gegen Tv. Röderau 1. 7:4.**

Ein flottes Spiel, aber jederzeit fair.

**ATV. Riesa 1. gegen Lommatzsch 1. 4:2.**

Ein etwas im Anfang hartes Spiel, wurde aber vom Schiedsrichter gleich im Keime erstickt. ATV. Riesa gewann das Spiel dank der guten Leistung seines vorzüglichen Tormannes.

**ATV. 1. Jgd. Riesa gegen Tv. 1. Jgd. Lommatzsch 3:3.**

Hier standen sich zwei gute, gleichwertige Mannschaften gegenüber. Trotz Verlängerung war es keiner Mannschaft vergönnt, das Spiel für sich zu entscheiden.

**Gendarmerie-Sportverein Sportlust Riesa 1. gegen Tv. Waldheim 1. 7:1.**

Das war ein Spiel im wahrsten Sinne richtiger Werbearbeit. Was beide Mannschaften zeigten, ist wirklich als gut zu bezeichnen. Obwohl Sportlust im Zusammenspiel besser war, sollen die Leistungen von Waldheim etwa nicht geschmälert werden. Die Tore für Sportlust fielen durch das gute Verständnis des Innensturmes. Was der kleine Halbrechte von Waldheim an Schnelligkeit zeigte, war fabelhaft. Beide Torwächter verrieten gutes Können. Die Zuschauer verließen befriedigt den Platz. Das Spiel war wieder ein Zeichen für das gute Verständnis zwischen Sportlern und Turnern.

Sämtliche Spiele waren Diplomspiele. —r.

*

## Einigung im Fußball zwischen DMBV. und dem Kreis Sachsen DT.

In **Leipzig** fand eine Sitzung der Vertreter der beiden Organisationen **DMBV.** und Kreis Sachsen DT. statt. In der Besprechung selbst wurde ein Weg gefunden, bei dem man dem Ansehen der Turnerfußballbewegung in Sachsen in jeder Beziehung gerecht wird.

Die wichtigsten Punkte des Uebereinkommens sind:

1) Die Turnerschaft bleibt in ihren Turngauen **geschlossen unter eigener Verwaltung.**

2) Die **besten** Mannschaften in den einzelnen Klassen können an den **Aufstiegsspielen** der **DMBV.-Mannschaften** teilnehmen.

3) Für die Dauer des Vertrages (3 Jahre) nehmen **zwei** Vertreter des Turnkreises Sachsen als Gästemannschaften an der DMBV.-Meisterschaft teil.

4) Diese beiden Vertreter stellt der **Turnkreis Sachsen** in einer Freundschaftsrunde fest.

5) Für jede in die erste Klasse des Verbandes einrückende Turnermannschaft **scheidet eine Gaumannschaft** in den Kämpfen um den **Verbandstitel aus.**

## Sportverein Lichtensee.

Am vergangenen Sonntag weilten beide Jugendmannschaften in Hohenleipisch und erledigten dort eine alte Rückspielverpflichtung. Ueber den Spielverlauf der ersten Jugend kann man nicht sehr viel Erfreuliches sagen, da Lichtensee infolge der unnötigen Härte der Gastgeber kein schönes Spiel vorführen konnte. Diese Spielweise hatte man von einem Gaumeister nicht erwartet. Resultat 1:1. Hohenleipisch erste Jugend bewahrte sich nur durch unfaire Spielweise vor einer glatten Niederlage; über den Schiedsrichter schweigt des Sängers Höflichkeit.

Die zweite Jugend verlor nach tapferer Gegenwehr 1:3. Hier hatte der Schiedsrichter 3 Minuten länger spielen lassen, und ausgerechnet in der letzten Minute erzielte Hohenleipisch 2. Jugend noch ein Tor. Ha. B.

*

## 75 Kilometer Straßenrennen in Döbeln.

**Kümmel-Riesa siegreich.**

Der Gau Dresden im BDR. wiederholte am Sonntag die Veranstaltungen der beliebten Provinzrennen und hatte den Vereinen Döbeln und Waldheim anläßlich des 40jähr. Bestehens beider Vereine die Austragung eines Straßenrennens übertragen. Das Rennen war offen für die Klassen B und C und führte auf eine 75 Kilometer lange Strecke mit dem Wendepunkt in Döbeln. Zum ersten Male in dieser Saison wurde den Teilnehmern Einzelstart vorgeschrieben und diese Neuregelung am Start bewährte sich ausgezeichnet. Der Starter Dehnel-Dresden entließ 30 B- und C-Fahrer, zwei Altersfahrer und 26 Jugendfahrer auf die 75 Kilometer lange Strecke Döbeln—Nossen—Choren—Waldheim und zurück. Die Straßen waren in guter Verfassung, aber ein unangenehmer Gegenwind störte auf dem größten Teile der Strecke. War schon der Einzelstart eine Probe für das wirkliche Können jedes einzelnen, so sorgten im übrigen die Berge für die letzte Hergabe des Könnens. Die besten Leute bei den Junioren waren Hauswald und Lippelt. Ersterer ging auf Grund seiner letzten Erfolge als Favorit in das Rennen, während der bekannte Jugendfahrer Lippelt zum ersten Male in der Juniorengruppe startete. Hauswald beendete das Rennen als Sieger, Lippelt, ohne Vorderleute als erster startend, ließ in seiner gleichmäßigen Fahrweise nicht nach und wurde guter Zweiter.

**Ergebnisse:**

**Junioren, 75 Kilometer, Einzelstart:** 1. Herbert Hauswald (Torpedo Sebnitz) 2:21:08, 2. Lippelt (Wanderfalk), 3. Hartmann (Wanderfalk), 4. Franke (Wanderfalk), 5. Eiser (Wanderfalk), **6. Kümmel (Adler Riesa) 2:26:08,** 7. Erler (Wanderfalk), 8. Schmidt (Postsport), 9. Kegel (Postsport), 10. Schmidt (1890 Radeberg).

**Jugend, 30 Kilometer, Einzelstart:** 1. Arno Pietsch (Postsport) 58:06, 2. Mühlbach (Wanderfalk), 3. Philipp (Lausa). 10. Barthold (Münchritz).

**Altersfahrer, 75 Kilometer, Einzelstart:** 1. Georg Kunath (Einzelfahrer Dresden) 2:43:32, 2. Mentz (Vino Weinböhla) 2:49:03.

*

## Die Ligamannschaft von Schalke 04 zu Berufsspielern erklärt.

Im Westdeutschen Spielverband sitzt ein Vorstand, der mit wütender Energie gegen diejenigen seiner Vereine vorgeht, denen er Verletzungen der Amateurbestimmungen nachweisen kann. Niemand wird heute abstreiten wollen, daß Angriffspunkte sich in jedem Landesverbande finden lassen; aber nur blinde Fanatiker werden fordern, das schwierige Problem durch grobes Dreinschlagen zu lösen. Zusammenarbeit der Verbände mit dem DFB. kann zu einem befriedigenden Ziele führen; die Tätigkeit der starken Männer im westdeutschen Verbandsvorstand aber hat verzweifelte Aehnlichkeit mit dem Manne des Sprichwortes, der mit verbundenen Augen im Topfladen mit einem Knüppel um sich schlägt. Es sieht nach radikaler Objektivität aus, wenn die Westdeutschen, wie jetzt gemeldet wird, ausgerechnet ihrem mehrmaligen Meister Schalke 04 das Lebenslicht ausblasen, indem sie seine gesamte erste Mannschaft zu Berufsspielern erklären und die Vereinsleitung aus dem Verbande ausgeschlossen haben. Zu den gemaßregelten Spielern gehören auch Kuzorra und Czepan, die Deutschland in Länderspielen erfolgreich vertreten haben. Nach Borussia-München-Gladbach, die vor einigen Tagen zu Berufsspielern erklärt wurden, ist damit ein weiterer erstklassiger Verein des Westens von den Profi-Jägern erlegt worden. Ob zum Nutzen des WSB., ist abzuwarten.

*

## Die Berliner Krise behoben?

In Berlin hat man es vermieden, Scherben im Topfladen zu machen. Dort hatten die Oberliga-Vereine gegen Hertha und Tennis-Borussia Anklagen wegen Ziehereien gerichtet, die so schwer waren, daß eigentlich Verband und Bund hätten eingreifen müssen. Nachdem aber die beiden angeklagten Vereine ihrerseits mit allerhand Material aufgewartet haben, ist die ganze Angelegenheit friedlich beigelegt worden. Bei einer Aussprache zwischen den Vertretern der unzufriedenen Vereine und den Beauftragten von Hertha-BSC. und Tennis-Borussia wurden die Anklagen begraben. Die Führer der 20 Vereine gaben die ehrenwörtliche Erklärung ab, daß in Zukunft jegliche Spielerzieherei aufhören und bei freiwilligen Uebertritten von Spielern erst nach dem Grunde des Austritts geforscht werden soll. Wenn damit auch nur ein Teilgebiet des großen Problems bereinigt worden ist, so müssen wir doch gestehen, daß wir die Berliner Methode, durch vernünftige Verhandlungen zum Ziele zu kommen, für wesentlich empfehlenswerter halten als das Wüten der Westdeutschen.

**Was gedenkt der Deutsche Fußball-Bund zu tun?**

Will er den Dingen weiter freien Lauf lassen, tatenlos zusehen, wie in dem einen Landesverband Dinge ganz öffentlich diskutiert und mit Selbstverständlichkeit geduldet werden, die — entsprechend den immer noch in Kraft befindlichen!! — Amateurgesetzen in einem anderen Landesverband mit den schwersten Strafen belegt werden? Treibt die seit Jahren latente Krise im deutschen Fußballsport jetzt ihrem dramatischen Höhepunkt zu?!

## Europa-Wasserball-Turnier in Nürnberg.

**Deutschland — Frankreich 11:0.**

Im vollbesetzten Nürnberger Schwimmstadion feierte die **deutsche** Nationalmannschaft am gestrigen Dienstag einen zweiten großen Erfolg. Die **französische** Nationalmannschaft wurde mit nicht weniger als 11:0 (3:0) geschlagen. In dem von dem Ungarn Komjadi geleiteten Spiel zeigten die deutschen Vertreter Leistungen, wie man sie bisher kaum von ihnen gesehen hat. Es klappte alles, was unternommen wurde, Zusammenspiel und Schnelligkeit waren vorbildlich, und die Franzosen konnten sich keinen Augenblick zur Geltung bringen. Den Vorreigen eröffnete Bennecke, und bis zum Seitenwechsel stellten Amann und Schulze das Ergebnis auf 3:0. Nach Wiederaufnahme war zunächst Joachim Rademacher zweimal erfolgreich, dann folgten abwechselnd Amann und Schulze mit Torschüssen.

Die Ungarn, die am Vortage Frankreich mit 12:2 geschlagen hatten, gaben gegen England nicht dieselbe gute Vorstellung. Sie siegten zwar mit 8:4, jedoch war das Spiel in der ersten Halbzeit durchaus offen. Die Seiten wurden mit 2:2 gewechselt.

Belgien blieb über Schweden mit 4:2 (2:1) erfolgreich. Das Resultat hätte für Belgien höher ausfallen müssen, aber die Schweden verstanden es, durch allzu starkes körperliches Spiel die technische Ueberlegenheit des Gegners einzudämmen.

Nach einem Ruhetag am Mittwoch findet am Donnerstag die Fortsetzung des Turniers mit den Begegnungen England—Frankreich, Ungarn—Schweden, **Deutschland—Belgien** statt.

---

Segens nicht teilhaftig geworden oder weil, da, wo sechs Kinder satt werden, auch ein siebentes nicht hungern muß. Und weil dies für die Zukunft billige Knechte und Mägde ergibt, hat das Land kaum ein Haus, in dem nicht wenigstens ein „lediges" Kind aufgezogen wird. Nur selbstverständlich, daß in einem solchen Lande Kindesmord ein unbekanntes Verbrechen ist. Hier stirbt man entweder im Raufhandel oder man bringt es zu einem märchenhaften Alter. Bankert oder nicht — Kind ist Kind und bedarf der Wertung und Pflege, damit ein brauchbarer christlicher Mensch aus ihm werde! Das sitzt tief im Volksbewußtsein und kommt gelegentlich drastisch genug zum Ausdruck. Als wegen schweren Raufhandels einmal ein Bursche vor einem landfremden jungen Richter in Gleit stand, und der sich herausnahm, die Rohheit des Geschehens mit der unehelichen Geburt des Angeklagten in Zusammenhang zu bringen, entgegnete der Anwalt dem Burschen: „Das ist natürlich ein Unsinn! Der Bastard von Orleans war auch ein Bankert und unser von uns allen hochverehrter Herr Pfarrer ist's gleichfalls!"

Nun aber ereignete sich's doch einmal, daß die uneheliche Geburt eines Kindes zu einer Amtshandlung in Gleit führte. Dieses Kind war der Hold Sellinger und die Amtsperson der Bürgermeister. Und das kam so: Die Anna Sellinger wusch wohl die Wäsche für den Herrn Bürgermeister, liefern kam aber seit einiger Zeit der Junge, der Hold. Dies war um so verdrießlicher, als es seit der Vollendung des Einbaues in der Burgruine weder für die Wäscherin einen Anlaß gab, in die Kanzlei des Bürgermeisters zu erscheinen, noch für das Oberhaupt der Stadt einen solchen, die Ruine aufzusuchen.

Daß diese Annerl auch keinerlei Wünsche oder Beschwerden hatte!

Aber schließlich, wenn ein Bürgermeister nicht ganz auf den Kopf gefallen ist, weiß er sich zu helfen! So forderte er eines schönen Frühsommertages den Meldezettel der Anna Sellinger, um ihn gründlich zu studieren. Und da las er: „Stand: Ledig" und wenig tiefer: „Kinder: Berthold Sellinger." Sicherlich war ihm nichts Neues, aber nun leuchtete es doch in seinen Augen auf. Dieses Kind mußte doch von Gesetzes wegen einen Vormund haben! Darüber sagte aber der Meldeschein nichts und auch kein Akt war darüber vorhanden.

Also!

Er schlug in dem Bürgerlichen Gesetzbuche nach, dort, wo es von den Pflichten der Vormünder handelt. Und nachdem er alles gelesen hatte, ließ er von dem Gemeindesekretär eine Vorladung für die Anna Sellinger ausschreiben: „Wegen Auskunfterteilung dann und dann vor dem Bürgermeister zu erscheinen."

Warum kam sie auch nicht ungerufen, die Annerl?!

Sie erschrak nicht einmal, als der junge Gemeindediener und Nachtwächter ihr die Vorladung überbrachte.

„Was will er denn, der Herr Bürgermeister? Ich hab' so wenig Zeit und so viel Arbeit!"

Damit erntete sie aber nur ein verlegenes Achselzucken und die Worte:

„Vorladung ist Vorladung, Frau Sellinger! Müssen Sie halt schon kommen."

Sie bemerkte gar nicht die verliebten Augen, die auf sie gerichtet waren. Wo alles verliebt schaut, verliert sich die Wirkung. Aber seitdem er sie zum erstenmale gesehen, hatte der aus der Kemenate ausquartierte Nachtwächter von Gleit keinen Groll gegen die Anna mehr im Herzen. Die war freilich schöner und sauberer als die Dirnen, denen etwas vom Kuhstall anhaftete.

Als die Anna andern Tages vor dem Bürgermeister stand, weil sie von seiner Einladung, im Ohrenstuhle Platz zu nehmen, keinen Gebrauch machte, fragte sie mit freundlichem Forschen:

„Was ist denn los, Herr Bürgermeister?"

„Also setzen Sie sich nur zuerst, Annerl, so rasch geht das denn doch nicht."

Und dann fragte er, ob alles in Ordnung sei und sie sich über nichts zu beklagen habe; sprach vom Berthold, der ein so netter und aufgeweckter Junge wäre und sagte schließlich:

„Er muß doch einen Vormund haben, Annerl?"

„Hat er natürlich auch, Herr Bürgermeister, aber er braucht ihn nicht. Den Mann möcht' ich kennen, von dem ich mir, wenn's meinem Buben gilt, etwas d'reinreden lassen würde."

Das war ein bißchen heftig herausgekommen, so daß der Bürgermeister nach ihrer Hand griff.

„Wer wird denn gleich in die Höhe gehen, aber, aber!"

„Wissen Sie, Herr Bürgermeister, wenn sich's um den Buben handelt, kenn' ich keinen Spaß. Daß er auf der Welt ist, hab' ich zu verantworten und sonst keiner. Ich hab' ihn gewollt. Darüber brauchen wir also nicht zu reden."

Da erhob der Bürgermeister sich von seinem Sitze und trat vor Anna hin.

„Ich hab's sicher gut gemeint, Annerl. Sie können sich doch denken, daß ich die Männer kenne, nicht? Und da wollte ich Sie nur fragen, ob ich Ihnen nicht irgendwie helfen könnte? Man weiß doch: Ist das Kind einmal da, entziehen die Herren sich gern ihren Verpflichtungen. Also wenn's das wäre, Annerl . . ."

„Wenn Sie nicht immer so gut zu mir gewesen wären, Herr Bürgermeister . . ."

„Man tut, was man kann, Annerl, und tut's gern . . ."

Dabei streichelte er ihr die Wange.

„Eben darum, Herr Bürgermeister. Sonst hätte ich nur gesagt: Das alles ist meine Sache und geht Sie nichts an! Ich laß den Buben keinem zur Last fallen. Seitdem er auf der Welt ist, arbeit' ich für ihn, weil das meine Pflicht ist."

„Bist brav, Annerl, ich weiß ja. Und nichts für ungut! Ich hab' nur helfen wollen und denk' doch nicht daran, mich einzumischen."

„Ich dank' Ihnen auch schön, Herr Bürgermeister, aber meinetwegen brauchen Sie sich keine Sorge zu machen."

Da hatte sie auch schon ihr Lachen wieder, als sie sagte:

„So lange die Leute schmutzige Wäsche haben . . ."

„Ich weiß. Und die hat's."

Jetzt lachte auch er.

„Sehen Sie, lieber Herr Bürgermeister! So wird mir auch die Arbeit nicht ausgehen. Und schließlich könnte ich mir auch noch mit was anderem mein Brot verdienen. Ich bin ja Gott sei Dank jung und gesund!"

„Kaum achtundzwanzig!"

Dabei seufzte er wahrhaftig, der Herr Bürgermeister, weil er an das eigene Alter dachte. Seine Rechte faßte Annas kraftvollen Oberarm und ließ eine Weile nicht los.

„Wenigstens hab' ich Sie wieder einmal gesehen, Annerl!"

Schon an der Türe wandte Anna sich nochmals gegen das Oberhaupt der Stadt.

„Jetzt werden nach und nach Sommergäste kommen, vielleicht findet sich auch jemand für meine Zimmer. Ich darf doch, Herr Bürgermeister?"

„Wer sollte es verbieten, Annerl. Ich will selbst schauen, daß ich Ihnen anständige Leute verschaffe. Kommen doch schon jetzt Anfragen wegen Sommerwohnungen. Ich werd' Sie's schon wissen lassen, wenn sich was Passendes zeigt. Oder wart' einmal, Annerl! Ich werde mir die schon vorliegenden Anfragen geben lassen. Vielleicht kommst in ein paar Tagen wieder zu mir. Am Ende ist was darunter, nicht?"

„Darf ich meinen Buben schicken, Herr Bürgermeister? Ich hab' jetzt so viel Arbeit, daß ich mir's kaum richten könnte. Und der Bub kann leicht nach der Schule . . ."

„Na ja — aber schließlich könnte ich ja auch selbst wieder einmal einen Spaziergang hinauf machen. Wenn einer schon Bürgermeister ist, muß er doch auch für die Fremden sorgen . . . Ja, ja, ich komme schon einmal . . . ich meine, in den nächsten Tagen."

Sie lachte.

„An meinen Waschtrog! Ich mit aufgestreiften Aermeln mitten in der Arbeit!"

In den Augen des Mannes leuchtete es auf.

„Ja, Annerl, ich komm' schon!"

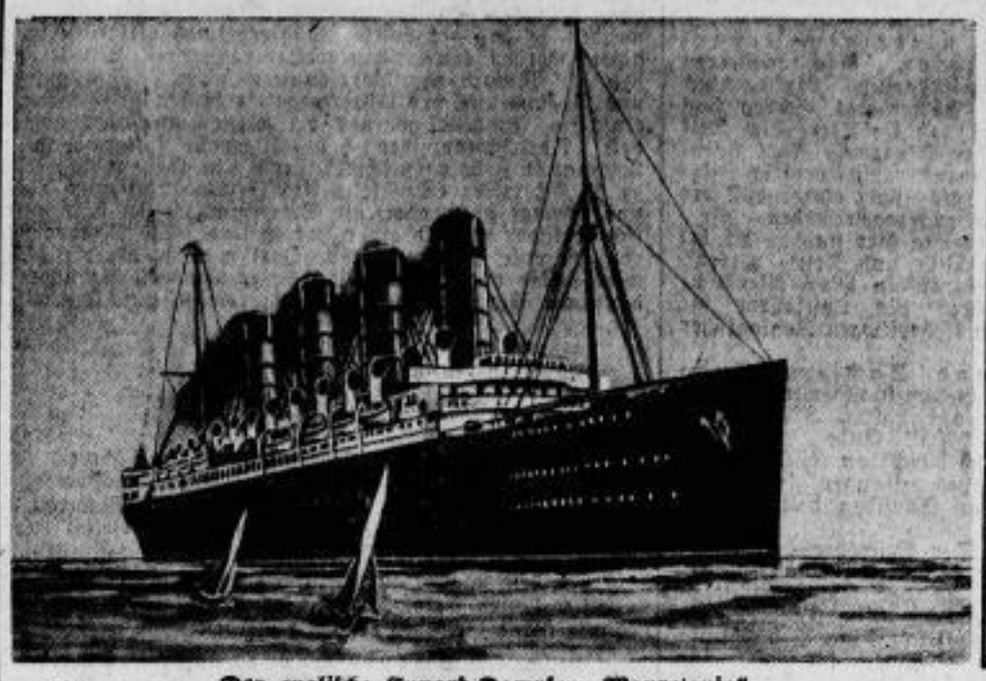
Es dauerte auch gar nicht lange, da hatte sich ein Ehepaar gefunden, das die zwei neuen Zimmer in der Burg für sechs Wochen mietete. Nachdem die Anna das Geld, das ihr auf den Tisch gelegt worden war, eingestrichen, nahm sie den Hold beim Kopfe:

Fortsetzung folgt.

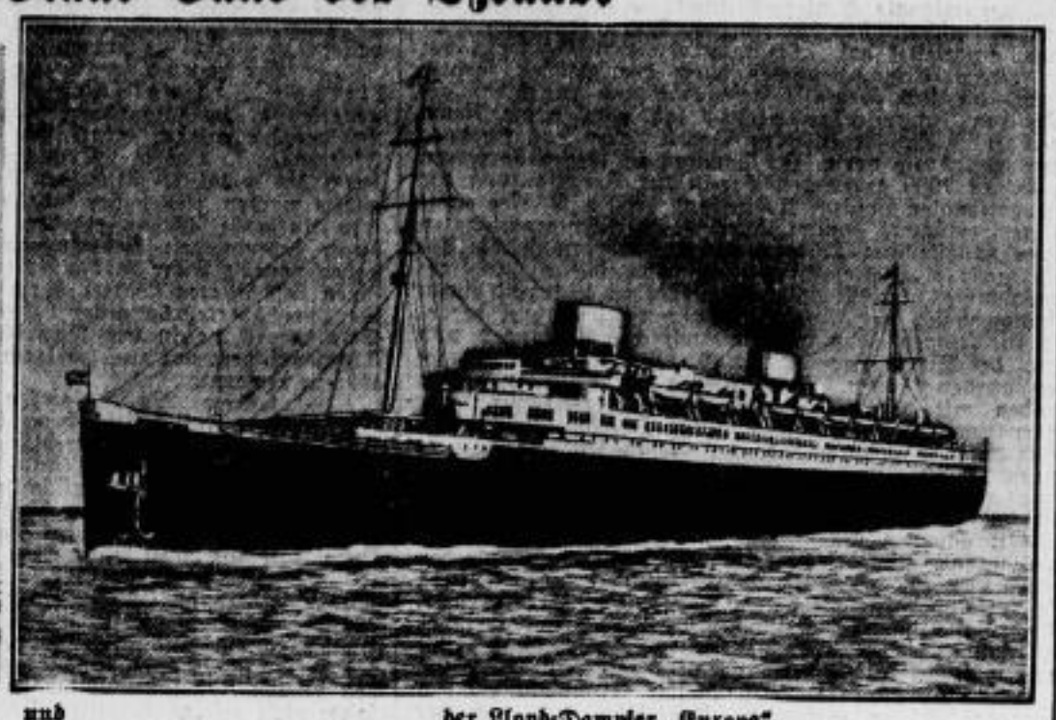
SLUB
Wir führen Wissen.

# Rund vom Tage in Bild und Wort.

## Wettrennen um das Blaue Band des Ozeans.

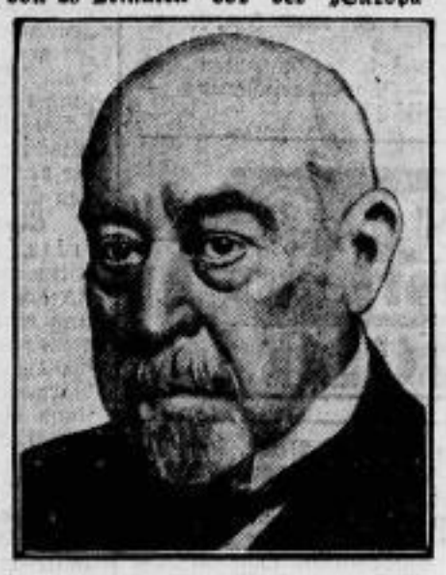


Der englische Cunard-Dampfer „Mauretania"



und der Lloyd-Dampfer „Europa",

deren gegenwärtige Amerikafahrt ein regelrechtes Wettrennen ist. Beide Schiffe verließen gleichzeitig Southampton. In Cherbourg traf die „Mauretania" eine Viertelstunde nach der „Europa" ein, kürzte jedoch ihren Aufenthalt auf ein Mindestmaß ab, so daß sie einen Vorsprung von 20 Minuten vor der „Europa" gewann. Obwohl die „Mauretania" nach ihrer Modernisierung das schnellste Schiff der englischen Handelsflotte ist, bezweifelt man in Schiffahrtskreisen, daß es ihr gelingen wird, das „Blaue Band", in dessen Besitz sie jahrelang war, von Deutschland zurückzuerobern



Von links nach rechts:

**Otto Fischbeck,**
der frühere preußische Minister für Handel und Gewerbe und Vertreter der Demokratischen Partei im Reichstag und im Preußischen Landtag, wird am 28. August 65 Jahre alt.

**Carl Fürstenberg,**
der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft und der Vorsitzende ihres Aufsichtsrates, einer der geistvollsten Köpfe der Berliner Bankwelt, kann am 28. Aug. seinen 80. Geburtstag feiern.

**Pandit Nehru schwer krank.**
Der 72jährige Präsident des Indischen Nationalkongresses, Pandit Motilal Nehru, nach Gandhi der populärste Führer des politischen Indiens und der indischen Freiheitsbewegung, der vor Monaten von den Engländern wegen Aufreizung zur Steuerverweigerung und zum wirtschaftlichen Boykott verhaftet wurde, ist im Gefängnis sehr schwer erkrankt.

Bild links unten.

**Der Schauplatz eines schweren Grubenunglücks**
war am 25. August der Hildebrandschacht bei Antonienhütte unweit Kattowitz (Polnisch-Oberschlesien), wo infolge von Pfeilereinstürzen 14 Bergleute verschüttet wurden. Fünf von ihnen wurden schwer verletzt, drei als Leichen geborgen. Die übrigen sechs Bergleute, deren Befreiung kaum vor zwei Tagen zu erwarten ist, gelten als verloren.

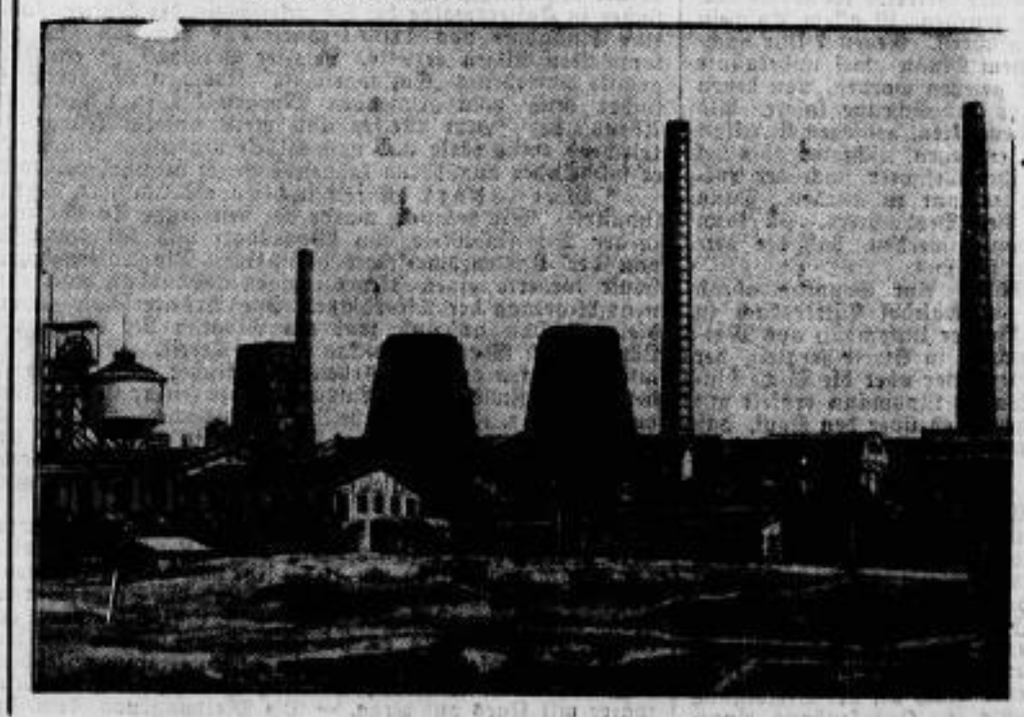
**Zum 200. Geburtstage Johann Georg Hamanns,**
des großen deutschen Philosophen, der am 27. August 1730 in Königsberg geboren wurde. Die Bedeutung des „Magiers aus dem Norden" liegt in dem außerordentlichen Einfluß, den seine gedankentiefen aphoristischen Schriften auf die führenden Geister seiner Zeit — so auch Goethe und Herder — gehabt haben.

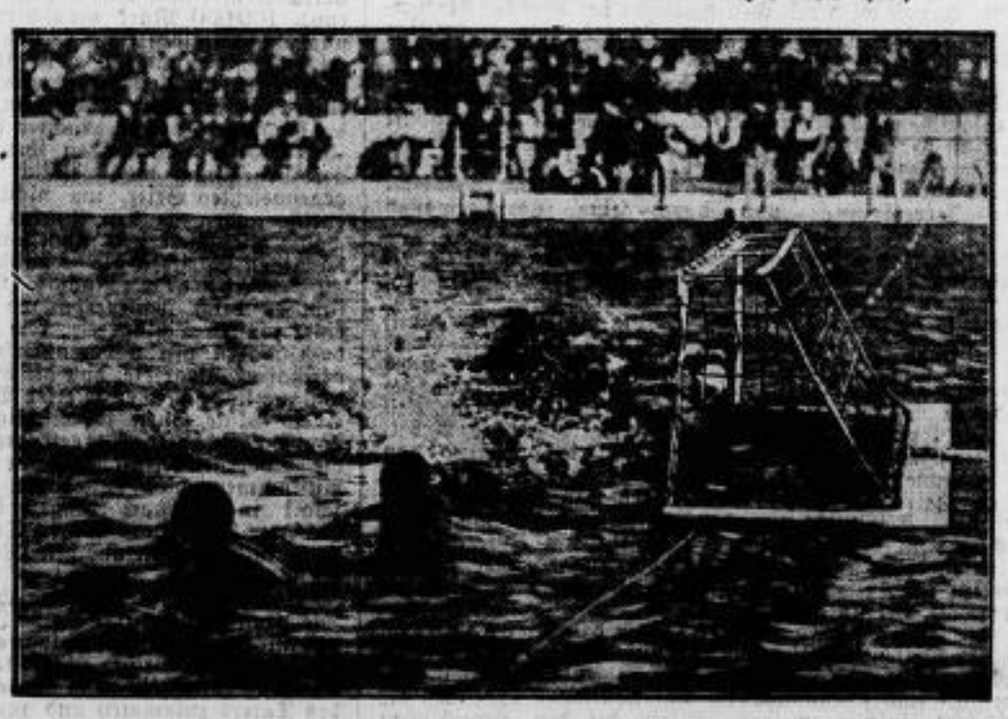
Bild links.

**Ernste Zwischenfälle bei den Flamenkundgebungen in Dixmuiden.**
Die traditionelle Pilgerfahrt der Flamen zum Yser-Monument bei Dixmuiden, die — am 24. August veranstaltet — 130 000 Teilnehmer auf dem Schlachtfeld an der Yser zusammenführte, hatte ernste Zusammenstöße mit belgischer Gendarmerie zur Folge. Während der Feier warf ein Flugzeug belgische Fahnen und Schmähschriften gegen die Flamenführer ab. Die empörte Menge verbrannte die Fahnen und zog auf den Marktplatz von Dixmuiden (im Bilde), wo einschreitende Gendarmerie überwältigt und entwaffnet wurde.

Bild rechts unten.

**Vom Europa-Wasserball-Turnier,**
das von den besten Ländermannschaften Deutschlands, Englands, Frankreichs, Schwedens, Belgiens und Ungarns vom 25. bis 31. August in Nürnberg ausgetragen wird: ein Spielmoment vor dem deutschen Tor im Kampf Deutschland—Schweden, der mit dem leichten 7:0-Siege Deutschlands endete. (Von links: Cordes und Amann, im Tor Erich Rademacher.)





# Oertliches und Sächsisches.

**Riesa, den 27. August 1930.**

—* **Prozesse gegen die Internationale Hygiene-Ausstellung.** Es wurde bereits über die Prozesse berichtet, die die Firma Säure-Therapie Prof. Dr. von Kapff G. m. b. H. in München, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Dr. von Meyer in Dresden, gegen die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden, und deren wissenschaftlichen Mitarbeiter, Herrn Dr. med. Neustätter, eingeleitet hat. Wie nunmehr gemeldet wird, hat eine andere Firma, vertreten durch den gleichen Rechtsanwalt, die sich ebenfalls geschädigt und in ihrem geschäftlichen Interesse beeinträchtigt sah, nämlich die Firma Iso-Werk A.-G. Regensburg Fabrik chem. pharmazeutischer Präparate vorm. J. Sonntag in Regensburg, am 23. August 1930 gegen den Verein zur Veranstaltung der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1930 e. V. eine einstweilige Verfügung erwirkt, durch die der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden verboten worden ist, die Bezeichnungen „Elektro-Komplex-Homöopathie", „Elektro-Homöopathie" und „Komplex-Homöopathie" in irgend einem Zusammenhang mit Aberglaube und Kurpfuscherei dergestalt zu bringen, daß dadurch auch die Leistungen und Mittel der Firma Iso-Werk A.-G. als mitgetroffen angesehen werden können. Des weiteren hat das Landgericht Dresden mit der gleichen einstweiligen Verfügung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden aufgegeben, in der Halle für „Aberglaube und Gesundheit" die Bezeichnungen Elektro-Homöopathie" und „Komplex-Homöopathie" auf dem schon in früheren Presseberichten genannten Bilde zu entfernen, das einen im Sumpf watenden Mann darstellt, um den herum eine Reihe von Schildern mit Bezeichnungen angeordnet sind. Schließlich ist durch den gleichen Beschluß der Internationalen Hygiene-Ausstellung aufgegeben worden, auf einem Bild mit einem Ausrufer, das ebenfalls in der Abteilung „Aberglaube und Gesundheit" hängt, die Bezeichnung „Elektro-Homöopathie" mit der dazu gehörigen Beschreibung: „Je nach Heilzweck grün, rot, gelb oder blau gefärbtes Wasser mit wirkungslosem Pflanzenabsud" zu entfernen. Schließlich sind auch der Hygiene-Ausstellung die Kosten des Verfügungsverfahrens auferlegt worden.

—* **Die finanziellen Schwierigkeiten der IPA.** Zu den immer wieder auftauchenden Gerüchten über finanzielle Schwierigkeiten der Internationalen Pelzfachausstellung Leipzig 1930 erfährt eine Dresdner Zeitung aus zuverlässiger Quelle, daß die Finanzierung der IPA. bereits vor ihrer Eröffnung große Schwierigkeiten bereitet habe. Diese hatten sich dann schon im ersten Ausstellungsmonat, als der Besuch keineswegs den Erwartungen entsprochen habe und auch keine Entlastung des Arbeitsmarktes und Belebung des Fremdenverkehrs eingetreten sei, gesteigert. Als das Präsidium der Ausstellung ein weiteres Berechnungsgeld von 150 000 RM. von der Stadt wünschte, sei dieses abgelehnt worden, und erst durch ministerielle Verfügung sei der Rat der Stadt Leipzig in die Lage gekommen, der IPA. den Betrag zur Verfügung stellen zu können. Obwohl sich zwar der Besuch seit Mitte Juli belebt habe, reichten die geringen täglichen Ueberschüsse nicht aus, um die außerordentlich hohen Verbindlichkeiten abzudecken. Erst in den letzten Wochen habe man begonnen, kleine Abschlagszahlungen von 3 bis 5 Prozent zu leisten. Von Seiten mehrerer Gläubiger seien bisher mehrere hunderttausend Mark eingeklagt worden. Verhandlungen zwischen einer Interessengemeinschaft der Gläubiger und dem Präsidium der IPA. hätten dazu geführt, daß die Gläubiger mit der Vollstreckung ihrer Ansprüche warten wollen, jedoch nur nach der Zusicherung, daß Staat und Stadt sowie andere Kreise der Wirtschaft eine Stützungsaktion vornehmen wollen. In einer am Montag stattgehabten Sitzung der Interessengemeinschaft der Gläubiger wurde erklärt, daß zur Befriedigung aller Gläubiger noch erhebliche Mittel in sicherer Aussicht seien. Diese Zuschüsse würden aber nur unter der Bedingung geleistet werden, daß ausnahmslos alle Gläubiger sich verpflichten, von Zwangsmaßnahmen abzusehen.

—* **Tagungsabbau.** Die „Sächs. Evang. Korrespondenz" schreibt: So gewiß der heute lebhaft gewordene Austausch von Ideen und Praktiken auf den Tagungen mancherlei Gutes und Erfolgreiches mit sich bringt, liegt doch eine große Gefahr in der dauernden Unterbrechung einer ruhigen, geordneten Arbeit. Der Aufwand von Geld und Zeit müßte ebenfalls viel stärker als bisher in Rechnung gestellt werden gegenüber den wirklichen Ergebnissen, die auf diesen Tagungen ideell und praktisch erzielt werden. Jeder Stand klagt über die Inflation der Tagungen. Es scheint vielfach an Energie und Selbstbescheidung zu fehlen, den Tagungsrummel abzubauen, und sich mit sachlichen, auf ein Mindestmaß von Beteiligten beschränkten Arbeitsbesprechungen zu begnügen. Aus diesen Erwägungen hatte sich bereits der Landesverein für Innere Mission in Hannover entschlossen, in diesem Jahre auf sein Jahresfest zu verzichten. Soeben hat als erste Reichsorganisation der Reichsverband der Jungmännerbünde in einem längeren Schreiben bekanntgegeben, daß er seine Reichstagungen nur noch alle vier Jahre halten wird. Für die öffentlichen Führertagungen wird ebenfalls ein Abstand von mehreren Jahren vorgesehen. Er betont in seinem Schreiben, daß er auch in der Beschickung von öffentlichen Tagungen anderer Organisationen starke Beschränkung auferlegen werde.

—sek. **Für die evangelische Mädchenjugend.** Am 31. August wird mit Genehmigung der obersten Kirchenbehörde in den Gemeinden des Landes eine freiwillige Kirchenkollekte für den ev.-luth. Jungmädchenbund in Sachsen gesammelt. Derselbe bildet in Sachsen mit seinen 623 Vereinen, in denen 17 500 Mitglieder aus allen Ständen zusammengeschlossen sind, die Zentrale für die kirchliche Arbeit an der weiblichen Jugend. Er berät die Leiterinnen in allen Fragen der Jugendführung, er unterstützt die Vereine durch den ausgedehnten Reise- und Vortragsdienst seiner Sekretärinnen und durch seine jugendgemäßen Monatsblätter, er sammelt die Hausangestellten, die Erwerbslosen, die Landjugend, die Fabrikarbeiterinnen, die Schülerinnen in besonderen Freizeiten; er veranstaltet Wanderungen und unterhält ein Erholungsheim. Er schult planmäßig die jungen Mädchen für die künftigen Aufgaben als christliche Frauen und Mütter und führt sie in dieser Zeit der Glaubenslosigkeit auf den festen Boden eines biblischen Christentums. All diese Arbeit wird mit bescheidenen Mitteln durchgeführt, die zum größten Teil von der Jugend selbst aufgebracht werden. Die Arbeit muß eingeschränkt werden, wenn nicht der Jugend von den erwachsenen Gliedern der Landeskirche Hilfe kommt. Die evangelische Mädchenjugend begeht den 31. August als Werbetag. Sie wirbt um neue Mitglieder, sie wirbt um Beachtung in der Gemeinde, sie wirbt um Unterstützung von seiten derer, die ein Herz für die Jugend haben. Jede Gabe für die Kollekte ist eine Gabe für unsere Jugend, für unser Volk, für unsere Kirche.

—* **Früchte der Unfallverhütungsarbeit.** Von der Oeffentlichkeit unbeachtet spielt sich ein Kampf um unsre Volksgesundheit ab, der größere Aufmerksamkeit verdient. Es sind schätzungsweise drei Millionen Deutsche, die alljährlich Unfälle erleiden. Allein bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften sind über 900 000 Unfälle im letzten Berichtsjahr gemeldet. Im Deutschen Reich zählen wir 26 000 Unfalltodesfälle, von denen der sechste Teil bei den berufsgenossenschaftlichversicherten Betrieben zur Behandlung vorkommt. Diese für die meisten überraschend geringe Verhältniszahl der tödlichen Unfälle in Fabriken und Betrieben ist im wesentlichen auf die ungeheure Unfallverhütungsarbeit der Berufsgenossenschaften zurückzuführen. Die gemeinnützige Unfallverhütung hat in einer Reihe von Abbildungen und Plakaten, sowie Aufklärungsschriften, die in einem Jahr an etwa 1,5 Millionen verteilt worden sind, in den Fabriken sowie in den Fachschulen die Arbeiter auf die Gefahren ihrer Berufe aufmerksam gemacht. Die Bilder sind auch in Form von Diapositiven oder als Aufdruck bei den Lohntüten allwöchentlich Millionen von Arbeitern zu Gesicht gekommen.

—* **Warnung vor zu niedrigem Ueberfliegen Zoologischer Gärten.** Nach mehreren neuerdings im Reichsverkehrsministerium vorliegenden Beschwerden werden Zoologische Gärten des öfteren von Flugzeugen so niedrig überflogen, daß die Tiere zum Teil durch das plötzliche Erscheinen der Flugzeuge stark beunruhigt werden. Es haben sich daraus verschiedentlich insofern Unzuträglichkeiten ergeben, als sich einzelne Tiere durch Scheuwerden Verletzungen zugezogen haben. Auch haben nervöse Tiere in der Aufregung hier und da die bei ihnen beschäftigten Wärter durch Bisse und Tritte verletzt. Der Reichsverkehrsminister hat daraufhin durch öffentliche Bekanntmachung in den Nachrichten für Luftfahrer die Flugzeugführer vor zu niedrigem Ueberfliegen Zoologischer Gärten gewarnt.

—* **Der Schuldenstand Sachsens Ende Juli.** Ende Juli belief sich der Gesamtschuldenstand Sachsens einschließlich Kassenkredite auf 252,43 Mill. RM. gegen 271,32 Ende Juni und 220,91 Ende Juli 1929. Diese Ermäßigung ist hauptsächlich durch den Rückgang des Bestandes der ausgegebenen Schatzanweisungen eingetreten. Die im Ausland aufgenommenen Schulden beliefen sich Ende Juli auf 36,89 Mill. RM.

—* **„Unsere Zähne."** Der Reichsverband Deutscher Dentisten hat sich in einer besonderen Ausstellungsgruppe, Halle 48, Körperpflege, an der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden beteiligt. Alle Themen, die die persönliche Vorbeugung durch frühzeitige Behandlung des ganzen Zahnsystems und der Schäden, im Falle eine solche nicht erfolgt, betreffen, sind bestens durch Phantome, Modelle wie Moulagen bearbeitet. Auch die gewerblichen Schädigungen an den Zähnen, Regulierungen der Zähne, besonders unter der Berücksichtigung der geringsten Aufwendung von Mitteln, um allen Bevölkerungsschichten eine solche Behandlung zu ermöglichen, sind gleichfalls zur Darstellung gebracht. Historisch gewordene Instrumentensätze, anatomische Präparate, Röntgenphotographien erweitern das Bild des Verständnisses für den Besucher. Im Regierungspavillon ist das zu finden, was über die Dentisten als gesetzlich anerkannter Berufsstand des privaten und öffentlichen Gesundheitsdienstes — Sozialversicherung — für die Allgemeinheit von Interesse ist.

* **Freiberg.** Tödlich verunglückt. Beim Arbeiten an der Kreissäge verunglückte in Kleinhartmannsdorf ein dreißigjähriger Arbeiter dadurch, daß das Brett plötzlich zurücksprang. Der Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. — Am Freitag war im Berthelsdorfer Hüttenteiche eine Leiche aufgefunden worden. Die Tote konnte jetzt als ein zwanzigjähriges Mädchen aus Pfaffroda festgestellt werden. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß sie den Freitod gesucht hatte.

* **Dresden.** Ecke Striesener Platz und Wintergartenstraße stießen Dienstag mittag zwei Kraftradfahrer, von denen einer einen Soziusmitführte, zusammen und kamen zum Sturz. Fahrer und Beifahrer des einen Rades mußten besinnungslos ins Krankenhaus gebracht werden, von wo jedoch der Beifahrer bald wieder entlassen werden konnte. — Kurz nach 7 Uhr abends wurde auf der Hülse-Straße in Dresden-Reick ein 16jähriges Mädchen von einem Kraftradfahrer umgerissen. Sie mußte mit einer Magenquetschung und Hautabschürfungen in ihre elterliche Wohnung gebracht werden.

* **Neukirch** (Lausitz). Großfeuer im Sägewerk. Montag nachmittag wurde durch ein Großfeuer das Sägewerk des Besitzers Ernst Goldberg im benachbarten Steinigtwolmsdorf vernichtet. Während die Wohngebäude durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden konnten, ist das Sägewerk vollständig den Flammen zum Opfer gefallen, zugleich auch beträchtliche Holzvorräte und Maschinen. Das Feuer war vermutlich durch Heißlaufen einer Transmission im Hobelwerk ausgekommen, wo es an den umherliegenden Abfällen reiche Nahrung fand. Durch den Brand sind 16 Arbeiter brotlos geworden. Den Besitzer trifft die Vernichtung des Sägewerks um so härter, als er nicht gegen Feuer versichert ist.

* **Zehmen.** Brandstiftung? Das Großfeuer in einer Scheune des Rittergutes Zehmen, durch das, wie wir bereits berichteten, einige Tausend Zentner Getreide im Werte von rund 100 000 Mark vernichtet wurden, ist allem Anschein nach auf Brandstiftung zurückzuführen. Gegen 7 Uhr nachmittags sind nämlich von einem Mann zwei unbekannte Radfahrer an der Feldscheune gesehen worden, von denen einer am östlichen Einfahrtstor der Scheune kniete. Als die Radfahrer den Beobachter bemerkten, bestiegen sie eiligst ihre Vehikel und fuhren ihm entgegen, richteten aber bei der Begegnung wohlweislich ihre Gesichter nach der entgegengesetzten Seite, um nicht erkannt zu werden. Dann entschwanden sie den Blicken des Beobachters. Es kann wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß die verdächtigen Burschen die Brandstifter sind.

* **Roßwein.** Rabiate Gäste. Am Sonntag abend kam es beim Tanzvergnügen im Gasthof Dittersbach zu einer wüsten Schlägerei. Die Brüder Lippmann aus Marbach waren mit anderen Besuchern in Streit geraten, der dermaßen ausartete, daß die Biergläser über die Tische hin- und herflogen. Der Melker Walter Lippmann erhielt mit einem Glase einen so wuchtigen Hieb über den Kopf, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde und er sofort in die Döbelner Klinik gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Auch in einer Gastwirtschaft in Marbach gingen Mitglieder eines Roßweiner Arbeiter-Kegelklubs wegen Differenzen beim Bezahlen der Zeche mit Stühlen auf den Wirt los; sie mußten erst durch die Gendarmerie getrennt werden.

* **Chemnitz.** Messerstecher überfällt Spaziergänger. Dienstag nacht wurde ein 28 Jahre alter Handlungsgehilfe, der mit seiner Freundin spazieren ging, von einem Manne ohne jeglichen Grund überfallen und mit einem Messer in die Brust gestochen. Der Verletzte brach bei der Verfolgung des Täters zusammen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Messerstecher konnte kurz darauf in der Person eines 32 Jahre alten Speise-Eishändlers ermittelt und in Haft genommen werden.

* **Frankenberg.** Der Benzinlokomotor als Ersatz für die Rangiermaschine. Auf den Gleisen unserer Bahnhofsanlagen verkehrt seit einiger Zeit eine Neuerscheinung auf dem Gebiete des Rangierwesens: ein Benzinlokomotor. Die Deutsche Reichsbahnverwaltung hat fünf solche Motore zur Ausprobierung bauen lassen, von denen zwei in Sachsen arbeiten, und zwar einer in Frankenberg und der andere in Berbersdorf. Man will mit diesen leicht beweglichen Zugwagen die teuren Rangierlokomotiven ersetzen. Der Benzinlokomotor hat der Lokomotive gegenüber viele Vorteile. Zunächst kann er von einem Mann bedient werden, ist viel beweglicher als die große Maschine und kann ohne besondere Vorbereitungen sofort in Betrieb gesetzt werden, so daß der ganze Rangierbetrieb viel flüssiger gestaltet werden kann. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß der Motor mit Vorrichtungen zur selbsttätigen An- und Abkupplung der Güterwagen versehen ist, durch einen einfachen Fußhebel werden die Wagen an- oder abgekuppelt. Der Motor, der 8 bis 10 volle Güterwagen mit Leichtigkeit zieht oder schiebt, kann eine Geschwindigkeit bis zu 32 Kilometer entwickeln. Als Betriebsstoff wird Benzin und Benzol verwendet, die Betreibungskosten sind wesentlich geringer als die einer Lokomotive. Die Motore sollen zunächst eine Zeitlang ausprobiert werden, die Reichsbahn wird sich je nach dem Ausfall dieser Probedienste über ihre dauernde Verwendung im Rangierdienst entschließen.

•

## Aus den Nachbarstaaten.

**Auma.** Versuchter Doppelselbstmord. Ein Mädchen und ein Klavierspieler aus Gera versuchten sich im Kesselsee des Sophienbades zu ertränken. Das Mädchen, das im Wasser laut um Hilfe schrie, konnte sich selbst wieder retten, während der junge Mann durch herbeigeeilte Anwohner aus dem Wasser gezogen wurde. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Ueber die Veranlassung zu der Tat konnte nichts Genaues ermittelt werden.

**Dessau.** Schweres Verkehrsunglück. Nachts fuhr in der Heidestraße ein Personenauto in eine Familie hinein. Der städtische Desinfektor Knabe wurde überfahren und getötet, sein Vater schwer verletzt, so daß mit seinem Tode gerechnet wird. Die Tochter erlitt einen Beinbruch.

**Hoyerswerda.** Die Höhe des Unsinns. In einer Kantine in Werminghoff schloß bei einer Zecherei ein junger Arbeiter eine Wette ab, daß er einen ¾ Meter langen, bereits gebrauchten, d. h. mit toten und noch zappelnden Fliegen behafteten Fliegenfänger verspeisen wolle. Die unsinnige Wette kam zustande, und der Fliegenfänger samt seinem Anhang wurde dem Magen des jugendlichen „Helden" einverleibt. Der Magen ließ sich die Vergewaltigung nicht so ohne weiteres gefallen und förderte die verspeiste „Delikatesse" unter den fürchterlichsten Umständen wieder ans Tageslicht.

**Eisenberg.** Freidenker gegen Kirchenaustritt. Der Fall, daß sich Freidenker gegen den Kirchenaustritt wenden, ist in der hiesigen Gemeinde zu verzeichnen. Der kürzlich hier eingewiesene Pfarrer Kleinschmied, der auf Antrag einer sozialdemokratischen Minderheit in der Kirchengemeinde gewählt worden war, hatte in Wahlversammlungen für die Sozialdemokratische Partei gesprochen, was in der Bürgerschaft Aufsehen erregte. Der Fall ist nun Gegenstand einer lebhaften Pressefehde geworden. Die Gegner des Pfarrers fordern lebhaft zum Kirchenaustritt auf, während die Anhänger Kleinschmidts, die Freidenker, sich gegen den Kirchenaustritt wenden.

**Apolda.** Schadenfeuer. Nachts ist eine große städtische Scheune, in der vier- bis fünftausend Zentner Futtermittel lagerten, abgebrannt. Man vermutet, daß das Feuer auf Fahrlässigkeit von Handwerksburschen zurückzuführen ist. In ganz kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen. Es besteht die Möglichkeit, daß einer der Handwerksburschen sich nicht mehr rechtzeitig retten konnte und in den Flammen umkam. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 RM.

**Apolda.** Der Autobus in der Wohnstube. In Niederroßla ereignete sich ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall, dem leicht Menschenleben zum Opfer hätten fallen können. Bei der Einfahrt in das Dorf verlor der Chauffeur eines Autoomnibusses die Herrschaft über das Steuer. Der große, schwere Wagen fuhr gegen das Haus des Schuhmachers Baum. Der Koloß drückte die Wand des leicht gebauten Hauses ein und erschien plötzlich im Parterrezimmer, in dem sich zum Glück niemand aufhielt. Das gesamte Mobiliar ging dabei vollständig in Trümmer. Auch der Wagen wurde arg zugerichtet. Eine neben dem Führer sitzende Frau erlitt durch Glassplitter nicht unerhebliche Verletzungen.

* **Görlitz.** Schlesisches Musikfest 1931. Vom 19. bis 24. Mai 1931 findet hier unter Leitung von Dr. Wilhelm Furtwängler und Professor Dr. Georg Dohrn das 21. Schlesische Musikfest statt.

* **Schluckenau.** Der Pilzsegen in Nordböhmen. Das Treibhauswetter der letzten Tage hat das Wachstum der in diesem Jahre in den nordböhmischen Wäldern überhaupt in außergewöhnlichen Mengen gedeihenden Pilze derart begünstigt, daß beispielsweise ein einziger Berufspilzsucher in Kaiserswalde bei Schluckenau in der letzten Woche eine Einnahme von 1100 Kronen aus den von ihm gesammelten Pilzen erzielte. Leichter Verdienst ist ein dergestalt betriebenes „Saisongeschäft" jedoch nicht, der Pilzsucher muß vom grauenden Morgen bis zum sinkenden Abend, bei jedem Wetter und meist unterm Jungwald kriechend emsig tätig und vom Glücke begünstigt sein, wenn er solche oder annähernd lohnende Beute heimbringen will.

* **Warnsdorf.** Streik in der nordböhmischen Textilindustrie. Wie bekannt, wurde der bestehende Tarifvertrag in der Textilindustrie von Warnsdorf und Zwickau i. S. von der Unternehmerschaft gekündigt. Die Unternehmerschaft forderte einen 10prozentigen Lohnabbau und eine neue Regelung der Akkordsätze. Die Arbeiterschaft lehnte diesen Abbau ab und trat am Montag bei der Firma Löwinger & Glas in Zwickau in den Streik. Am Dienstag mittag folgten auch die Arbeiter sämtlicher anderer Textilbetriebe in Zwickau, mit Ausnahme der Firma Eswe. Insgesamt sind z. Zt. 700 Arbeiter im Ausstand. In Warnsdorf wird z. Zt. nur bei der Firma Klein & Co. (850 Arbeiter) gestreikt, in den übrigen Betrieben wird noch gearbeitet; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Streik auch auf diese überschreitet.

* **Warnsdorf.** „Graf Zeppelin" erscheint unerwartet über Warnsdorf. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien am Montag vormittag um 10,30 Uhr von Görlitz kommend über der sächsisch-böhmischen Grenze und der Stadt Warnsdorf. Zahlreiche Personen sahen das Luftschiff. Nach geraumer Zeit entfernte es sich in Richtung Zittau. — Um 10,45 Uhr erschien „Graf Zeppelin" unerwartet über Reichenberg (Böhmen). Gablonz überflog das Luftschiff 10 Min. später mit Kurs auf Prag. — Die Meldung von dem Erscheinen des „Graf Zeppelin" über den Städten Warnsdorf und Reichenberg traf so spät ein, daß es unmöglich war, die Bevölkerung zu verständigen.

SLUB
Wir führen Wissen.